

BILDER DER PRÄSENZ
FÜR EINE LANDSCHAFT
DER ABWESENHEIT.

KAFR 'INAN

**BILDER DER PRÄSENZ
FÜR EINE LANDSCHAFT
DER ABWESENHEIT.**

von Nina Valerie Kolowratnik

The map is a hand-drawn sketch of a village layout. It features several rectangular blocks representing buildings or plots of land. The labels are written in Arabic script:

- Top Left:** "بيت الدارة" (Beit ad-Darrah)
- Top Center:** "البياد" (al-Biyad)
- Top Right:** "اللوز" (al-Luz)
- Center:** "البياد" (al-Biyad), "كثبان" (Khatban), "المنطقة" (al-Munataqa)
- Bottom Left:** "الطهناين" (al-Tahnanayn), "أم هارون" (Um Harun), "عرو" (Aro)
- Bottom Center:** "الجامعة الكبرى" (al-Jam'at al-Kubra)
- Bottom Right:** "الكنيسة" (al-Knisa), "البياد" (al-Biyad)

The drawing is done in blue ink on a white background. The lines are hand-drawn and somewhat irregular, giving it a sketchy, artistic feel. The text is clear and legible.

BILDER DER PRÄSENZ FÜR EINE LANDSCHAFT DER ABWESENHEIT.

Ein räumliches Wiederlesen der palästinensischen Flüchtlingsfrage.

von Nina Valerie Kolowratnik

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen
Grades einer Diplom-Ingenieurin.

Studienrichtung: Architektur

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuerin: Dr.phil. Ruby Jana Sircar
Institut für Zeitgenössische Kunst

Graz, Mai 2010

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

STATUTORY DECLARATION I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources/resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

.....

7	ZUR ROLLE DES ARCHITEKTEN
19	EINLEITUNG
25	STEREOSKOPISCHE SICHT
61	RÜCKKEHR
69	GEOGRAPHIE UND ORT
91	GEOGRAPHIE UND ERINNERUNG
105	LANDSCHAFT DER ERINNERUNG
115	LANDSCHAFT DER RÜCKKEHR
165	KARTEN DES KONFLIKTS
177	ANHANG

ZUR ROLLE DES ARCHITEKTEN

7

ARCHITEKTUR UND PARTIZIPATION

AKTIVER PLAYER 1 Architekten müssen politisch aktiv werden, um die Verantwortung der Disziplin gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen zu können. Dazu muss in erster Linie die Stellung des Fachgebietes innerhalb des sozialen Gefüges gestärkt werden. **2** Die Architektur kann jedoch erst dann wieder gesellschaftlich wahrgenommen werden, wenn sie ihrerseits die Gesellschaft neu wahrzunehmen lernt. Für den Architekten von heute bedeutet das, sich endgültig von seinem modernistischen Selbstbild als Life-Style-Ideologen und Formgestalter zu verabschieden. **3**

1 Für eine bessere Lesbarkeit wurde für personenbezogene Bezeichnungen die männliche Form (ohne das Binnen-I) verwendet. Sie steht jedoch für beide Geschlechter.

2 Marc Angéllil interviewt von Inge Berkel: Positionen. Zur Rolle des Architekten, in: Marc Angéllil: Indizien. Zur politischen Ökonomie urbaner Territorien, Niggli AG, Zürich, 2006; S. 238-241. **3, 5** Andreas Ruby: W wie Wettbewerb, in: Mario Hohmann, Stefan Rettich (Ed.): Von A bis Z; 26 Essays zu Grundbegriffen der Architektur, Walther König Verlag, Köln, 2004; S. 138-142. **4** Victor Papanek: Design For The Real World. Anleitung für eine humane Ökologie zum sozialen Wandel, Springer Verlag, Wien-New York, 2008, S. 247. **6** „Partizipation wird oft als Weg verstanden, durch proaktive Beiträge und die Ausübung einer bestimmten Rolle Teil eines Prozesses zu werden. Es scheint aber, als würde diese Rolle so gut wie nie als eine kritische verstanden, sondern meist auf romantischen Vorstellungen der Harmonie und Solidarität basieren. Damit Partizipation egal welcher Art, eine politische Dimension annimmt, muss sie sich kritisch äußern.“ Markus Miessen: Critical Spatial Practice as the Margin of Opportunity, in: GAM 04, Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz (Hrsg.), Springer Verlag, Wien-New York, 2008, S. 64. **7** Alejandro Aravena: The City as a source of Equity, in: Mario Ballesteros u.a. (Ed.): VERB. Cities in crisis, ACTAR D, Barcelona, 2008, S. 165, 166. **8** Victor Papanek: Design For The Real World. Anleitung für eine humane Ökologie zum sozialen Wandel, Springer Verlag, Wien - New York, 2008, S. 230.

Was bisher geschah, ist vergleichbar „mit jener Entwicklung, die wir beobachten können, wenn alle Ärzte die Allgemeinmedizin beiseite ließen und sich ausschließlich der Dermatologie, plastischen Chirurgie und Kosmetik zuwendeten“. **4** Will Architektur wieder zum relevanten Akteur in der Gestaltung unserer politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse werden, muss es darum gehen, existierende Praktiken, Interessen und Bedürfnisse seismographisch aufzuspüren, um ihnen in der Architektur zur Entfaltung zu verhelfen. **5** Nur wenige haben diese Herausforderung bisher erkannt beziehungsweise auf sie reagiert.

Sind die Anlaufschwierigkeiten auf dem Weg zu einer *Participatory Architecture*, in der sich die Architektur ins sozio-politische Geschehen miteinbringt **6**, damit zu begründen, dass heutige Architekten den Sprung von Problemerkennntnis und Identifikation zur architektonischen Umsetzung nicht schaffen? Haben Architekten die Fähigkeit verloren, Diskurse, welche sich in einem breiteren Feld mit der Gesellschaft als Ganzem befassen, in konkrete/reale Projekte (Projekt-Initiativen) zu übersetzen? “To translate is to response from one language to another, from a linear language of expression of political, ideological, and even economic determinations, [...] to an urban or architectural initiative.” **7** Oder haben wir schlicht beim Arbeiten in geregelter und akzeptierter Umgebung verlernt, unser Umfeld zu hinterfragen? Anstatt Blaupausen für den Bau der Zukunft anzufertigen, scheinen wir uns lieber mit den Umständen arrangieren zu wollen.

Will Architektur auf die aktuelle sozio-politische Situation Einfluss nehmen, muss sie von erfolgserprobten Modellen Abstand nehmen und auch ungewisse Bereiche miteinbeziehen. Sie muss tradierte Denkmodelle hinter sich lassen und die Tätigkeit an sich zu einem Mittel kulturell-politischen Engagements machen. Architektur muss kulturellen Aktivismus betreiben. Dazu wird ein Paradigmenwechsel vom passiven zum selbständigen Akteur und Gestalter unserer Gesellschaft im Architekturberuf notwendig. Ein Kurswechsel von reaktiver zu proaktiver Tätigkeit. Der Architekt formuliert somit Fragen, anstatt darauf zu warten, bis er sie gestellt bekommt, und wird vom Spielball politischer Mächte zum *Active Player*.

CHARITY TREND In den 70er Jahren schrieb Victor Papanek: „Gibt es nicht auch Designer, die sozial konstruktiv arbeiten? Es gibt nicht genug davon. Nur wenige Artikel in Fachzeitschriften und Referate bei Designkonferenzen behandeln Fragen des Berufsethos oder der Verantwortung über den direkten Marktbedarf hinaus. [...] Es gibt heute ganze Bereiche, in denen wenig oder überhaupt keine Designarbeit geleistet wird. Es handelt sich dabei um solche, die dem sozialen Wohl dienen, aber zunächst nur hohes Risiko und geringen Profit versprechen.“ **8** Heute jedoch scheint der Trend durch Architektur

die Welt retten zu wollen angesichts des Erstarkens von Organisationen wie *Architekten ohne Grenzen*, *Habitat for Humanity* oder *Architekten für Menschen in Not* offensichtlich. Warum scheint nach Jahren der selbst-referenziellen Architektur gerade heute die Auseinandersetzung mit sozialen Themen zu greifen? Ist es der Wunsch anderen zu helfen und endlich etwas Sinnvolles zu tun, oder eher das Kalkül das Elend anderer zur eigenen Ressource zu machen?

Meiner Meinung nach lässt sich die Zunahme des sozialen Engagements innerhalb der Disziplin Architektur äußerst nüchtern auf die gegenwärtige Sinnkrise der Architektur und die Suche nach neuen Zielen zurückführen. Es liegt auf der Hand, dass der überwältigende Erfolg der Architektur des Spektakels und der Design Objekte der letzten zwanzig Jahre eine inhaltliche Leere hinterlassen hat. Auch wenn die Vergangenheit gezeigt hat, dass Weltkriege und sozio-kulturelle Stagnation große Architekten-Generationen hervorgebracht haben, so ist die Anziehungskraft, die das Gescheiterte, Unvollkommene, Elende und das Außerordentliche auf Architekten der heutigen Wohlstandsgesellschaft ausübt, durchaus kritisch zu hinterfragen. Bei einem Roundtable-Gespräch im Haus der Architektur Graz zum Thema *Gemeinsam Gut Sein* fiel der Satz: „Vielen Beispielen karitativer Architektur scheint etwas Eigentümlich-Exotisches anzuhängen: Je weiter weg sie gebaut werden, desto interessanter sind sie.“ ⁹ Einer inhaltlichen Leere zwangsläufig mit Projekten in Gebieten materieller Leere und Notstands zu begegnen, erscheint wenig zielführend.

Betrachtet man den oben genannten Trend „durch Architektur die Welt retten zu wollen“ genauer, so lassen sich zwei Haupttendenzen im Feld der Emergency Architecture ausmachen. Auf der einen Seite existiert die Humanitarian Aid Architecture, welche erprobte baupraktische Kenntnisse zur Eindämmung von Katastrophen zur Verfügung stellt, jedoch keinen architektonischen Anspruch erhebt, da dies an den existentiellen Bedürfnissen der notleidenden Menschen Anstoß nehmen würde. Auf der anderen Seite steht das bautechnische Labor und Spielfeld temporärer High-End-Flüchtlingsshelter-Architektur. Wo sonst könnte man Material- und Raumexperimente im Maßstab 1:1 testen, als in Gebieten, wo sich Bewohner Architektur nicht leisten können. Und wem der Weg in diverse Flüchtlingscamps zu beschwerlich ist, um die prämierten Design-Objekte zu besichtigen, der möge doch einfach einen Blick in laufende Kunstausstellungen werfen. Und er wird bestimmt fündig werden. Im Gegensatz zur Humanitarian Aid Architecture sucht sich der Architekt der zweiten Gruppe seine Projektgebiete nicht selbst, sondern wird meist von politischen Instanzen eingeladen. Da ein architektonisches Hilfsprojekt dem Image eines Stararchitekten – es wird schließlich nicht jeder eingeladen, denn natürlich geht es hier auch um das Image des Landes – hilfreich sein kann, opfert sich dieser und nimmt dankend an. Und vielleicht kann er nach erfolgreichem Abschluss des Projektes auch für jene in diesem Land bauen, die sich Architektur leisten können.

Beiden Tendenzen gemein ist, dass sie ausschließlich reaktiv und kaum aktiv agieren. Wie bereits die Bezeichnung *Emergency Architecture* vermuten lässt, wird hier auf eine bestehende Notstandssituation durch Hilfestellung reagiert, nicht aber auf deren Ursache eingegangen. Dies kennzeichnet den Unterschied zwischen *Support* und *Participation*. Der heutige Begriff der *Participatory Architecture* bedeutet demzufolge die aktive Teilnahme am politischen Leben und begnügt sich nicht mit der bloßen Unterstützung der Opfer. *Participatory Architecture* zeigt Situationen auf, trägt zur Aufklärung bei und versucht die entstandene Problemsituation durch die Auseinandersetzung mit ihrem Ursprung zu lösen.

DIE NEUDEFINITION DER ROLLE DES ARCHITEKTEN

STOPP DER MARGINALISIERUNG Laut dem Schweizer Architekt und Stadtplaner Marc Angélil **10** gilt es der Marginalisierung der Disziplin Architektur Einhalt zu gebieten. Das Wirkungsfeld des Architekten und dessen umfassender Handlungsanspruch, welcher technische, künstlerische und soziale Anforderungen zu integrieren sucht, darf nicht weiter eingeengt werden und der reinen Gestaltung der Form oder einem “Dressing Up” der bestehenden sozio-politischen Situation zum Opfer fallen. In einem Plädoyer an die Architektur als Disziplin führt Angélil an, dass die Methoden der Architekten einzigartig sind, um auf die Komplexität und die Widersprüchlichkeit heutiger Aufgaben zu reagieren und entsprechende Beiträge leisten zu können. In diesem Zusammenhang geht Angélil auf zwei Modelle ein, die das Potenzial des Fachgebietes hervorheben. Diese Modelle werden mit den Begriffen des Sowohl-als-auch und des Weder-noch umschrieben.

10 Marc Angélil interviewt von Inge Berkel: Positionen. Zur Rolle des Architekten, in: Marc Angélil: Indizien. Zur politischen Ökonomie urbaner Territorien, Niggli AG, Zürich, 2006; S. 238-241. **11** Markus Miessen: The Professional Amateur, in: Markus Miessen, Shumon Basar (Ed.): Did Someone Say Participate? An Atlas of Spatial Practice, MIT Press, Cambridge, 2006, S30-34.

Das erste Modell situiert die Disziplin des Bauens zwischen den Bereichen der Kunst und der Wissenschaft, zwischen Praxis und Theorie. Hierin nimmt die Architektur eine Mitte ein. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Zwischenlage belegt – eine hybride Position, die wissenschaftliches Denken sowie künstlerische Praxis miteinander verbindet. Dieser Zwischenebene kommt die Bedeutung des Vermittlers zwischen einander entgegengesetzten Lagern zu. Des Weiteren bildet sie eine Art Plattform, von wo aus man sich in verschiedene Richtungen bewegen kann. Aus dieser potenten Zwischenzone heraus zu operieren, erlaubt der Architektur, komplexe Zusammenhänge zu erfassen. Das zweite Modell beruht auf der Annahme, dass die Architektur weder Kunst noch Wissenschaft ist, sondern ein eigenständiges drittes Spektrum des Handelns und Denkens darlegt. Architektur besitzt also autarke Eigenschaften, die weder dem einen noch dem anderen Bereich zugeordnet werden können. Somit stellt Architektur hier keine Mitte mehr da, sondern einen dritten Pol. Dies bezieht sich auf die Fähigkeit der Disziplin, vernetzte Zusammenhänge zu erfassen und auf induktive Weise mögliche Lösungen erarbeiten zu können. Ihr Charakteristikum ist die Synthese. Bei der Architektur handelt es sich um einen der wenigen Fachbereiche, die sich durch den transdisziplinären Diskurs konstituieren, diesen effektiv praktizieren. Die Architektur geht transversal vor, sie durchschreitet andere Domänen quer. Damit umfasst die Baukunst ein Methodenrepertoire, das einen hohen Grad an Aktualität besitzt – gemeint ist ihre Fähigkeit mit Vielfalt, Heterogenität, Brüchen, Konflikten und Widersprüchen umzugehen.

Beide Modelle sind für das Fachverständnis von Bedeutung. In einem politischen Sinne gilt es, die Vorzüge dieser Ansätze hervorzuheben und die Sonderstellung der Architekten zu unterstreichen. Sei es als vermittelnde Instanz oder als eigenständiger Korpus von Methoden und Taktiken. Architektur als eine alternative Form des Denkens und Handelns. Der Anspruch, durch den transdisziplinären Diskurs andere Sichtweisen eröffnen zu können, zeichnet eine der zentralen gesellschaftlichen Pflichten dieser Disziplin aus.

THE PROFESSIONAL AMATEUR 11 Agiert man nun bewusst in mehreren Disziplinen, nimmt man in Kauf, vom Fachmann zum Amateur „abzusteigen“. Der Experte wird aufgrund seines Zugeständnisses, innerhalb des Bereichs des einschlägigen Wissens zu verweilen, als professionell angesehen. Der Amateur jedoch wird durch seinen Zustand der erkenntnistheoretischen Flucht in das „Unbekannte“ definiert. Ist der Experte ernst und wird ernst genommen, ist die fälschlicherweise angenommene *raison d'être* des Amateurs Spaß zu haben und sich von seiner eigentlichen Arbeit abzulenken. Eine Annäherung zwischen Experten und Amateur im konventionellen Sinne scheint aufgrund ihrer antonymen Beziehung nahezu ausgeschlossen.

Aufgrund der zunehmenden Spezialisierung der Disziplinen kann man sich nun die Frage stellen: Es gibt Spezialisten für alles und jedes. Warum sollen

Amateure herangezogen werden, um spezifische Themen zu behandeln, welche nicht in ihrer Fachkompetenz liegen? Genau der Umstand, dass sie keine Experten des Faches sind, ermöglicht es ihnen mit Situationen und Problemen als *Professional Amateur* umzugehen. Dieses alternative Modell der Partizipation innerhalb räumlichen Handelns basiert auf der Arbeit aus kritischer Distanz zum Fach. Sie stellt den nötigen Abstraktionsgrad dar, welcher benötigt wird, um komplexe Problemstellungen zu erkennen und sie ermöglicht den Weitblick, welcher benötigt wird, um darauf zu reagieren. Das verzweigte Tätigkeitsfeld des *Professional Amateurs* sowie dessen Einbringen von disziplinfremdem Fachwissen ermöglicht es ihm, kreativ zu arbeiten und in verschiedenen Maßstäben zu denken. Einen weiteren Aspekt wirft Markus Miessen mit seiner These des „unbedarften Outsiders“ auf. Laut Miessen werden es zunehmend die Outsider sein, welche sich kritisch zu den etablierten Machtrelationen des angeblichen Expertentum äußern. „Der Outsider wird als jemand gesehen, der aufgrund seiner mangelnden Strukturkenntnis keine Bedrohung für das interne System darstellt – aber es ist genau seine Unbedarftheit, die es ihm ermöglicht, ganz in das System einzutauchen. Was wir heute brauchen, ist eine größere Anzahl solcher Unbedarfter, die keine Angst haben eine falsche Bewegung zu machen, und auch Reibungen zwischen bestimmten Akteuren im jeweiligen Spannungsfeld gegenüberstehen. ... Akteure, die nur mit ihrem kreativen Intellekt bewaffnet in den Ring steigen, ohne Furcht davor, Konflikte zu verursachen oder bestehende Machtverhältnisse zu destabilisieren, und die so Raum für Veränderung schaffen.“ 12

Der zukünftige „räumliche Fachmann“ könnte wohl als Außenstehender verstanden werden, welcher anstatt anerkannte Theorien zu untermauern, in real existierende Situationen und Projekte einsteigt, indem er bewusst Debatten zwischen oft abgegrenzten Bereichen provoziert. In diesem Kontext ist der Architekt Wegbereiter für Interaktion, welche alternative Diskussionen und Sichtweisen aufwirft; er konfrontiert seine Umgebung mit dem simplen Wiederlesen aus räumlicher Perspektive. 13

KONFLIKTPROVOKATION STATT DRÄNGEN AUF KONSENS

15

“In architecture, as in politics, it is better to embrace and even provoke a conflict than to feign its extinction, to force a consensus. Conflict – competition and disagreement between different interests, institutions, and individual actors – is the very substance of democracy, and, by association, of any possible ‘open space’. Like participatory politics, architecture also needs to be stripped of its innocence.” **14**

“Participation is simply a tactic of complicit curiosity scaled to the space you’re currently in.” **15**

12 Markus Miessen: Critical Spatial Practice as the Margin of Opportunity, in: GAM 04, Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz (Hrsg.), Springer Verlag, Wien – New York, 2008, S. 66. **13** Markus Miessen, Shumon Basar: Introduction: Did we mean participate or did we mean something else?, in: Markus Miessen, Shumon Basar (Ed.): Did Someone Say Participate? An Atlas of Spatial Practice, MIT Press, Cambridge, 2006, S22-29. **14** Markus Miessen interviewt Chantal Mouffe: Violating Consensus, in: Mario Ballesteros u.a. (Ed.): VERB. Cities in crisis, ACTAR D, Barcelona, 2008, S.169. **15** Markus Miessen, Shumon Basar: Introduction: Did we mean participate or did we mean something else?, in: Markus Miessen, Shumon Basar (Ed.): Did Someone Say Participate? An Atlas of Spatial Practice, MIT Press, Cambridge, 2006, S28.

KONFLIKTBEZOGENE PARTIZIPIATION Den neuen Weg architektonischer Praxis stellt weder die theoretische Suche nach einem Konsens, einer einstimmigen Lösung, noch der schier unmögliche Versuch, Antworten oder Entwürfe für einen ideologischen Wandel der Gesellschaft zu liefern, dar. Vielmehr geht es darum, ein Verständnis für „konfliktbezogene Partizipation“ zu schaffen, welche sich als ungebetener Provokateur Eintritt in fremde Tätigkeitsbereiche verschafft. In Tätigkeitsbereiche, welche unweigerlich von räumlichem Denken profitieren. Romantische Partizipationskonzepte der Harmonie und Solidarität weichen einer kritischen Plattform des Dialoges. Die Arbeitsgemeinschaft *Decolonizing Architecture* 16 schafft es hierbei, bewusst die Mittel eines Architekten einzusetzen und kehrt nicht, wie zahlreiche ihrer Vorgänger, der Disziplin den Rücken zu, um im Tätigkeitsfeld internationaler Hilfsorganisationen als Gesellschaftsforscher oder Entwicklungshelfer zu dienen. *Decolonizing Architecture* zielt mit ihren Projekten *Oush Grab* und *Psagot*, in denen sie die Umnutzung, Wiederbesiedelung und das Recycling israelischer Siedlungen und Militärbasen nach dem Rückzug der israelischen Besatzungsmacht im Westjordanland behandeln, nicht auf einen Lösungsvorschlag für ein komplexes Problem, sondern auf das Polemisieren durch bewusst radikale Projektansätze. Sie spannen durch ihre architektonischen Vorschläge eine Spekulations-Arena über die mögliche Zukunft Palästinas auf. Das Projekt versucht den Stillstand und das Trauma der Okkupation durch die Visualisierung architektonischer Szenarien der Entkolonialisierung zu überwinden. Dabei wird der Maßstab des Architekten bewusst gewählt. Der Pragmatismus der Konstruktionsdetails steht hier im Kontrast zu den, aufgrund der momentanen politischen Lage utopisch erscheinenden, Projekten. Mit der Ausarbeitung der Projekte bis in den Detailgrad, zahlreichen Behördengängen und der Unterstützung der zuständigen Bürgermeister vermitteln sie eine tatsächliche Umsetzbarkeit in die Praxis und schaffen damit die Identifikationsgrundlage für die Bevölkerung. Das architektonische Endergebnis wird jedoch nicht als Ziel gesehen. Im Mittelpunkt steht die Schaffung eines kritischen Bewusstseins innerhalb der Bevölkerung. „Planen bedeutet, es zu wagen an eine neue Zukunft zu denken. Im Besetzungszustand stellt dies einen wichtigen Prozess dar.“ 17

WHY THE INNOCENCE HAS ALREADY BEEN STRIPPED UP In einer Besatzungssituation, in der die Bevölkerung längst keinen Einfluss mehr auf das politische Geschehen hat, arbeiten *Decolonizing Architecture* bewusst als Instrument der Gesellschaft. Tatsächlich jedoch dienen Architekten immer häufiger als Instrumente großer Machtstrukturen. Aus der Perspektive der Machtstrukturen selbst ist der Architekt aber meist nicht als partizipierender Vektor oder bewusster Initiator in diesem Machtfeld willkommen. Er wird als Dienstleister, der ein Produkt abgeliefert, verstanden. Im Beispiel der israelischen Okkupationsstrategie *Building Facts on the Ground* wird deutlich, wie Architektur als Machtinstrument

genutzt wird und ihre Unschuld in vielen Bereichen längst verloren hat. Die Verantwortung, welche der Architekt gegenüber der Gesellschaft trägt, lässt sich hier kaum mehr verleugnen. "Architecture is a continuation of war with other means, and normality is a strategic weapon." **18**

Seit der Besetzung der Westbank, der Golanhöhen und des Gazastreifens durch Israel im Jahr 1967, steht ein gigantisches strategisches Planungsprojekt im Zentrum des israelisch-palästinensischen Krisenherdes. Das Land und die gebaute Umgebung wurden zur Arena des Konflikts. *Facts on the ground* bedeutet „permanente, gebaute Struktur“, welche die Expansion Israels sichert und unumkehrbar macht. Jüdische Siedlungen werden als zivile Überwachungs-posten an strategischen Standorten, nach strategischen Planungsmaßstäben errichtet. Die über das gesamte besetzte Gebiet verstreuten Siedlungs-Enklaven verbindet ein ausgedehntes Infrastrukturnetzwerk. Siedlungen und militärische Außenposten verringern mitsamt ihrer, ausschließlich von Israelis benutz-baren Straßen- und Infrastrukturnetzwerke das palästinensische Gebiet um mehr als 40 %. **19** Die 2002 begonnene Separationsmauer verläuft größtenteils östlich der 1949 festgelegten Grenze, um mäanderförmig jüdische Siedlungen auf israelischer Seite einzugliedern. Dadurch werden zahlreiche palästinensische Dörfer von ihren Feldern und Nachbarn abgeschnitten. Architektonische Maßnahmen tragen hier gezielt zur Fragmentierung der palästinensischen Gebiete, zur massiven Einschränkung der Bewegungsfreiheit und zu daraus resultierenden Wirtschaftseinbußen sowie zur Segregation und Separation der Gesellschaftsgruppen bei. Eine Zwei-Staaten-Lösung wird dadurch undenkbar. Zumindest wenn das Ziel darin besteht, neben einem israelischen Staat einen überlebensfähigen palästinensischen Staat zu schaffen.

Unweigerlich wird an diesem Beispiel der Einfluss von räumlichen Planern auf die Gesellschaft sichtbar. Nun bleibt es nur noch zu hoffen, dass in Zukunft die Macht der Architektur bewusst und an richtiger Stelle eingesetzt wird. Die Architekten von *Decolonizing Architecture* machen es vor.

16 Decolonizing Architecture ist ein Projekt geleitet von Sandi Hilal, Alessandro Petti und Eyal Weizman, einem Architekturbüro mit Sitz in London und Bethlehem.

www.decolonizing.ps. **17** Eigene Übersetzung: Alessandro Petti, Seminar: Decolonizing Architecture, BOZAR, Brüssel. **18** Sharon Rothbard interviewt von Ben Oram:

Ethics in Practice, März 2009. **19** Palestine Monitor Factsheet: Israeli Settlements, www.palestinemonitor.org/spip/spip.php?article7, 01.03.2009; Global Policy/ Articles and Analysis: Restricted Land Access Harming Economy - World Bank, www.global-policy.org/security/issues/israel-palestine/land/2008/1023worldbank.htm, 01.03.2008; Btselem – Israeli Information Centre for Human Rights in the Occupied Territories, www.btselem.org/English/Settlements/Taking_Control.asp, 01.03.2009.

Wenn Architektur auf die sozio-politische Situation Einfluss nehmen will, muss sie tradierte Arbeits- und Denkmodelle hinter sich lassen und die Tätigkeit an sich zu einem Mittel kultur-politischen Engagements machen. Das Projekt *Kafr 'Inan – Bilder der Präsenz für eine Landschaft der Abwesenheit* soll durch eine räumliche Sicht auf die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge in das heutige Israel neue Diskussionen provozieren und andere Zukunftsperspektiven eröffnen.

Gegenwärtig leben 48 % der Palästinenser im unfreiwilligen Exil **1**, weitere 22 % leben als Flüchtlinge im Westjordanland, dem Gazastreifen und dem israelischen Staatsgebiet, getrennt von ihrem ursprünglichen Herkunftsort. Aus 1,1 Millionen Vertriebenen aus den Jahren 1948 und 1967 wurden heute siebenmal so viele Menschen auf der Flucht. **2** Der Begriff des Flüchtlings impliziert eine in zwei Richtungen gewandte Bewegung. Die erste Richtung stellt die des Exils dar, die entgegengesetzte unmittelbar mit der ersten verbundene Richtung, jene der Rückkehr. **3** Die extraterritoriale Realität der palästinensischen Diaspora wird seit dem Exodus 1948 vom Begriff der Rückkehr bestimmt. Die Forderung nach Anerkennung des Rückkehrrechts von nahezu 7,5 Millionen palästinensischen Flüchtlingen verliert, infolge einer bereits 60 Jahre andauernden Praxis der aufgeschobenen Politik **4**, in der Aussichtslosigkeit der Diskussionen stetig an Gesicht. Das Thema der Rückkehr wird auf der einen Seite aus Angst vor einem demographischen Umschwung und Fragen zur moralischen Legitimität deszionistischen Projektes **5** tabuisiert. Auf der anderen Seite ist es ständiger Begleiter, welcher Ausdruck im temporären Status des Flüchtlings findet. Durch die politische Realität werden der Vorstellungskraft jedoch Grenzen aufgezwungen, welche das Thema der Rückkehr oft auf einheitliche Projektionen und einen Maßstab grundsätzlicher Forderungen beschränken.

Um das Recht auf Rückkehr wieder auf die politische Agenda zu bringen, muss die festgefahrene Diskussion überwunden und auf eine neue Ebene gebracht werden. Eine Möglichkeit dies zu erreichen bietet sich dem räumlichen Planer, indem er alternative Diskussionen und Sichtweisen aufwirft und seine Umgebung mit dem Wiederlesen des Konflikts aus räumlicher Perspektive konfrontiert. Es liegt außerhalb der Möglichkeiten eines Architekten eine neue politische Realität zu planen oder gar herbeizuführen. Ein Projekt kann jedoch Architektur dazu verwenden, ein anderes politisches Szenario vorstellbar zu machen.

Aufgrund der momentanen Pattstellung der Diskussion über die Rückkehr muss es primäres Ziel sein, Möglichkeitsräume für neue Ideen zu eröffnen, anstatt Zukunft durch Gestaltung festzulegen - was eine weiterführende Diskussion verhindern anstatt ermöglichen würde.

Was die Frage der Rückkehr jedoch räumlich impliziert, ist essenziell. Nur wenn man sich mit dem räumlichen Aspekt der Rückkehr beschäftigt, werden gewisse Fragen offensichtlich und mögliche Schwierigkeiten sichtbar. Das

Schaffen eines Ideenpools sowie der notwendige Abstrahierungsgrad in einer politisch vollkommen ungewissen Situation stehen jedoch nicht, wie man vielleicht vermuten möchte, im Gegensatz zu einem architektonischen Maßstab. Der Maßstab, in welchem Architekten arbeiten, ermöglicht es, sich in einem vielschichtigen Konflikt für einen kurzen Moment auf nur eine Fragestellung zu konzentrieren und kann anhand einer Skizze das schaffen, was bis dato als letzter Schritt in der Ausarbeitung von Rückkehrstrategien behandelt wurde – den räumlichen Bezug zum Ort der Rückkehr. Und infolge die praktische Umsetzung derselben. Ein Schritt, zu dem es aufgrund fehlender politischer Zusagen bisher nie kam. Sehr allgemein und großmaßstäblich wurden bisher organisatorische und ökonomische Abfolgen ausgearbeitet. Zum räumlichen Aspekt und kleineren Maßstab kam es nie. Was, wenn man jedoch mit dem vermeintlich letzten Schritt anfängt? Ein Maßstab, der unweigerlich die Fragen über konkrete Rückkehrmöglichkeiten am deutlichsten aufzeigt. Ein Maßstab, den man kommunizieren kann und der zur Kommunikation beitragen kann.

Das Thema zu kommunizieren muss jedoch der einzige Zweck dieses Maßstabes bleiben. An eine detaillierte Planung ist momentan noch nicht zu denken. Aufgrund der politischen Situation, eines fehlenden Leitkonzepts, der Sprachlosigkeit über dieses Thema in der Bevölkerung und schließlich aufgrund der Infragestellung der Sinnhaftigkeit einer traditionellen Planung der Rückkehr im Allgemeinen.

Beschäftigt man sich mit den räumlichen Dimensionen der Rückkehr, ist es unumgänglich, aus einer stereoskopischen Sichtweise heraus zu operieren. Einer Sicht, welche „die komplexen Beziehungen zwischen zwei Orten, dem extraterritorialen Ort der Zuflucht und dem zerstörten Ort der Herkunft, das entvölkerte Dorf und die aktuelle Realität der sechzig Jahre palästinensischen Exils“ ⁶, gegenüberstellt und in ihren Eigenschaften, Differenzen und Gemeinsamkeiten betrachtet. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden zwei Orte paralleler Realitäten dargestellt, welche seit 60 Jahren in wechselwirkender Beziehung zueinander stehen.

¹ Der Großteil davon in den Nachbarstaaten Jordanien, Syrien und Libanon, sowie in Ägypten, den Arabischen Emiraten, den Golfstaaten, den USA, Kanada und Europa.

² PASSIA (Palestinian Society for the Study of International Affairs), www.passia.org/palestine_facts/pdf/pdf2009/Refugees.pdf, 02.03.2010. ³ Nach Eyal Weizman, Decolonizing Architecture Summer Residency, August 2009. ⁴ Siehe Kapitel *Rückkehr*, S. 61-68. ⁵ Theodor Herzl gilt als Begründer des modernen politischen Zionismus. Siehe: *Der Judenstaat* (1896), *Altneuland* (1902). ⁶ Eigene Übersetzung: Eyal Weizman, Decolonizing Architecture Summer Residency, August 2009.

Der Transfer von einer Realität in die andere – die Rückkehr nach Israel – bedeutet Rückkehr in eine räumlich veränderte Realität – einen Ort der überschriebenen Vergangenheit, gelöst von seiner Erinnerung. Durch die abstrahierte kartographische Darstellung der physischen, sowohl natürlichen als auch räumlich implementierten Eigenschaften der Landschaft wird das Ausmaß der Überschreibung eindeutig. Auf diese, seit 1948 konstruierte, Wirklichkeit muss reagiert werden, sie muss in Frage gestellt, wiederaufgenommen oder transformiert werden. Inwiefern sich die Bilder der Vergangenheit in Abwesenheit des Ortes und durch den Filter der Gegenwart verändert haben wird wichtig, wenn man vom simplen Wiederaufbau vergangener Strukturen absieht und nach neuen Zugängen für den räumlichen Umgang mit der Vergangenheit sucht.

Das ausgearbeitete Rückkehrkonzept steht für eine Möglichkeit unter vielen und soll die Diskussion über Rückkehr, welche momentan nur die permanente Rücksiedlung miteinbezieht, für ein breiteres Spektrum an Rückkehrmöglichkeiten öffnen. Das Konzept *Landschaft der Rückkehr* bezieht Layer der überschriebenen Vergangenheit, heutigen Erinnerung und vergangenheitslosen Gegenwart mit ein. Die Arbeit mit einer produktiven Landschaft ermöglicht es, durch differenzierte Wirtschafts- und Nutzungsformen auf verschiedene Praktiken der Rückkehr reagieren zu können.

Kafr 'Inan – *Bilder der Präsenz für eine Landschaft der Abwesenheit* arbeitet in einem Umfeld eines fortwährenden komplexen politischen Konflikts und stellt daher nicht die Utopie einer allseitigen Zufriedenstellung in Aussicht. Als Startpunkt in einem räumlichen Prozess der Rückkehr erhebt das Projekt nicht den Anspruch auf Lösung des gesamten Konflikts. Im Kontext der Rückkehr wird bewusst mit den Besitzgrenzen eines Dorfes gearbeitet, jedoch nicht um rechtliche Ansprüche darzustellen, sondern um räumliche Zusammenhänge, Dimensionen und Veränderungen der Landschaft anhand ihrer aufgezeichneten Vergangenheit deutlich zu machen.

Die Konfliktkarten im Anhang sollen einen Überblick über die Hintergründe der palästinensischen Flüchtlingsproblematik und den Nahost-Konflikt im Allgemeinen geben. Diagramme und Bildmaterial dienen in dieser Arbeit nicht der begleitenden Visualisierung des Textes, sondern stellen unabhängig „lesbare“ Informationen in bildhafter Form dar. Bewusst wurde die abstrakte und reduzierte Darstellungsweise eines Architekten eingesetzt. Die auf objektiven Recherchen beruhenden Diagramme, welche meist nur mit einer Legende versehen sind, erlangen ihre volle Bedeutung erst durch die Schlussfolgerung des Lesers. Dabei wird mit der Neutralität der Informationen und der gleichzeitig eindeutigen Aussage, welche sich durch die Betrachtung der Diagramme im Kontext oder durch die Gegenüberstellung mehrerer Layer einstellt, gearbeitet.

Das Buch verzichtet auf die plakative Darstellung dramatischer Situationen. Der außenstehende Leser soll nicht durch Bilder, welche ihre Interpretation vorgeben, beeinflusst werden. Darüber hinaus benötigen jene Leser, welche in der beschriebenen Situation leben, keine Bilder über die vorherrschenden Zustände, da sie lediglich ihren Alltag widerspiegeln würden. Es soll vielmehr darum gehen, an Bildern für die Zukunft zu arbeiten.

Die Darstellungsweise mag angesichts des emotional sehr aufgeladenen Themas vielleicht zunächst unpassend erscheinen. Ziel ist es jedoch, durch eine reduziert abstrakte Darstellung das Thema der Rückkehr von seiner drückenden Schwere zu befreien. Vor allem im Bereich der erinnerten Landschaft sowie der räumlichen Rückkehrstrategie ist es wichtig, dass die Methode der Darstellung den Raum für Assoziation, Vorstellung und das Weiterspinnen der Idee zulässt.

Agieren als außenstehender Planer im israelisch-palästinensischen Konflikt birgt die Schwierigkeit des Arbeitens in einem fremden Kulturraum sowie die Notwendigkeit, sich zuvor eingehend mit dem sehr vielschichtigen und bereits lange andauernden Konflikt zu beschäftigen. Die Distanz, welche der Außenstehende zum Geschehen hat, erlaubt jedoch einen freieren Umgang mit dem Thema und die Sicht aus einem anderen Blickwinkel.

Aufgrund der israelischen Einreiseregulungen ist es palästinensischen Flüchtlingen nicht möglich, die Dörfer ihrer Vorfahren zu besuchen beziehungsweise Archivmaterial in Israel einzusehen. Die Bewegungsfreiheit als europäische Architekturstudentin verlieh mir jedoch die Möglichkeit sowohl Recherchen in den besetzten palästinensischen Gebieten als auch in Israel anzustellen, und ermöglichte so ein Projekt, welches in diesem Zusammenhang sowohl für Palästinenser als auch für Israelis nur erschwert durchführbar gewesen wäre.

Meine Recherchephase beinhaltete zwei Aufenthalte im Westjordanland und Israel von insgesamt drei Monaten im November und Dezember 2009, sowie in den Monaten Juli und August 2010.

Die Zusammenarbeit mit Sandi Hilal, Alessandro Petti und Eyal Weizman (*Decolonizing Architecture*, Bethlehem-London) trug anhand zahlreicher Diskussionen und einer offenen kreativen Arbeitsatmosphäre wesentlich zum Entstehen dieser Arbeit bei. Die israelischen Organisationen *Zochrot* und *Digital Art Lab* unterstützten mich sowohl während meiner Recherchen in Israel als auch während meiner Arbeitsphase in Österreich durch die Vermittlung von Dokumentmaterial und Übersetzungen. Ismael Sheikh Hassan führte für mich in Naher el-Bared (Libanon) wichtige Recherchen durch. Ohne das Vertrauen von Hassan Ahmad Mansour und die zahlreichen Informationen, welche er mir vom Dorf Kafr 'Inan geben konnte, würden diesem Buch die persönlichen Erinnerungen und deren Bilder fehlen.

STEREO- SKOPISCHE SICHT

25

Die Erfassung der räumlichen Dimension der Rückkehr erfordert eine stereoskopische Sicht auf die komplexe Beziehung zweier Orte, dem Ort der Zuflucht und dem zerstörten Ort der Herkunft. Die direkte Gegenüberstellung dieser Orte liefert die Schlüsselaspekte in Bezug auf mögliche Rückkehrpraktiken. Alleine die Betrachtung der heutigen Realitäten kann die zahlreichen Faktoren, die eine Rückkehr beeinflussen sichtbar machen und mögliche Antworten für die Zukunft liefern.

Beide Orte existieren in enger Wechselbeziehung, jedoch parallel zueinander. Trotz der sechzigjährigen räumlichen und politischen Trennung **1** bedingt sich ihre Existenz gegenseitig und fußt auf einem gemeinsamen Punkt in der Vergangenheit. Das entvölkerte Dorf der Herkunft stellt jenen Ort dar, der verlassen werden musste sowie jene veränderte räumliche Realität, zu welcher man zurückkehren würde. Der extraterritoriale Ort der Zuflucht, das Flüchtlingscamp, hingegen zeigt die seit über 60 Jahren gelebte Realität im unfreiwilligen Exil.

Kafr 'Inan liegt im Norden des heutigen Israel, unweit der Stadt Safed in der Region Galiläa. Das palästinensische Dorf wurde 1949 von der israelischen Armee besetzt. Die 418 Einwohner wurden vertrieben und flohen größtenteils in das nahe gelegene Dorf Rame sowie über die Grenze in den Libanon, nach Syrien und Jordanien. **2** Kurz darauf wurde das Dorf von israelischen Truppen bis auf wenige Grundmauern vollkommen zerstört. Der Besitz der Dorfbevölkerung von 580 Hektar landwirtschaftlichem Grund wurde enteignet und ist heute unter fünf israelischen Siedlungen aufgeteilt, welche sich auf den umliegenden Hügeln gruppieren.

Die Wohnsiedlungen Kfar Hananya und Inbar befinden sich im Zentrum des ursprünglichen Dorfes. Am Hang des Berges El Jubeil, wo sich einst die Häuser der Bewohner Kafr 'Inans befanden, grasen heute die Kühe israelischer Agrarsiedlungen auf steinigem Grund. Die Militärbasis Machve Alon überblickt das Areal von Süden aus.

Das Flüchtlingslager Nahr el-Bared im Libanon nahe Tripoli wurde 1949 gegründet, um palästinensische Flüchtlingsströme aus der Region Galiläa aufzunehmen. Die Flüchtlinge in Nahr el-Bared stammen aus über 30 verschiedenen Dörfern. Darunter das entvölkerte palästinensische Dorf Kafr 'Inan.

Im Sommer 2007 wurde Nahr el-Bared Schauplatz eines heftigen Kampfes zwischen der libanesischen Armee und der islamistischen Gruppe Fatah al-Islam, in der das Camp zu 95 % zerstört wurde. Ungefähr 30.000 Flüchtlinge mussten evakuiert und in umliegenden, bereits vor deren Ankunft überfüllten, Flüchtlingscamps untergebracht werden. Die Nahr el-Bared Reconstruction Commission for Civil Action and Studies (NBRC) arbeitet zusammen mit UNRWA **3** seit 2008 an der Planung des Wiederaufbaus des Flüchtlingscamps.

1 Zwischen Israel und dem Libanon (sowie Syrien) besteht bis heute ein formeller Kriegszustand, welcher der Bevölkerung das Passieren der Grenzen verwehrt, Kommunikation unterbindet und diese als Spionageakt verurteilt. **2** Walid Khalidi: All that Remains, Institute for Palestine Studies, Beirut-Washington 2006; S. 20-21.

3 UNRWA – United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East, www.unrwa.org, 28.04.2010.

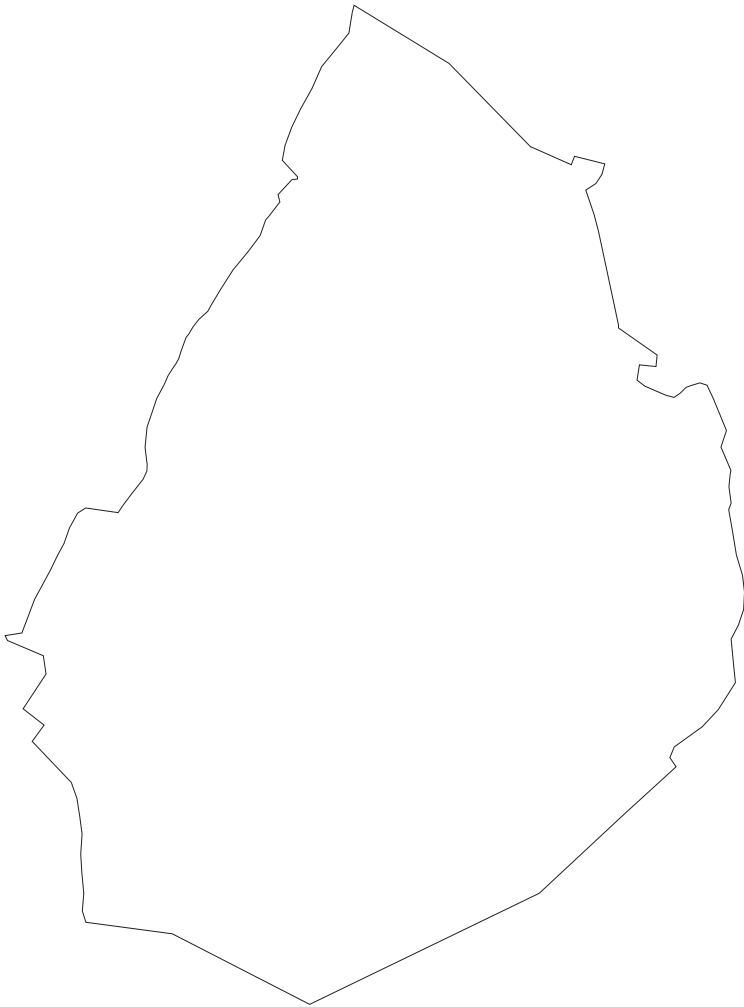
Zerstörtes palästinensisches Dorf Kafr 'Inan.



The destroyed village and the destroyed camp are two moments
in a history of continuous destruction.

But the destruction of the refugee camp does not simply mirror the destruction of the village – to destroy a camp is to destroy the already destroyed. **3**

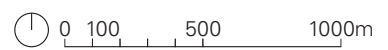




Dorffläche Kafr 'Inan: 580 ha

Palästinensische Bevölkerung: 0 EW

Bevölkerungsdichte: 0 EW/ha



DIE KATASTROPHE Der Begriff *Nakba* **4** bezeichnet vordergründig die Jahre der massivsten Vertreibung und Enteignung der palästinensischen Bevölkerung in den Jahren 1948 und 1949. Die Ereignisse von 1967 sowie die heutige Flüchtlingssituation machen jedoch deutlich, dass die Katastrophe für das palästinensische Volk andauert.

Im November 1947 stimmte die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN GA) für die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat. Der jüdischen Bevölkerung, welche 1947 lediglich 7 % der Fläche Palästinas besaß, sollte 56 % des Landes zugeteilt werden und Jerusalem unter internationale Verwaltung kommen. Dieser Teilungsplan wurde von Palästinensern sowie der Arabischen Liga abgelehnt. Trotzdem wurde im Mai 1948, einen Tag vor Ende der britischen Mandatszeit, der Staat Israel von David Ben Gurion in Tel Aviv ausgerufen. Im darauf folgenden Krieg von 1948 sicherte sich Israel 78 % der ursprünglichen Fläche von Palästina. Dabei wurden ca. 760.000 Palästinenser – über die Hälfte der damaligen arabischen Bevölkerung Palästinas – vertrieben. 726.000 Palästinenser flohen zunächst in die Nachbarstaaten Libanon, Syrien und Jordanien, 32.000 in das Westjordanland und den Gaza-Streifen. Zusätzliche 40.000 Palästinenser blieben nach der Vertreibung aus ihrem Heimatort 1948 als *Internally Displaced Persons* innerhalb der Grenzen des neuen Staates Israel. **5** Insgesamt wurden 531 palästinensische Dörfer zerstört und elf Stadtteile entvölkert. **6** Der Großteil des palästinensischen Besitzes – Häuser und landwirtschaftlicher Grund – wurden konfisziert, enteignet und mit Hilfe eigens dafür erlassenen Gesetze in israelischen Staatsbesitz überführt. Als Israel im Sechstagekrieg 1967 das Westjordanland, den Gazastreifen, die Golanhöhen und Jerusalem eroberte und besetzte, kam es zu einer erneuten Vertreibung von 300.000 Palästinensern, darunter 175.000 die bereits als Flüchtlinge registriert waren und ein zweites Mal fliehen müssen.

Bis zum heutigen Tag ist es den palästinensischen Flüchtlingen nicht möglich, ihren Besitz wiederzuerlangen oder in ihre Heimat zurückzukehren. Auch *Internally Displaced Persons*, welche oft nur wenige Kilometer von ihrem Herkunftsdorf entfernt wohnen, ist es nicht erlaubt, sich dort wieder anzusiedeln oder ihr Land zu bestellen. Mit 7,5 Millionen Menschen und mehr als 70 % der gesamten palästinensischen Bevölkerung **7** stellen die palästinensischen Flüchtlinge die größte Flüchtlingsgruppe weltweit dar. Viele von ihnen leben bis heute in stark überbevölkerten Flüchtlingslagern unter prekären Verhältnissen und sind vor allem im Libanon in ihren Rechten stark eingeschränkt durch ihren fortwährenden Status als Flüchtling.

4 Arabisch für Katastrophe. **5** PASSIA – Palestinian Society for the Study of International Affairs, www.passia.org/palestine_facts/pdf/pdf2009/Refugees.pdf, 01.05.2010.

6 Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins, Frankfurt a.M., 2007; S. 11. **7** Karine Mac Allister, Ingrid Jaradat Gassner (Ed.): Survey of Palestinian Refugees and Internally Displaced Persons, Badil Resource Center, 2008-2009.

PERMANENTE VORLÄUFIGKEIT Flüchtlingslager werden gebaut, um ein provisorisches gebautes und soziales Umfeld als temporäre Lösung für eine Notstandssituation zu gewährleisten. Was aber wenn diese Lager nach über 60 Jahren noch immer bestehen und weder Heimat noch Vorläufigkeit darstellen?

Seit 1948 wurden im Libanon, in Syrien, Jordanien, dem Westjordanland und Gazastreifen über 60 offizielle Flüchtlingscamps errichtet, um palästinensische Flüchtlinge aufzunehmen. Die Camps, welche zunächst aus Zelten, später aus 3 x 3m großen Hütten bestanden, beherbergen heute – auf der selben Fläche wie vor über 60 Jahren von UNRWA **8** gepachtet und seitdem nicht mehr erweitert – rund vier Generationen später mehr als siebenmal so viele Flüchtlinge wie Anfang der 50er Jahre. Die Gebäude der Flüchtlingscamps sind heute bis zu fünf Stockwerke hoch. Enge Fußwege sind meist die einzige nicht verbaute Fläche und alleinige Lichtquelle. Die Situation der Flüchtlinge aber bleibt temporär. “The camp, whatever physical and social structure changes it undergoes, is mainly a living memory, a testimony, to the catastrophe that brought about its creation. The camp inhabitants and their insistence on the status of refugees are a living memory, witnesses of the past. They carry in their status both the testimony of people that were seeking refuge and the conscience that the only way of becoming citizens or bearing a civil status is by going back.” **9** Trotz schlechtester Bedingungen in den Camps wird jede angestrebte Verbesserung der Lebensumstände von den Flüchtlingen als Gefahr für den provisorischen Charakter des Camps und damit das Recht auf Rückkehr gesehen. Tatsächlich war die Umsiedelung der Flüchtlinge in neue Häuser immer eine zentrale strategische Überlegung seitens der Israelis, um das Flüchtlingsproblem auf ein rein städteplanerisches reduzieren. Das Heimischwerden in den Camps wurde wiederum von palästinensischen Organisationen sowie der PLO – eine *politique du pire* **10** verfolgend – als unvereinbar mit der palästinensischen Revolution gesehen. **11** Die gebaute und soziale Struktur des Flüchtlingscamps ist heute Abbild des politischen Diskurses des *Right of Return*.

Auf Eyal Sivans, Frage warum der Flüchtling Ali im Camp Bäume pflanzt, antwortet dieser: “If you mean by your question that maybe we’re going to settle down here? It is no! We planted trees to have some greenery. We need some freshness. You know that Aqabat-Jaber is very hot, up to 42 or 43°C in the summer. It’s unbearable heat. The trees don’t mean we’ll stay. We hope that tomorrow, if not today, we ‘ll leave and return to our village and not to exile somewhere else!” **12** **8** UNRWA wurde 1950 gegründet, um den palästinensischen Flüchtlingen zunächst Hilfe durch Unterkunft und Sanitäreinrichtungen, später durch Gesundheitswesen und Ausbildung zu leisten. www.unrwa.com, 12.05.2010. **9,12** Eyal Sivan: On the Palestinian refugee camp as a permanent temporary solution regime, in: CCCB (Ed.): Archipelago of exception, CCCB, Barcelona, 2007; S. 145-162. **10** Je schlimmer die Verhältnisse, umso schneller wird es zu einer politischen Veränderung kommen. **11** Eyal Weizman: Hollow Land, Verso Books, London-New York, 2007, S. 229.

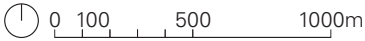


Camp-Fläche Nahr el-Bared: 19 ha

Palästinensische Bevölkerung: 22.000 EW

Bevölkerungsdichte: 1160 EW/ha





DAS NEUE LANDREFORM-GESETZ Im August 2009 verabschiedete das israelische Parlament mit dem *New Land Reform Law* ein neues Gesetz zur Landverwaltung in Israel. Bis dahin waren 80 % der Fläche Israels in staatlichem Besitz, welcher lediglich auf 49 oder 98 Jahre gepachtet werden konnte. Das *New Land Reform Law* ermöglicht nun die Privatisierung von israelischem Staatsland und somit den Verkauf des enteigneten Besitzes palästinensischer Flüchtlinge an Privatpersonen und Investoren. **13**

Seit 1948 wurden große Mengen palästinensischen Besitzes enteignet und anhand zahlreicher Gesetze, darunter das *Absentee Property Law* von 1950 **14** und das *Land Acquisition Law* von 1953 in israelischen Staatsbesitz überführt. Das neue Landreform-Gesetz setzt sich dabei über jene Regelung innerhalb des *Absentee Property Law* hinweg, welche den Besitz der Flüchtlinge nur temporär – bis eine Lösung für die Flüchtlingssituation gefunden wird – unter die Verwaltung des israelischen Staates stellt. Diese Verwaltung wurde bislang vom Amt des *Custodian for Absentee Property* ausgeführt. Die Überschreibung des Besitzes von temporärem Staatseigentum in permanentes Privateigentum bedeutet demzufolge den Verlust der israelisch-rechtlichen Grundlage palästinensischer Flüchtlinge auf ihr Eigentum. **15** Das *Legal Center for Arab Minority Rights* in Israel *Adalah* schreibt hierzu in einem Pressebericht: “The privatisation policy will frustrate any future possibility for returning the expropriated lands to their original Palestinian owners, in violation of their constitutional right to property and in contervention of both domestic Israeli law and international humanitarian law.”

Um die Landverwaltungsreform umzusetzen wurde die Verwaltungseinheit *Land Authority Council* aufgestellt. Mit 6 von 13 Sitzen kommt dem *Jewish National Fund* (JNF) **16** dabei eine wichtige Rolle in der Neugestaltung der staatlichen Land-Politik zu. Wer zum Kauf von staatlichem Land berechtigt ist, wird von einer Auswahl-Kommission entschieden. Laut *Adalah* wurde durch zahlreiche Bestimmungen sichergestellt, dass nur israelische Staatsbürger und Juden, welche in Israel leben, angebotenes Staatsland kaufen können. Interne Flüchtlinge (*Internal Displaced Persons*), welche innerhalb der heutigen Grenzen Israels leben und heute oft eine israelische Staatsbürgerschaft besitzen, sind vom Kauf ausgeschlossen.

13 Ben White: Real reform in Isreal is a distant prospect, www.guardian.co.uk/commentisfree/2009/sep/27/israeli-land-reform, 05.05.2010. **14** Das *Absentee Property Law* erklärte alle Personen, welche sich ab November 1947 auch nur für einen Tag nicht an ihrem registrierten Wohnort befanden, für abwesend und regelte gleichzeitig den Übergang von *Absentee Property* in Staatsverwaltung. Ben White: *Isreali Apartheid*, Pluto Press, London-New York, 2009, S. 45. **15** *Adalah*, www.adalah.org/newsletter/eng/jul09/Position_Paper_on_Land_Reform_Bill_july_2009.pdf, 05.05.2010. **16** Siehe Kapitel *Geographie und Ort*, S. 69-89.

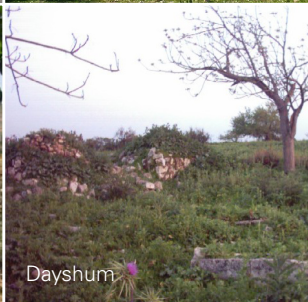
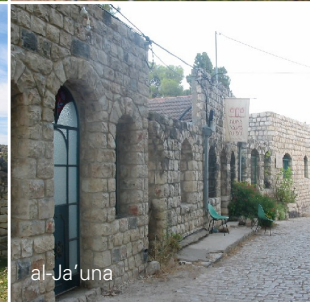
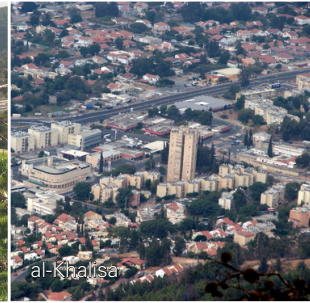
AUSNAHMEZUSTAND Von 1969 bis 1987 wurden palästinensische Flüchtlingslager im Libanon innerhalb eines rechtlichen Rahmenwerks palästinensischer Autonomie verwaltet. Als die PLO-Führung 1987 des Landes verwiesen wurde, kamen die Camps offiziell unter libanesische Kontrolle. Diese Kontrolle wurde vom Staat jedoch nie ausgeführt. UNRWA übernimmt in den Flüchtlingscamps viele der Funktionen, die im Normalfall vom Staat ausgeführt werden – mit Ausnahme der Gewährleistung von Sicherheit, politischem Schutz und Repräsentation. Diese Funktion übernehmen großteils palästinensische politische und mitunter konkurrierende Organisationen. **17**

Agiert wird in einem Vakuum legitimer Autorität. “In this situation nothing is legally defined. Everything is suspended but upheld without written documents concerning this suspension.” **18** Das Camp ist Ort des Ausnahmezustandes, als extraterritoriale Insel gleich einem „Staat innerhalb eines Staates“. **19** Den Bewohnern der Camps wird jede Art der Integration in die libanesische Gesellschaft verwehrt. Palästinensischen Flüchtlingen ist es nicht möglich, die libanesische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Des Weiteren sind sie vom gesamten öffentlichen Arbeitssektor und der Ausübung der meisten privaten Berufe, sowie vom libanesischen Gesundheits-, Fürsorge- und Ausbildungssystem ausgeschlossen. Palästinensische Flüchtlinge können keinen Besitz im Libanon erwerben oder an ihre Nachkommen vererben. Diese seit 1948 unveränderte drastische Einschränkung der Grundrechte hat zu einer Marginalisierung der Flüchtlinge in den Camps geführt, in welchen nur 5 % der Flüchtlinge eine reguläre Anstellung haben und über 80 % der Flüchtlinge von massiver Armut betroffen sind. **20** Der vorherrschende Diskurs innerhalb der libanesischen Bevölkerung bezüglich palästinensischer Flüchtlingscamps kreist um die potenzielle Gefahr, welche von den Lagern ausgeht. Und dies lässt sich gut mit dem Interesse der libanesischen Regierung vereinbaren, welche eine Einbürgerung der Flüchtlinge zu verhindern sucht, um die heikle religiös-politische Balance zu wahren. “They are beyond the control and surveillance of the state, seen as impenetrable and closed, unknowable, foreign and threatening. More than this they are spaces of exception, outside the sovereign control of the Lebanese state, beyond the reach of the Lebanese law, often portayed as an insidious threat that may erupt at any moment to threaten Lebanese security.” **21**

17, 21 Adam Ramadan: Destroying Nahr el-Bared: Sovereignty and uricide in the space of exception, Political Geography, 2009, www.geog.cam.ac.uk/people/ramadan, 13.05.2010. **18** Sari Hanafi: Lebanese refugee camps as space of exception, 2007, www.tadamon.ca/post/783, 13.05.2010. **19** Siehe Giorgio Agamben: Ausnahmezustand, Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2004. **20** Shabban, Abbas, Sirhan, Hassan: The socio-economic conditions of Palestinians in Lebanon, in: Journal of Refugee Studies 10 (3), Oxford Journals, 1997, S. 378-396.



Heimatdörfer der Bewohner des Flüchtlingslagers Nahr el-Bared.





DAMASKUS

- 1 Jaramana Camp
- 2 Yarmouk (inoffizielles) Camp



DERA' A

- 1 Dera'a Camp



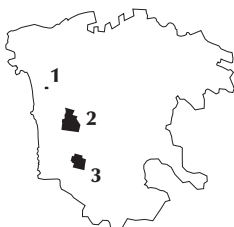
BAALBEK

- 1 Wavell Camp



BETLEHEM

- 1 Aida Camp
- 2 Beit Jibrin Camp
- 3 D'heisheh Camp



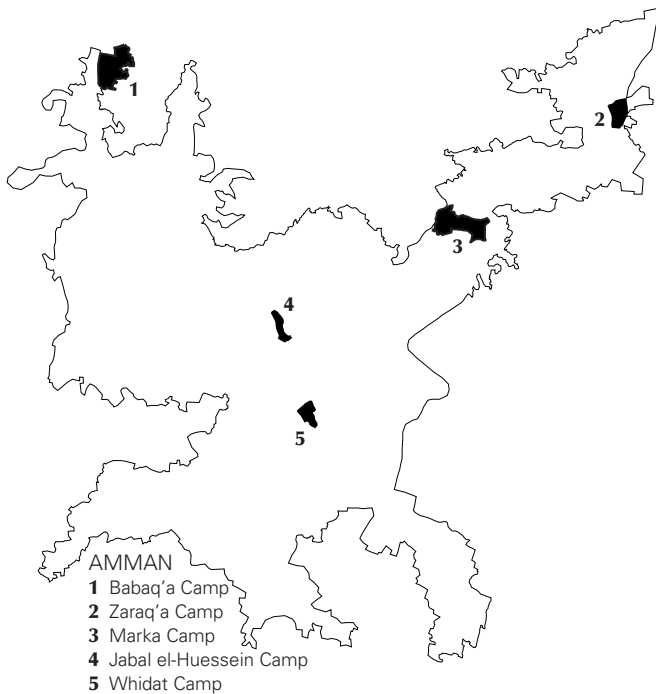
BEIRUT

- 1 Mar Elias Camp
- 2 Shatila + Shabra Camp
- 3 Burj El-Barajneh Camp



GAZA STADT

- 1 Jaballa Camp
- 2 Beach Camp



AMMAN

- 1 Babaq'a Camp
- 2 Zaraq'a Camp
- 3 Marka Camp
- 4 Jabal el-Huessein Camp
- 5 Whidat Camp



GAZASTREIFEN

- 1 Nuseirat Camp
- 2 Bureij Camp
- 3 Maghazi Camp
- 4 Deir el-Balah Camp



HOMS

- 1 Homs Camp

Heimatdörfer der Bewohner des Flüchtlingslagers Nahr el-Bared.



Mughar al-Kayt



Kafr Inan



al-Husseiniya



al-Shaykh Dawoud



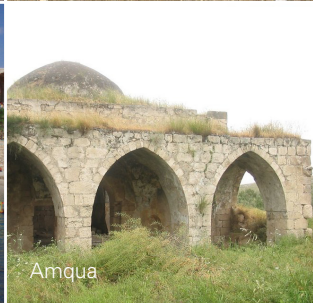
al-Damun



al-Birwa



al-Zayb



Amqua



Lubya



Saffuriyya



Yajur



Kadiha



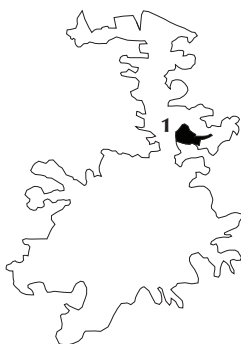
Arab al-Joundi

www.palestineremembered.com ist eine Informations- und Kommunikationsplattform für palästinensische Flüchtlinge in der Diaspora. Durch das freie Uploaden von Bildern, Videos und persönlichen Geschichten zu den Herkunftsorten haben palästinensische Flüchtlinge eine einzigartige Datenbank zu den zerstörten Dörfern geschaffen, welche täglich wächst.



JERICHO

- 1 Jabr Camp
- 2 Ein el-Sultan Camp



JERUSALEM

- 1 Shu'fat



RAFAH

- 1 Rafah Camp



RAMALLAH

- 1 Am'ari Camp
- 2 Kalandia Camp



TYROS

- 1 El Buss Camp
- 2 Burj el-Shem ali Camp
- 3 Rashidieh Camp



NABLUS

- 1 Ein Beit al-ma Camp
- 2 Balata Camp
- 3 Askar Camp



CHANYUNIS

- 1 Chan Yunis Camp



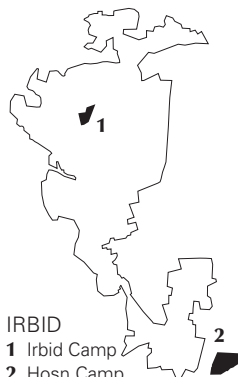
TULKARM

- 1 Tulkarm Camp



JENIN

- 1 Jenin Camp



IRBID

- 1 Irbid Camp
- 2 Hosn Camp



TRIPOLI

- 1 Beddawi Camp
- 2 Nahr el-Bared Camp



SAIDA

- 1 Ein el Hilweh Camp
- 2 Mia Mia Camp



DORFSPAZIERGÄNGE Hassan Ahmad Mansour, heute 75 Jahre alt, besucht sein Herkunftsdorf meist dreimal in der Woche. Er geht zu Fuß von Rame, dem Dorf, in dem er nun lebt, in das 5 km entfernte Kafr 'Inan, das zerstörte Dorf, in dem er bis zu seinem 15. Lebensjahr als Sohn des Mukthars **23** lebte. Von den Häusern sind nur Steinhaufen geblieben, vereinzelt kann man noch die Grundmauern ausmachen. Die ehemalige Dorffläche wurde 1953 durch das *Israeli Land Acquisition Law* in Staatsbesitz überführt. Den Flüchtlingen ist es bis heute nicht erlaubt, sich dort wieder anzusiedeln. Interne Flüchtlinge **24** kehren trotzdem regelmäßig an den Ort ihres abwesenden Herkunftsdorfes zurück. Hassan Ahmad Mansour erklärt mir, dass am Wochenende, besonders in der nicht so heißen Jahreszeit, viele Familien in Kafr' Inan spazieren gehen würden. Sie picknicken zwischen den Ruinen und die Kinder spielen in der alles überwuchernden Natur. Unauffällig – denn die jüdisch-israelischen Nachbarn sehen diesen Ort nicht. Kann ein Ort abwesend sein, wenn seine Bewohner präsent sind?

23 Arabische Bezeichnung für Dorfoberhaupt.

24 *Internal Displaced Persons* oder *Present Absentees*.

DORFKOMITEES Die Herkunftsdörfer der Flüchtlinge sind in den Lagern aufgrund deren Organisation in Nachbarschaften, welche oft denen der alten Gemeinden entsprechen, noch stark physisch präsent. Viele ehemalige Dörfer haben Dorfkomitees in den Lagern gegründet. Diese sollen den sozialen Zusammenhalt ehemaliger Dorfbewohner und deren Nachkommen durch die Organisation von Feiern, Ferienlagern für Kinder und Zeremonien stärken. Beispielsweise haben es die Flüchtlinge aus Deir Aban im Deheishe Camp (Bethlehem) durch Anzeigen und Radiowerbungen geschafft, fast alle Personen aus ihrem Dorf im Westjordanland ausfindig zu machen und diese für verschiedene Aktivitäten in das Camp einzuladen, um sich gegenseitig wieder kennenzulernen.

Tashy Endres (TE) hat Naji Odwah (NO), Mitglied des Dorfkomitees von Deir Aban und Leiter des Kulturzentrums *Al Feneiq* im Deheisheh Camp interviewt **25**. Naji erklärt: “Even when we can not return to our village now – when we return we have to build up a community again. So we already do what we can do now – we build up the community.” Anschließend zeigt er die Fotos, welche während eines Treffens des Dorfkomitees anlässlich des Gedenktages der *Nakba* gemacht wurden.

NO: “Now, this is the old pictures, the certificates of the land, the houses, the taxes people paid before 48 [...] here we drew the Palestinian, pardon, not the Palestinian, the Deir Aban map, and we write here ‘we will not forget it and will not sell it’ and also ‘not for sale’ and then we asked the people to sign inside. This was in 59 years of *Nakba* [...] Here we have the committee, organising everything [...] now this man here, he is writing the book of Deir Aban [...]”

TE: “ [...] Is this showing how it used to be before?”

NO: “Yes, they wear the traditional dresses and do the Dabka dance, this is to show the people our culture before. The people here, they are coming from Ramallah, from Jenin – some of them they don’t know each other, but they meet here, they start to have good relation.”

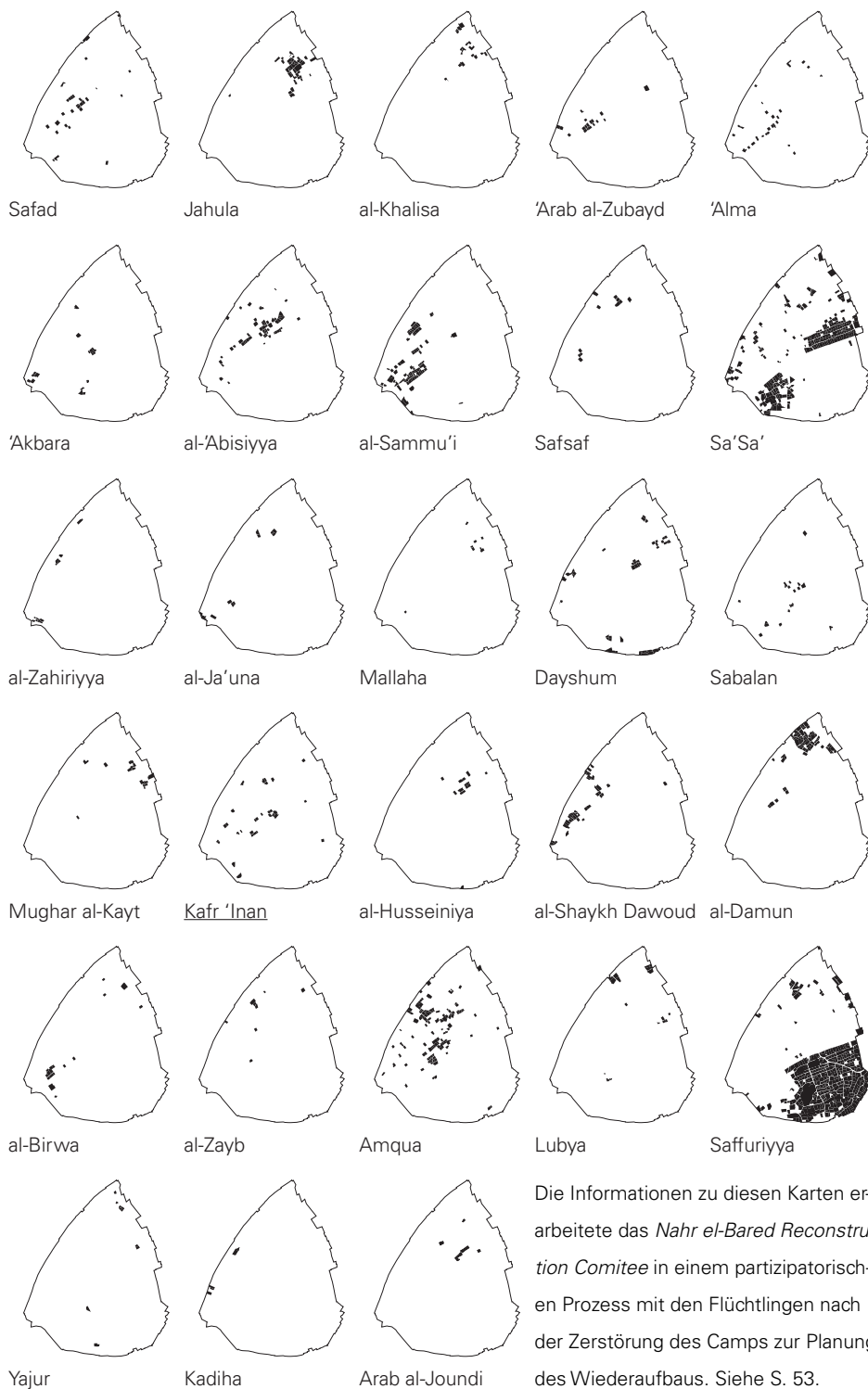
Von einer weiteren Aktivität der Dorfkomitees erzählt die 18-jährige Muna: “When I graduated this summer, my village celebrated me. They made a big ceremony for all of us from Zakarias who graduated from school. I got a special certificate and then we had a party together with the others who came over from the other camps, where they live now. I already knew many of them, because we talk a lot in the internet.” **26**



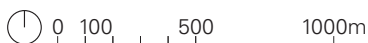
27 Dorf Kafr 'Inan innerhalb der Grenzen des Flüchtlingslagers.







Die Informationen zu diesen Karten erarbeitete das *Nahr el-Bared Reconstruction Comitee* in einem partizipatorischen Prozess mit den Flüchtlingen nach der Zerstörung des Camps zur Planung des Wiederaufbaus. Siehe S. 53.



بيوت قرية لفرعان ١٩٤٨

مجموعه اسم

نمودار به شرح زیر:

۴۷	۴۸
----	----

۴۹

۵۰

در صورتی که

Handwritten notes and a sequence of boxes:

Handwritten text above the boxes (from right to left):

- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله

Handwritten text below the boxes (from right to left):

- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله
- محمد بن عبد الله

Sequence of boxes (from right to left):

- Box 1: 34 | 33
- Box 2: 35 | 36 | 37 | 38
- Box 3: 39 | 40
- Box 4: 41
- Box 5: 42 | 43
- Box 6: 44
- Box 7: 45
- Box 8: 46

Handwritten text to the left of the boxes:

- صلى الله عليه وسلم
- صلى الله عليه وسلم
- صلى الله عليه وسلم
- صلى الله عليه وسلم
- صلى الله عليه وسلم

$\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

زهبة العتيق أم فاكم
 محمد بن محمد بن ناصر
 محمد بن محمد بن ناصر
 محمد بن محمد بن ناصر

محمد بن يوسف

51

خالد بن يوسف

52

53 54

صبي الله
ذيت الله

عبد الله بن محمد
علي بن يوسف

30 29

28 27

26 25

24 23

علي بن يوسف

32 31

محمد بن يوسف

21

علي بن يوسف

علي بن يوسف

14

كاتب ذيت الله
قائم ذيت الله

علي بن يوسف

22

20 19 18

علي بن يوسف

16 15

علي بن يوسف

17

قائم ذيت الله

62

61

60

59

علي بن يوسف

64 63

علي بن يوسف

علي بن يوسف

علي بن يوسف

علي بن يوسف

67

66 65

علي بن يوسف

علي بن يوسف

68

69

علي بن يوسف

علي بن يوسف

عبد محمد 1

أحمد 2

عيسى كالدني 3

فياض إبراهيم 4 5

عبد الصالح

10 11

9 8

7

6

محمد علي محمد

رضا عبد

نايف علي البوفا

محمد د سارة
عبد محمد

12 11

13

أحمد محمد

58

57 56

55

محمد إبراهيم

محمد خالد زيد
شور خالد زيد

C
D



49 Familie Naser - keine genaue Zuordnung möglich.

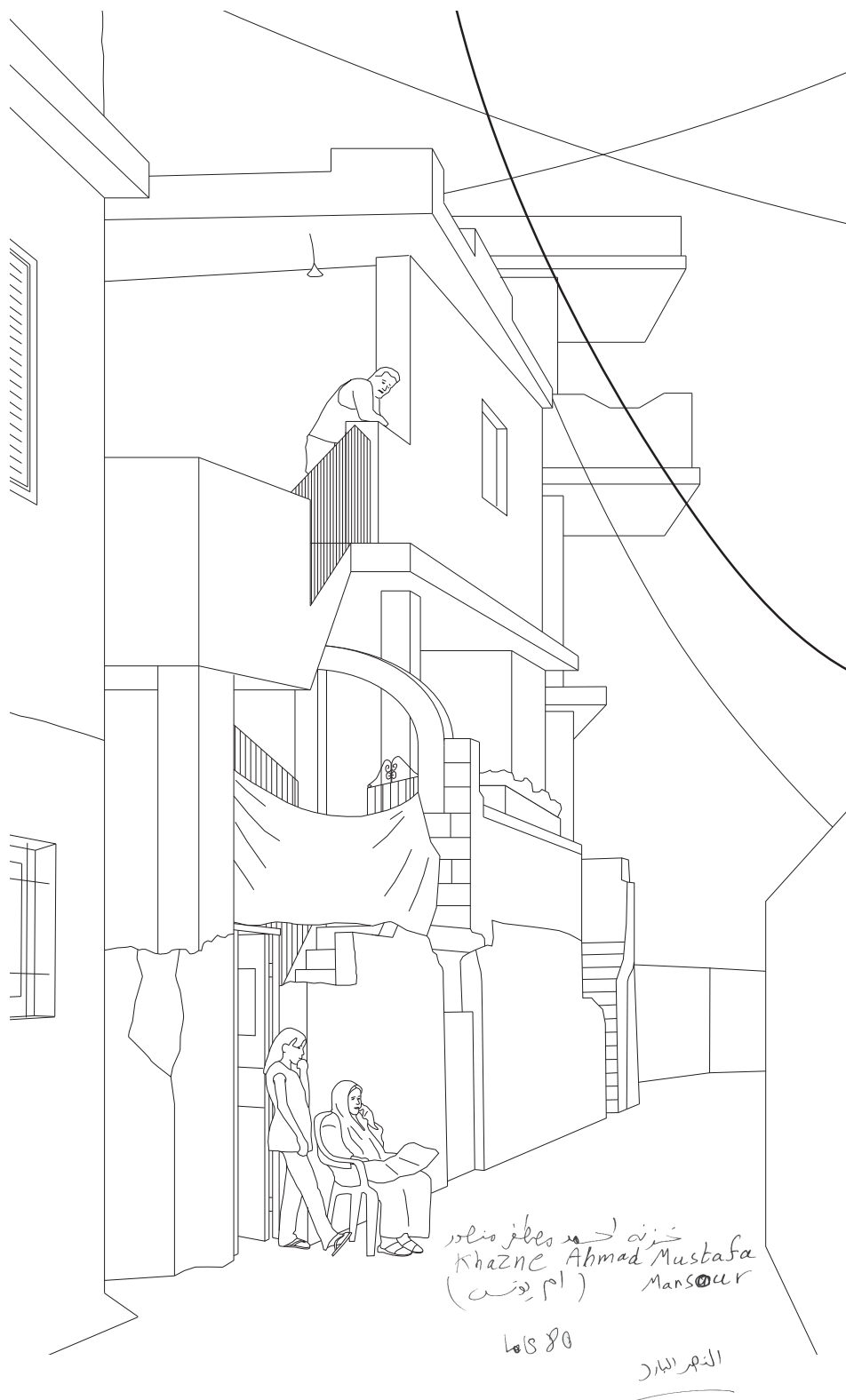
53 und 54 Diese Häuser liegen außerhalb der Abbildung.

Quelle: NBRC, Ismael Sheikh Hassan und UNRWA Records.

0 10 50 100m

Hassan Ahmad Mansour erzählt die Geschichte des Dorfes in Kafr 'Inan.







ERINNERUNGSARBEIT Zochrot, hebräisch für „wir erinnern uns“, ist eine israelische Organisation, deren Ziel es ist, ein Bewusstsein für die Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung 1948 und 1967 und deren (nach)lebender Geschichte in Israel zu schaffen und zum Teil der eigenen Geschichtsschreibung machen. “Acknowledging the past is the first step in taking responsibility for its consequences [...] and for a real reconciliation between the two peoples.” **28** Durch aktive Erinnerungsarbeit fordert Zochrot ein jüdisch-israelisches Publikum auf, die Tabuthemen Nakba und Rückkehr palästinensischer Flüchtling aufzubrechen und Verantwortung zu übernehmen. Seit 2002 engagiert sich die Organisation in der Dokumentation der Nakba und deren Folgen und bringt diese durch zahlreiche Artikel, Seminare und Aktionen an die Öffentlichkeit. Mit der Gründung der Zeitung Sedek und einer Galerie wurde Raum für die künstlerische Auseinandersetzung mit einer bisher fremden eigenen Vergangenheit geschaffen.

In regelmäßigen Touren zu zerstörten palästinensischen Dörfern und deren Ruinen lernen die Teilnehmer ihre gewohnte Landschaft mit anderen Augen zu betrachten – als Orte mit palästinensischer Vergangenheit. Ehemalige palästinensische Dorfbewohner und heutige Flüchtlinge innerhalb Israels Grenzen sind eingeladen, als Zeitzeugen der Vertreibung erstmals vor jüdisch-israelischen Zuhörern ihre Geschichte erzählen. Für jede Tour wird ein Begleitheft **29** erarbeitet, welches die Geschichte des Dorfes und Berichte von Flüchtlingen beinhaltet. Damit die vergessenen Orte sichtbar bleiben, werden Tafeln mit hebräischer und arabischer Aufschrift aufgestellt. “The sign is a physical monument, giving its viewer a new, more critical perspective on the reality in which he or she lives. As long as razed Palestinian villages remain uncommemorated on the Israeli landscape, their existence in the past and their destruction is repressed. Each new sign will change the experience of driving down Israel’s roads and walking on its paths. Signs erected over the ruins of Palestinian villages will represent a challenge to written history inscribed on the landscape.” **30**

Die kollektive zionistische Erinnerung, welche die palästinensische Nakba verleugnet, stellt die einzige Sichtweise dar, welche das israelische Schulsystem lehrt. Zochrot hat 2009 das erste Unterrichtspaket erarbeitet, welches die gemeinsame israelisch-palästinensische Geschichte behandelt. Der Name des Paketes lautet: “How to say Nakba in hebrew.” In einem neuen 3-Jahres-Programm will die Organisation nun die Erinnerungsarbeit mit konkreten Vorschlägen für die Zukunft ergänzen. Israelische und palästinensische Arbeitsgruppen sollen, zunächst getrennt betreut, an Möglichkeiten für eine palästinensische Rückkehr nach Israel arbeiten.

28 www.zochrot.org, 16.05.2010. **29** Begleitheft Kafr ‘Inan Tour, Oktober 2009, Siehe S. 188-191. **30** Eitan Bronste, in: Position Paper on Posting Signs at Sites of Demolished Palestinian Villages. www.zochrot.org/index.php?id=343, 16.05.2010.

RÜCKKEHR ZUM CAMP Das Flüchtlingscamp Nahr el-Bared wurde 2007 zur Militärzone erklärt und in einem dreimonatigen Gefecht zwischen der islamistischen Gruppe *Fatah al-Islam*, die sich ein halbes Jahr zuvor im Camp eingenistet hatte, und der libanesischen Armee zerstört. Nach der Niederlage der *Fatah al-Islam* wurde die Zerstörung der gebauten Struktur sowie des Besitzes der Flüchtlinge von der libanesischen Armee für ein weiteres Monat rücksichtslos fortgesetzt. **31**

Die ca. 30.000 Flüchtlinge, welche in den ersten Tagen des Gefechts evakuiert und großteils in improvisierte Unterkünfte wie Klassenzimmern oder Lager-räumen des benachbarten Camps Beddawi umgesiedelt wurden, fordern heute die Rückkehr. Die Rückkehr in ihr Camp. Die *Nahr el-Bared Reconstruction Commission for Civil Action and Studies* (NBRC) arbeitet zusammen mit UNRWA an der Planung des Wiederaufbaus. Über 60 Jahre nach der Vertreibung aus Palästina soll ein Flüchtlingscamp neu aufgebaut werden. "The draft began with a demand for community participation [...]. It stressed the need to base the reconstruction of the destroyed homes on what had been there before, preserving individual housing units, neighbourhoods, circulation routes and landmarks. Politically, the demand was to rebuild the camp as a 'camp' – and not as a town – thereby emphasizing the camp's role as temporary dwelling place." **32** Die Aufgabe scheint paradox: Der Neubau einer urbanen Wohnstruktur entsprechend heutiger Lebensstandards und Bauqualität, welcher die temporäre Identität des Camps wahrt. Auf einer geplanten Grundfläche entspricht der neue Entwurf in Straßenraster, Nachbarschafts- und Blockstruktureinteilung nahezu exakt der alten Campstruktur. Einerseits um die Vertrautheit der 60-jährigen temporären Heimat wiederherzustellen, andererseits um die Gemeinschaft im Kampf um die Rückkehr in die ferne Heimat, das heutige Israel, zu stärken. "[...] they insisted on maintaining these social fabrics as a tool that empowers them to remember and to return." **33** Die Erschließungswege sind jedoch von 1,5 m auf 4,5 m geweitet worden, um die ausreichende Belichtung zu gewährleisten, sowie den Forderungen der libanesischen Regierung entsprechend die Durchfahrt von Panzern in dem zukünftig militärisch überwachten Camp zu ermöglichen. Die alten Fußwege werden durch differenzierten Bodenbelag als Erinnerung an das zerstörte Camp hervorgehoben.

Die Wiederaufbauarbeiten haben jedoch fast 3 Jahre nach der Zerstörung des Camps noch nicht begonnen. Die libanesische Regierung verzögerte den Beginn der Arbeiten wiederholt. "[...] This prolonged displacement is forcing Palestinians to choose whether to wait for the chance to return to Nahr el-Bared or to attempt to make a new life elsewhere in Lebanon or outside. Lebanon officially opposes Palestinian integration in the country, and unofficially encourages Palestinian emigration." **34** Nach Nabatieh, Tel al-Zaatar, Dikwaneh und Jisr el-Basha wäre Nahr el-Bared das erste Camp, welches wieder aufgebaut wird.

31, 34 Adam Ramadan: Destroying Nahr el-Bared: Sovereignty and uricide in the space of exception, *Political Geography*, 2009, www.geog.cam.ac.uk/people/ramadan, 14.05.2010. **32, 33** Ismael Sheikh Hassan: An urbanity of exile, in *A10* (27), 2009, S. 62.

في البارد يعيد الإعمار الآن

دعوة لإعتصام تضامني مع أهالي
مخيم نهر البارد بعد توقيف الإعمار

الاثنين، 12 تشرين الأول 2009 - الساعة 11 ظهراً
التجمع في ساحة الشهداء - بيروت

هيئة المناصرة الأهلية لمخيم نهر البارد



Obwohl die Frage der Rückkehr den Schlüssel jeder gerechten und dauerhaften Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts darstellt, wurde in allen bisherigen Friedensgesprächen die Rückkehr der Flüchtlinge von Seiten der israelischen Politiker, welche die Agenda vorgeben, entweder ausgeklammert oder nur am Rande diskutiert – ohne eine Einigung auf eine praktikable Lösung zu erreichen.

Eines der israelischen Axiome, welche die Friedensverhandlungen seit dem *Sechstagekrieg* bestimmten, besagt, dass nichts was vor 1967 geschah jemals verhandelbar sei. ¹ Für Palästinenser bilden jedoch die Ereignisse von 1948 sowie deren heutige Auswirkungen den Kern des Problems. Alleine durch die Anerkennung des damals begangenen Unrechts von Seiten Israels und die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge beziehungsweise ihre Entschädigung für den Verlust ihres Eigentums und ihren jahrzehntelangen Flüchtlingsstatus, kann eine Basis zur Beendigung des Konflikts und für ein friedliches Zusammenleben geschaffen werden.

Der israelische Diskurs über die Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge ist nach außen klar dominiert von demographischen und existenziellen (oder machtpolitischen) Überlegungen. Es wird argumentiert, dass es keinen Platz für zurückkehrende Flüchtlinge im bereits dicht besiedelten Israel gibt und Flüchtlings Eigentum schon dazu verwendet wurde, um jüdische Immigranten aufzunehmen. Des Weiteren wird das Szenario einer Massenrückkehr palästinensischer Flüchtlinge und die damit veränderte demographische Zusammensetzung der Bevölkerung mit dem Ende der jüdischen Vorherrschaft und somit dem Ende des israelischen Staates gleichgesetzt. Auf symbolischer Ebene wird vom Niedergang des jüdischen Charakter des Staates und einer jüdischen Heimstätte im Falle des Einströmens von Palästinensern ² gesprochen. Die Forderung von palästinensischer Seite, die Verantwortung für die Katastrophe von 1948 zu übernehmen und die Furcht vor einer diesbezüglichen Debatte stellen jedoch die tatsächliche Ursache für Israels Einstellung zur Flüchtlingsfrage dar.

Würde sich Israel verantwortlich für die Ereignisse von 1948 erklären, würde dies für Israel bedeuten, sich dem historischen Unrecht zu stellen, welches es mit der ethnischen Säuberung Palästinas begangen hat und Palästinenser als Opfer eines fortwährenden Unrechts anzuerkennen. Dies zu akzeptieren hätte nicht nur politische Auswirkungen auf internationaler Ebene, sondern würde die moralische Legitimität des gesamten zionistischen Vorhabens in Frage stellen. Wenn der Gründungsmythos der jüdischen Heimatstätte, welcher von der Besiedlung eines leeren Landes spricht, nicht länger als wahr angenommen werden kann, wäre man gezwungen, die tatsächliche Vergangenheit zu thematisieren. Der israelische Historiker Ilan Pappé führt an, dass es für Israel daher von entscheidender Bedeutung ist, den Verleugungsmechanismus in Bezug auf die Ereignisse von 1948 aufrecht zu erhalten und die Verantwortung für

die Schaffung und das Fortdauern des Flüchtlingsproblems von sich zu weisen, um die in den Friedensverhandlungen gestellten Forderungen abzuwehren und jede eingehende Debatte über die moralischen Grundlagen des Zionismus zu vereiteln. **3**

Der palästinensische Soziologe Sari Hanafi spricht in Zusammenhang mit der israelischen Debatte über Rückkehr von einer bewussten Propagierung der Massenrückkehr und der Psychologisierung der demographischen Frage. **4**

Zahlreiche Schriften über die israelische Angst „zurück ins Meer getrieben zu werden“ wurden publiziert und israelische Forscher haben in zahlreichen Statistiken und Zukunftsszenarien hervorgehoben, was sie als “Demographic Threat” oder “Existential Threat” bezeichnen. **5** Laut Sari Hanafi sind, seitdem es bei den Gesprächen in Camp David 2000 beinahe zur Verhandlung der Flüchtlingsfrage kam, israelische Öffentlichkeitsarbeit-Kampagnen damit beschäftigt, Israels Bevölkerung und die Welt davon zu überzeugen, dass die Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge in Form einer Massenrückkehr eintreten würde, und dies die unausweichliche Zerstörung des israelischen Staates durch die Auslöschung der israelischen Identität bedeutet. Außerhalb der Grenzen Israels hatte diese Taktik zum Ziel, dass Israels ablehnende Haltung in Bezug auf die Rückkehr der Flüchtlinge nicht als kriegstreibend, sondern als nachvollziehbar betrachtet wird. In Israel führte die Propagierung der existenziellen Gefahr dazu, dass das Thema der Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge zum absoluten Tabu-Thema wurde und alternative Sichtweisen einem Verrat am Staat gleichkamen.

1 Das erste und allen zugrunde liegende Axiom legte fest, dass der israelisch-palästinensische Konflikt nicht 1948, sondern erst mit dem *Sechstagekrieg* 1967 begonnen hatte. Demzufolge benötige es, um den Konflikt zu lösen lediglich ein Abkommen, das den zukünftigen Status des Westjordanlandes und des Gazastreifens regle. Auf diese Weise reduzierte Israel die Friedensverhandlungen auf einen kleinen Teil des ursprünglichen palästinensischen Stammlandes und schloss das Flüchtlingsproblem sowie die Rückkehr der Flüchtlinge nach Israel aus den Verhandlungen aus.

Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins, Frankfurt a.M., 2007; S. 306-319. **2** Elia Zureik: Palestinian Perceptions of the Israeli Position on the Refugee Issue – Israeli Consensus on the Refugee Issue, in: Eyal Benevisti, Chaim Gans, Sari Hanafi (Ed.): Israel and the Palestinian Refugees, Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 2007, S. 132. **3** Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins, Frankfurt a.M., 2007; S. 306-319. **4** Sari Hanafi: Return; Sacred Cow or Dialogue, www.mediamonitors.net/sarihanafi1.html, 04.03.2010.

5 Elia Zureik: Palestinian Perceptions of the Israeli Position on the Refugee Issue – Israeli Consensus on the Refugee Issue, in: Eyal Benevisti, Chaim Gans, Sari Hanafi (Ed.): Israel and the Palestinian Refugees, Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 2007, S. 135.

Während die Rückkehr auf israelischer Seite psychologisiert und tabuisiert wird, so ist diese auf palästinensischer Seite stets präsent. Festgefahren ist die Diskussion heute jedoch auf beiden Seiten. Der palästinensische Diskurs bewegt sich im Bereich grundlegender Forderungen, beschränkt auf eine symbolisch-rechtliche Ebene. Um die Debatte voranzutreiben, muss die Rückkehrfrage jedoch sowohl in ihrer symbolisch-rechtlichen als auch praktischen Dimension behandelt werden.

Die symbolisch-rechtliche Dimension bezieht sich auf den legislativen Korpus des *Rechts auf Rückkehr* **6** palästinensischer Flüchtlinge und dessen symbolischen Bedeutung innerhalb der palästinensischen Bevölkerung. Dieser Aspekt liegt allen Diskussionen über Rückkehr zugrunde und führt als vereinender Diskurs zu einer nationalen Identität. Der praktische Diskurs der Rückkehr jedoch beschäftigt sich mit den realen Manifestationen der Rückkehr (Repatriierung, Siedlung in einem Dritt-Land oder Entschädigungszahlungen), welche sich bei jedem Flüchtling unterschiedlich gestalten werden und unter anderem von Erfahrungen in der Diaspora, ökonomischer Lage und Stellenwert des Familiennetzwerkes beeinflusst sein werden.

Der grundlegende Gedanke der Rückkehr ist somit allen Palästinensern gemein, die praktische Umsetzung individuell verschieden. Laut Riina Isotalo **7** führt genau diese selbstverständliche aber dennoch von vielen als kontraproduktiv gesehene Beziehung zwischen dem symbolischen Diskurs und der Praxis der Rückkehr dazu, dass die Zweiteilung der Rückkehrfrage in Diskussionen oftmals ignoriert wird, um die Stärke der homogenen Gemeinschaft nicht zu untergraben, und die Machbarkeit der Forderungen nicht durch komplexe Rückkehrpraktiken utopisch erscheinen zu lassen.

6 Neben dem für alle Flüchtlinge gültigen Internationalen Recht behandelt die UN GA Resolution 194 (III) vom 11. Dezember 1948 die palästinensische Flüchtlingsfrage im Speziellen. Jene besagt, dass „Flüchtlingen, die in ihre Heimat zurückkehren wollen und in Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen, die Rückkehr zum frühestmöglichen Zeitpunkt erlaubt werden soll; das eine Entschädigung gezahlt werden soll für das Eigentum derer, die sich nicht zur Rückkehr entschließen, sowie für den Verlust oder die Beschädigung von Eigentum, für die nach Völkerrecht und Billigkeitsrecht die Regierungen oder zuständigen Behörden Wiedergutmachungen leisten sollen.“ www.un.org/documents/ga/res/3/ares3.htm, 04.03.2010. **7** Riina Isotalo: Palestinian Return; Reflections and Unifying Discourses, Dispersing Practices and Residual Narratives, in: Eyal Benevisti, Chaim Gans, Sari Hanafi (Ed.): Israel and the Palestinian Refugees, Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 2007. **8** Sari Hanafi: Return; Sacred Cow or Dialogue, www.mediamonitors.net/sarihanafi1.html, 05.03.2010. **9** Ebenda.

Die praktische Dimension der Rückkehr und deren Manifestationen sind jedoch keinesfalls als Gefahr in der Debatte um das Rückkehrrecht zu sehen, zumal sie Ausdruck fortwährender Aktualität und Dringlichkeit der Flüchtlingsfrage sowie der Bereitschaft zum aktiven Handeln sind. Die Praxis der Rückkehr baut auf der rechtlichen Grundlage auf und ist als notwendiger nächster Schritt zu betrachten, welcher von einer symbolischen zu einer greifbaren Diskussion führt und die reale Umsetzung erstmals auf die politische Agenda bringt.

Aufgrund der komplexen Beziehung beider Dimensionen der Rückkehr fordert Sari Hanafi in seinem Artikel *Return: Sacred Cow or Dialogue?* **8** zur differenzierten Betrachtung von Befragungen palästinensischer Flüchtlinge bezüglich der Rückkehr auf. Hanafi argumentiert, dass diese zwar meist einen kollektiven Willen zur Rückkehr demonstrieren, die Antworten jedoch selten auf die tatsächliche Intention des befragten Individuums zurückzuführen sind, sondern den Ausdruck einer politischen Haltung darstellen, welche durch den fortwährenden Konflikt, die Ernüchterung und die Aussicht einer erneuten Niederlage geprägt wird. Laut Hanafi ist es weiters durchaus wahrscheinlich, dass man bei rein konzeptueller Fragestellung zu 100 % Antworten erhält, welche den Wunsch nach Rückkehr bestätigen. Wird die Frage jedoch spezifischer gestellt und geht auf soziale, ökonomische und politische Faktoren ein, wie z.B. eine Rückkehr in ein Dorf unter israelischer Herrschaft ohne Garantie auf geeignete Arbeitsplätze oder Unterkunft, ist davon auszugehen, dass der Prozentsatz massiv sinken wird.

Als Beispiel für den Zwiespalt zwischen der symbolischen Debatte um das Rückkehrrecht (welche zumeist mit dem kollektiven Konsensus gleichgestellt wird) und dem realen Vorhaben der Rückkehr führt Hanafi die unterschiedlichen Reaktion seines Vaters an, als dieser zunächst von seinem Sohn, dann von einem ausländischen Reporter auf seine Heimatstadt Haifa angesprochen wird: „Four years ago, I visited my family living in a Palestinian refugee camp in an Arab host country. My father refused to see photos I had taken in Haifa because, in his words, it was not ‘his Haifa.’ Haifa was now an Israeli city, he declared, and was adamant that he could not return as long it remained under Israeli sovereignty. The very next day, however, a Swiss journalist friend of mine interviewed my father and asked him if he would return to Haifa if it became possible. His discourse became quite suddenly ideological and elegant as he announced that, ‘as a Palestinian, like any other, I long to return no matter the conditions’.” **9**

Auch ich machte als ausländische Architektin in den Flüchtlingscamps der Westbank die ernüchternde Erfahrung, dass sich die Diskussionen über Rückkehr nur im Rahmen des *Right of Return* bewegen und konkrete Fragen der Umsetzung nicht miteinbeziehen. Die Frage, wie man sich die Rückkehr vorstel-

len könnte wurde zunächst mit dem schroffen Verweis darauf beantwortet, dass die Rückkehr das Recht eines jeden Flüchtlings sei. Nachdem ich klarstellen konnte, dass ich dieses Recht unter keinen Umständen in Frage stellen würde, kam meist die Aussage – „Gib mir das Recht und ich werde wählen“. Auf die Frage, was sie denn wählen würden, folgte nach überraschten Blicken meist keine Antwort mehr oder jene Antwort, dass sie selbstverständlich mit der ganzen Familie in ihr altes Dorf zurückzukehren würden. Die Möglichkeit über andere Praktiken der Rückkehr zu sprechen ergab sich in den Camps nur selten. Dies kann einerseits auf die Anwesenheit von Fremden zurückgeführt werden, bei welchen befürchtet wird, dass sie die gemachten Aussagen in der Öffentlichkeit verzerren könnten. Andererseits waren die befragten Personen sichtlich überfordert mit der Praxisnähe meiner Fragen und meinten, das hätte sie noch nie jemand zuvor gefragt. Schließlich wurde anstatt über persönliche Intentionen zu sprechen, lediglich versucht den kollektiven Konsens über Rückkehr zu bekräftigen.

Obwohl der temporäre Status eines Flüchtlings direktes Resultat der wiederholten Rückschläge um den Kampf nach Anerkennung des Rückkehrrechtes ist und den Alltag jedes Flüchtlings prägt, hat paradoxerweise genau jene politische Realität eine Beschäftigung mit konkreten Fragen der Rückkehr bislang verhindert. Obwohl die Antworten auf meine Fragen zumeist ausblieben, lieferten mir die missglückten Interview-Versuche doch die Erkenntnis, dass es zu einem partizipatorischen Entwurfsprozess der räumlichen Umsetzung der Rückkehr noch ein langer Weg ist und es zunächst darum geht eine Diskussionsbasis dafür zu schaffen.

Sari Hanafi argumentiert in Bezug auf die praktische Umsetzung der Rückkehr: “If the right of return and the right of choice is accepted, it will open many possibilities for refugees to choose from. The movement of refugees depends on many factors related to social, economic, cultural and identity sphere. The return of the refugees does not mean that the whole refugee community will move.” **10**

Um die Dimensionen zu fassen, in denen sich Rückkehr manifestieren wird, muss man sich laut Hanafi mit der Beziehung der Flüchtlinge zu ihrem Aufnahmeland (sowohl vor als auch nach dem Möglichenwerden der Rückkehr) beschäftigen. Man muss sowohl die unterschiedlichen Erfahrungen der Flüchtlinge in der Diaspora, die Rechte der Flüchtlinge in den unterschiedlichen Aufnahmestaaten, ihre finanzielle Situation, als auch ihre Zukunftsperspektiven und familiären Bindungen und Netzwerke als Faktoren betrachten, welche zukünftige permanente sowie zeitlich und räumlich ungebundene Muster der Rückkehr bestimmen werden. Bestärkt wird die These der differenzierten Rückkehrmuster von Flüchtlingen durch die Aufzeichnungen des UNHCR **11**, welche anhand Flüchtlingsgruppen diverser Länder belegen, dass die Zahl der

Flüchtlinge, welche in ihr Ursprungsland zurückkehren, nachdem eine Rückkehr möglich wird, deutlich geringer ist als die Zahl jener Flüchtlinge, welche sich entscheiden im Aufnahmeland zu bleiben oder sich in einem Dritt-Land anzusiedeln.

Aufgrund der Gewissheit, dass die Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge nicht als Massentrückkehr, sondern differenziert und in anderen Dimensionen stattfinden wird, sowie der Tatsache, dass Israel die Massentrückkehr als Untergang der jüdischen Heimstätte propagiert und somit der Debatte die Basis entzieht, ist es notwendig, den *Sacred Discourse* aufzubrechen. Um die Weiterentwicklung des internen Diskurses sowie die Rückkehrdebatte zwischen Palästinensern und Israelis voranzutreiben, ist es notwendig, neben dem Szenario der permanenten Rückkehr in das Ursprungsdorf andere Möglichkeitsräume aufzuzeigen, in denen Rückkehr stattfinden kann.

“New ideas, even those that won’t work can shake loose new possibilities. [...] There are countless issues such as the creation of socio-economic and spatial pre-return profiles that should be researched and studied in order to better prepare Palestinian negotiators. [...] We must also examine current and prospective return patterns, be they definitive or alternative, en masse or individual, chosen or sudden and unanticipated.” **12**

10 Sari Hanafi: Without the right of return there can be no solution, www.bitterlemons.org/previous/bl270904ed35.html, 05.03.2010. **11** UNHCR – United Nations High Commissioner of Refugees, www.unhcr.org, 06.03.2010. **12** Sari Hanafi: Opening the Debate on the Right of Return, www.prrn.mcgill.ca/prn/papers/hanafi.html, 08.03.2010.

GEOGRAPHIE UND ORT

69

Die Frage nach der praktischen und räumlichen Umsetzung der Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge wirft sogleich eine weitere Frage auf. Wohin würde man eigentlich zurückkehren? Die Rückkehr wird die in eine räumlich veränderte Realität sein. Erster Schritt muss es daher sein, diese veränderte Realität zu erfassen und sichtbar zu machen. Um dann auf sie reagieren zu können.

Obwohl die Mechanismen israelischer Raumpolitik heute die Oberfläche der Landschaft bestimmen, sind sie für den Betrachter vor Ort doch nicht eindeutig als solche erkennbar. Die Untersuchung der physischen Eigenschaften der gegenwärtigen israelischen Landschaft durch die Methode des Mappings ermöglicht es die Überschreibungen der vergangenen, die Manifestation der heutigen, sowie die Zusammenhänge dieser beiden Landschaften sichtbar zu machen und die damit verbundenen Gefahren und Potenziale darzustellen.

Die folgenden Diagramme basieren auf historischen und aktuellen Karten **1** und stellen dieselben Informationen dar. Trotzdem reproduzieren sie nicht nur das, was die Referenzkarten bereits zeigen. Eine geographische Karte beinhaltet eine Vielzahl an Informationen in Form übereinander liegender Ebenen und verhindert dadurch oft das gezielte Betrachten und in Beziehung Setzen eines einzelnen Informationsstrangs. Durch die Dekonstruktion der Karte, die Differenzierung der Informationen und die getrennte Darstellung derselben, wird der Fokus zunächst auf eine einzelne Informationsebene gerichtet. Die isolierte Darstellung mag an sich eine rein analytische Wiedergabe darstellen, jedoch wird sie durch die Gegenüberstellung mit einer Information, welche sich lediglich durch den Zeitpunkt ihrer Dokumentation von ihr unterscheidet, Mittel zur Sichtbarmachung neuer Zusammenhänge und (bewusst) undokumentierter Entwicklungen.

Die simple Fortführung der analogen Darstellung aktueller Verhältnisse einer Landschaft, einem Hauptcharakteristikum der Kartographie, führt zu einer verblüffend eindeutigen Enthüllung einer rational geplanten Landschaft. Durch die Abstrahierung des Bildes bis hin zu ihrem Gerüst, die Decodierung einer realen Landschaft und die Darstellung in einzelnen kartographischen Layern, wird die Entwicklung und Intention einer konstruierten Realität schlagartig sichtbar. Ein Resultat, das in einer natürlich gewachsenen Landschaft nie derartig eindeutig eintreffen würde. Der Erfolg in der Offenlegung der israelischen Landschaft durch differenzierte Kartierung ist sicher damit zu begründen, dass in diesem Fall die Karte der Landschaft vorausging. Die Landschaft wurde auf einer Karte geplant.

Die vorherrschende Situation wurde durch die Anwendung ihrer sie konstituierenden Praktiken offen gelegt. Die strategische Praxis der Erstellung von, und des Arbeitens mit Karten lieferte das Material für die Recherche. Bereits im

historischen Palästina der britischen Mandatszeit **2** wurde die flächendeckende Kartierung aus Gründen der Kontrolle und fremdherrschaftlichen Verwaltung durchgeführt und diente in Folge zur Dokumentation der Enteignungen nach 1948. Wurde die detaillierte Kartierung der Landschaft von der palästinensischen Bevölkerung seit jeher als Instrument der Kolonialisierung gesehen, so liefert sie jetzt paradoxerweise die einzig greifbaren beziehungsweise offiziell registrierten Dokumente, die eine räumliche Rekonstruktion der palästinensischen Landschaft und palästinensischer Besitzverhältnisse zulassen. Nicht verwunderlich ist es daher, dass oben genannte Dokumente bis heute im Besitz staatlicher Institutionen in Israel sind, zu denen Palästinensern der Zutritt verwehrt werden kann.

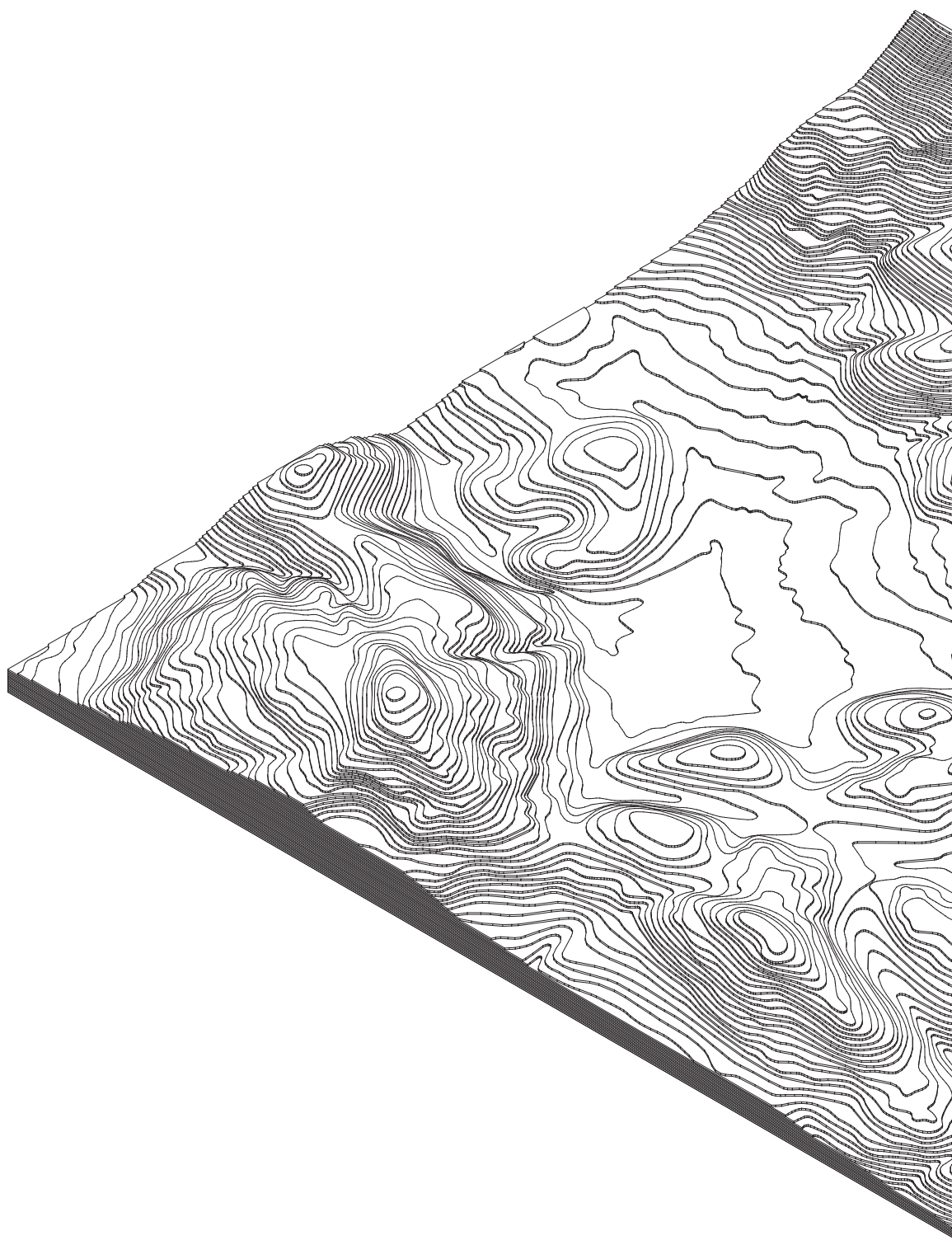
Eine Karte kann nie allein als stumme, analoge Wiedergabe einer bestehenden Landschaft gesehen werden, zweitrangig das wiedergebend, was die Realität zeigt. Vielmehr muss die Karte als eigenständiges Medium betrachtet werden, welches nicht nur die Möglichkeit besitzt die Realität darzustellen, sondern auch zu formen.

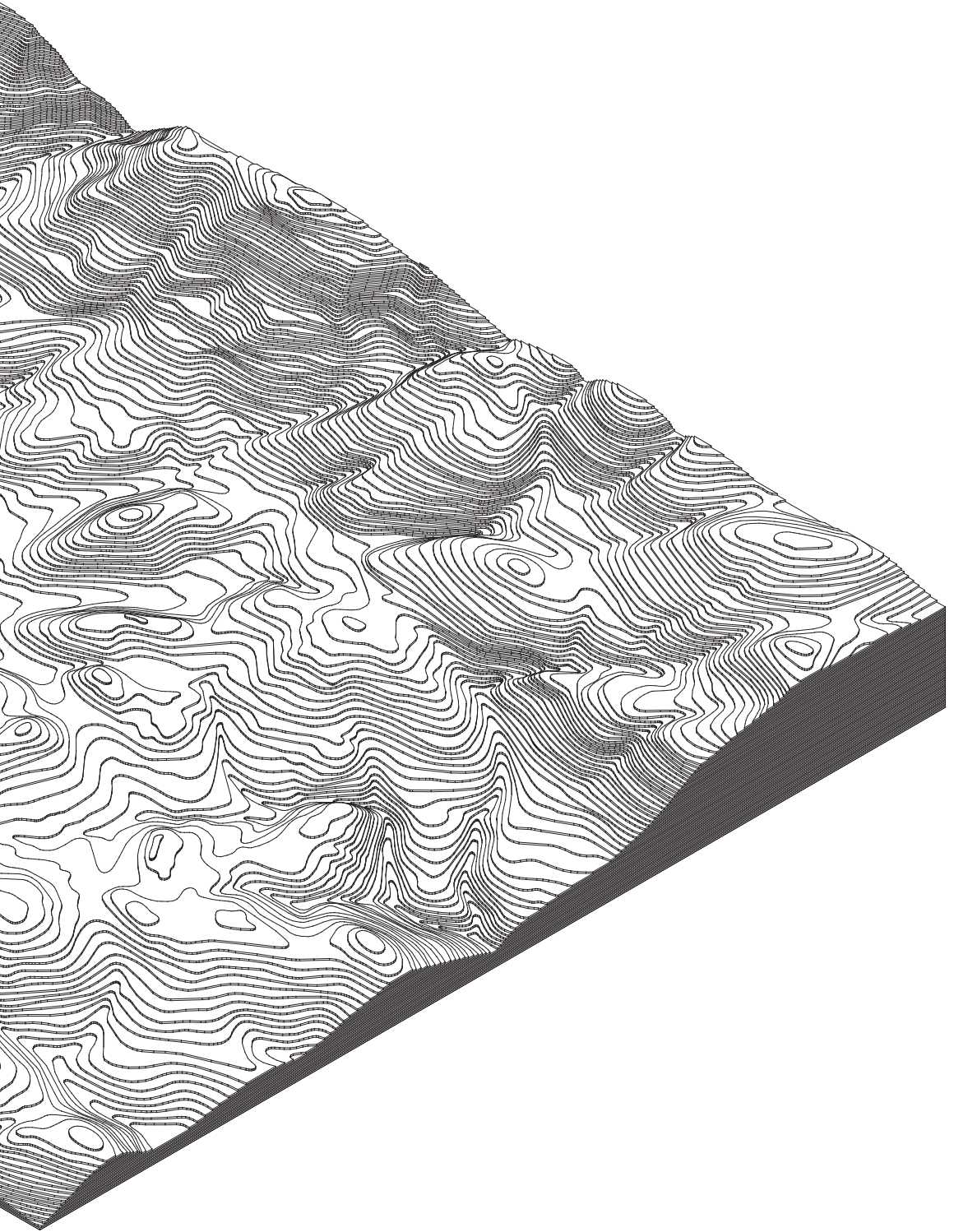
James Corner schreibt in seinem Buch *The Agency of Mapping* **3**, dass eine Karte auf zwei grundlegenden Prinzipien basiert: der Analogheit und der Abstraktion. Eine Karte nimmt die Eigenschaften einer Landschaft analog auf und projiziert sie meist als horizontale Fläche auf ein Medium. Durch den direkten Bezug zum aufgenommenen Objekt, welcher auf den ersten Blick erkennbar ist, wird die Karte als neutral angesehen.

Im Kontrast dazu steht die Charakteristik der Abstraktheit. Ein Produkt aus notwendiger Distanz, Isolation, Selektion und Kodierung. Elemente der Karte wie Maßstab, Ausschnitt, Projektion, Legende und Benennung formen eine erweiterte Geographie, die dem Auge des Betrachters ansonsten nicht zugänglich ist. "The analogous-abstract character of the map surface means that it is doubly projective: It both captures the projected elements off the ground and projects back a variety of effects through use." **4**

1 Quellen für die Diagramme der S. 77-89: Topographische Landvermessungskarte, Palestine Survey (britisches Mandat) Blatt Maghar 18-25, 1:20.000, 1944; Landvermessungs- und Nutzungskarte des Dorfes Kafr 'Inan, Palestine Survey (britisches Mandat), Blatt 24-B, 1:10.000, 1942; Salman-Abu Sitta: The Return Journey, Palestine Land Society, 2007, S. 24; Topographische Wanderkarte Upper Galilee, Society for Protection of Nature (IL), 2007; Topographische GIS-Karte, www.amudan.co.il, 20.11.2009; Interview mit einem Bewohner der Moshav Moran (Information über gepachtete Felder umliegender landwirtschaftlicher israelischer Siedlungen 2010).

2 Britisches Völkerbundsmandat Palästina, 1920-1948. **3** James Corner: The Agency of Mapping, in: Denis Cosgrove (Ed.): Mappings, Reaktion Books Ltd, London, 1999; S. 213-252. **4** Ebenda, S. 215.





Die Karte, welche sich von der Landschaft, die sie abbildet, emanzipiert hat, operiert in zweierlei Hinsicht. Sie forscht, findet und stellt dar, sie verbindet, stellt Beziehungen her und strukturiert. Somit kann die Karte durch bildhafte Offenlegung komplexe Beziehungen herstellen und aufdecken. Mapping stellt einen Prozess der Erforschung, Entdeckung und Ermöglichung dar. James Corner unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen *Tracing*, welches sich mit der bloßen Darstellung des Ist-Zustandes abfindet und der Methode des *Mapping*, welches den Ist-Zustand neu formuliert, um neue Potenziale im vermeintlich Offensichtlichen zu eröffnen. "The capacity to reformulate of what already exists is the important step. And what already exists is more than just the physical attributes of terrain (topography, rivers, roads, buildings) but includes also the various hidden forces that underlie the working of a given place. These include [...] historical events and social stories, economic and legislative conditions; even political interests, regulatory mechanisms and programmatic structures. Through rendering visible multiple and sometimes disparate field conditions, mapping allows for an understanding of terrain as only the surface expression of a complex and dynamic imbroglio of social and natural processes." 5

"Maps are too important to be left to cartographers alone." 6 Trotz des sowohl enthüllenden als auch kritisch-produktiven Potenzials des Mappings stehen kartographische Diagramme für räumliche Planer meist immer noch ausschließlich für das, was sie repräsentieren und nicht für das, was sie auslösen können. Sie werden als Techniken für konventionelle Bestandsanalysen in Form von topographischen und quantitativen Analysen verwendet, welche den Zweck verfolgen zukünftige Projekte zu legitimieren. Da der Begriff des Projektgebietes jedoch heute nicht mehr rein geometrisch definiert werden kann, sind Methoden notwendig, die das Arbeiten mit einem weit größer gefassten Begriff in einem Feld multipler räumlicher, politischer und sozialer Prozesse und Potenziale ermöglichen.

Auch die Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge kann nicht als simple Rückkehr in die statischen Grenzen alter Dorfgrundstücke oder als die in eine neutrale Landschaft gesehen werden. Folgende Mappings sollen als Mittel dienen, um die komplexen Beziehungen und Überlagerungen, welche seit der Gründung des Staates Israel die Landschaft prägen, freizulegen und diese anhand der Logik und Direktheit einer Karte zu veranschaulichen. Dies kann ein erster Schritt sein, um neue Sichtweisen und Möglichkeiten der Rückkehr zu provozieren. "Mapping is maybe the most formative and creative act of any design process, first disclosing and then staging the conditions for the emergence of new realities." 7

5 James Corner: The Agency of Mapping, in: Denis Cosgrove (Ed.): Mappings, Reaktion Books Ltd, London, 1999; S. 214. 6 Ebenda, S. 221, Zitat J.B. Harley. 7 Ebenda, S. 216, Zitat J.B. Harley. 8 Siehe Fußnote 1. 9 Eyal Weizman: Hollow Land, Verso Books, London-New York, 2007.

Die Diagramme der folgenden Seiten basieren auf amtlichen oder offiziell anerkannten topographischen und katastralen Karten von 1942 bis 2010. **8** Im ersten Schritt des Mapping werden Elemente der physischen und politischen Geographie sowie der Siedlungs- und Verkehrsgeographie, welche in der Originalkarte im nahtlosen Übergang zu anderen Layern verschwammen, einzeln extrahiert. In einer isolierten Darstellung wird ihre unabhängige Bedeutung sichtbar gemacht. Die Informationen werden aus ihrem Kontext befreit beziehungsweise entterritorialisiert. Wasserläufe, Straßennetze, gebaute und besiedelte Flächen sowie landwirtschaftlich genutzte Gebiete und Besitzverhältnisse aus dem Jahr 1944 und 2010 werden im nächsten Schritt gegenübergestellt und in Beziehung gesetzt. Was man vorerst als simple zeitliche Entwicklung deuten könnte, zeigt in der Übereinanderlegung der zeitversetzten Layer deutlich den Aspekt strategisch konstruierter Raumpolitik. Die Landschaft ist dechiffriert und jene Kräfte, die vormals im Konglomerat vielzähliger Details versteckt wirkten, sind nun deutlich erkennbar. Durch das abschließende Zusammenführen aller zunächst einzeln betrachteten Elemente schließt sich das Bild und man erkennt das Zusammenspiel der vorher freigelegten Aspekte.

Das Hinzufügen der Topographie ermöglicht dem Betrachter einen sofortigen Rückschluss auf den Maßstab und nimmt der Darstellung an Abstraktion. Die Betrachtung der Layer im Zusammenhang mit der Topographie ist vor allem für das Verständnis der Entwicklung der Landschaft nach 1948 von Bedeutung. Was unter anderem bereits aus Eyal Weizmans Publikation *Hollow Land* **9** über die Taktiken israelischer Siedlungspolitik in den besetzten palästinensischen Gebieten bekannt ist, ist zu großen Teilen auch für die Planung von Siedlungsstrukturen im heutigen israelischen Kernland zutreffend. Vor allem in der Region *Galiläa*, der Region mit dem höchsten Anteil an Palästinensern oder „arabisch“-israelischer Bevölkerung, werden israelische Siedlungen an strategisch günstig liegenden Orten geplant. Neben Gründen der maximalen Ausnutzung landwirtschaftlicher Fläche im ländlichen Gebiet bildet in der hügeligen Region *Galiläa* die militärisch strategische Lage einen wichtigen Aspekt in der Standortwahl israelischer Siedlungen.

Die Betrachtung der Lage der Naturschutzgebiete und Militärzonen wirft ähnlich strategische Gesichtspunkte auf. Auch diese sind im direkten Zusammenhang mit verbleibenden palästinensischen Siedlungsstrukturen sowie deren Expansionsmöglichkeiten zu lesen. Das Ausmaß der Überschreibung palästinensischer Vergangenheit wird vor allem in den Layern der politischen Geographie, der Grenzen und Besitzverhältnisse sichtbar. Die politische Geographie hat den Ort überschrieben und von seiner Geschichte und Erinnerung gelöst. Bei der Gegenüberstellung der heutigen politischen Grenzen und Besitzstrukturen mit denen von 1944 ist kaum mehr ein Bezug dieser beiden Layer zueinander feststellbar. Die Idee der weißen Karte, der Neudefinition der Landschaft für einen neuen Staat, welche Israel mit der Enteignung palästin-

sischen Eigentums und der Überführung in israelischen Staatsbesitz herbeigeführt hat, wird hier deutlich sichtbar. Bis heute sind 80 % der israelischen Landschaft im Staatsbesitz und 13 % im Besitz des Jewish National Fund (JNF) **10**, einer Organisation, deren Leitmotive im Zionismus verankert sind. Der Besitz des JNF besteht größtenteils aus Naturschutzgebieten. **11**

Bei den Layern der physischen Geographie und der Feldeinteilung **12** gestaltet sich die Überschreibung anders. Die Landschaft ist zwar von der Erinnerung an eine Vergangenheit gelöst, da die jetzige Bevölkerung keine Erinnerung mehr mit dem Ort verbindet – jedoch ist hier Landschaft noch stark von den Zeichen ihrer Vergangenheit geprägt.

Die israelische Landschaft vermag dem Auge des Betrachters vor Ort den Eindruck unbehafteter Normalität zu vermitteln. Durch die simple Betrachtung der Manifestationen dieser Realität aus kartographischer Distanz wird deutlich, welche Mechanismen die scheinbare Normalität untergraben und sie mit einer (verleugneten, palästinensischen) Vergangenheit in Verbindung bringen. Deutlich wird durch das Ausmaß der Überschreibung und Veränderung der Landschaft auch, dass eine Rückkehr nie eine simple Rückkehr zur Vergangenheit bedeuten kann. Eine Landschaft kann nie einer weißen Karte gleichen.

10 www.mmi.gov.il, 10.03.2010. **11** Naturschutzgebiete dienen in Israel nicht nur dem Erhalt der Natur, sondern werden auch gezielt an Orten deklariert, wo ein räumliches Ausdehnen interner palästinensischer Flüchtlinge verhindert werden soll. Siehe auch S. 96. **12** Siehe S. 129 (*Ghostly Presence*).

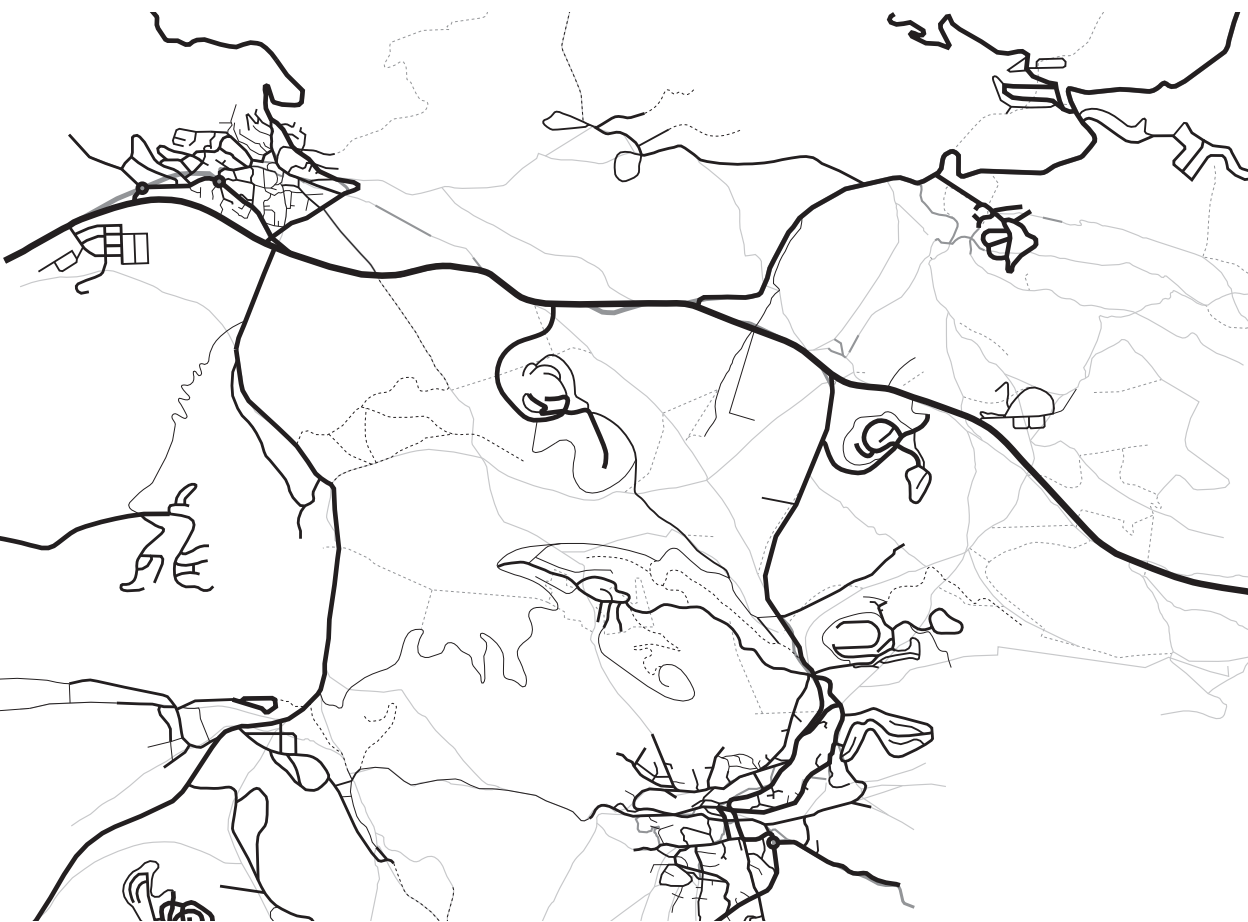




Straßennetz 1944.

Straßennetz 2010.

- Schnellstraßen
- Hauptstraßen
- Nebenstraßen
- Zufahrtsstraßen
- Feldwege
- Fußwege





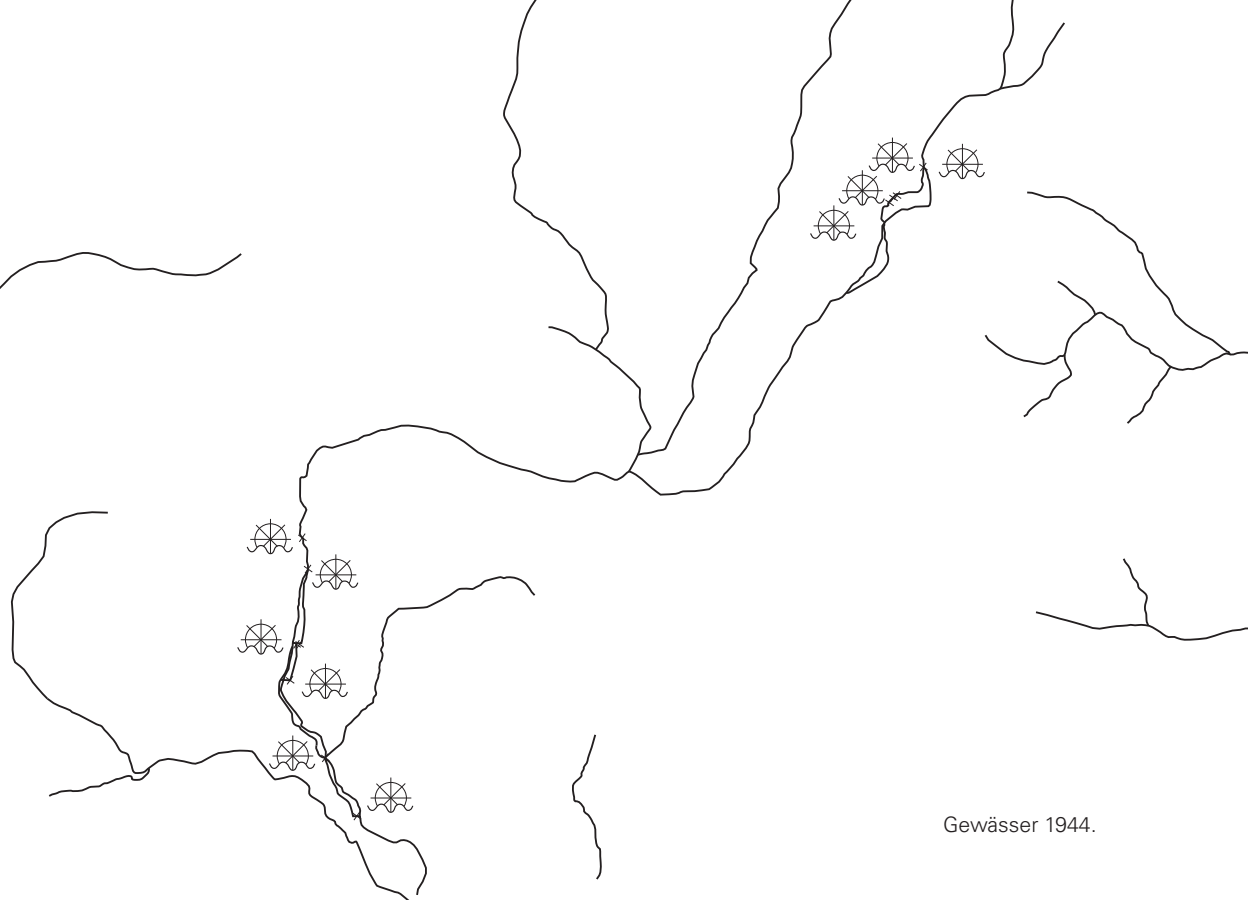
Gebaute Struktur 1944.



Gebaute Struktur 2010.

- Palästinensische Baustruktur 1944
- Palästinensische Baustruktur 2010
- Israelische Baustruktur
- JNF - Naturparks
- ILA - Naturparks



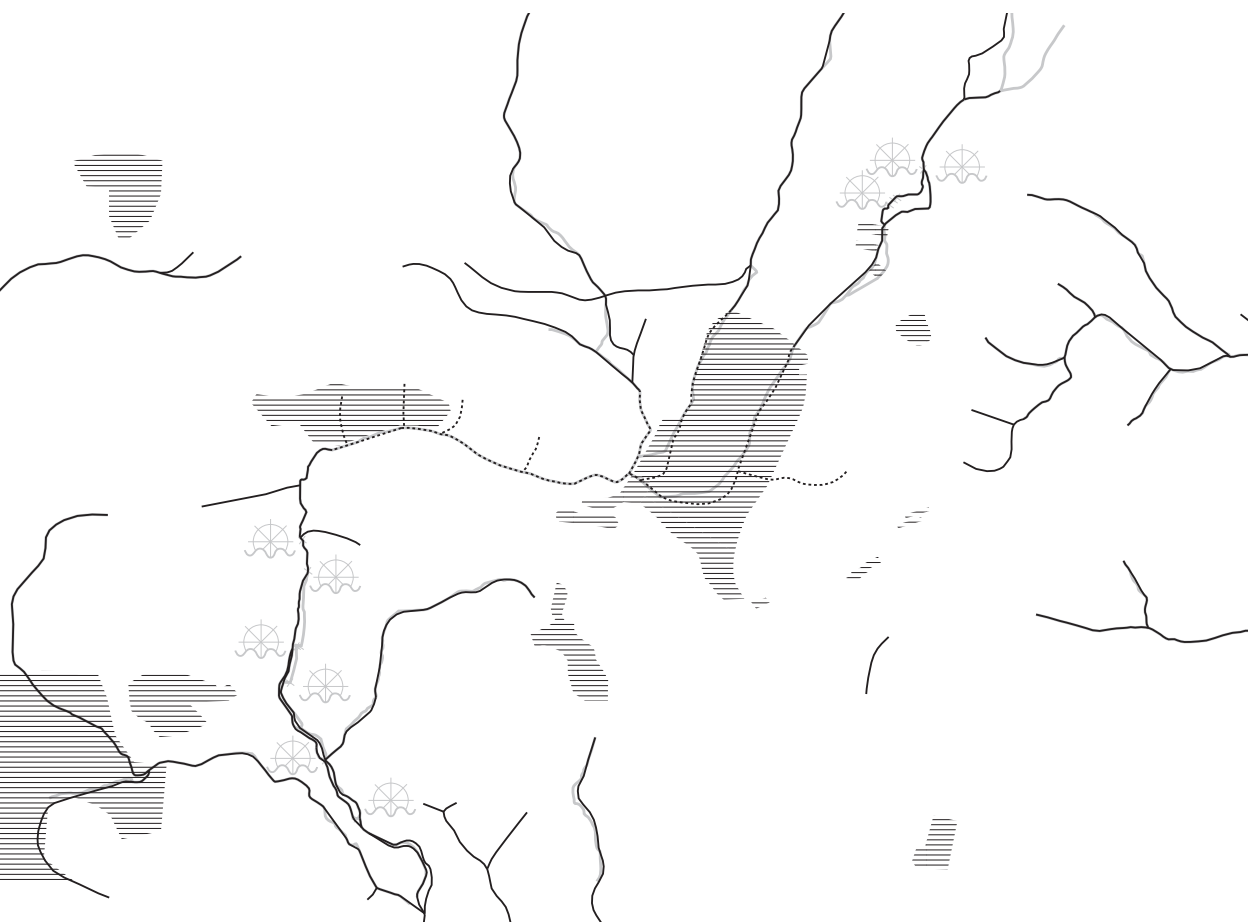


Gewässer 1944.



Gewässer 2010.

- Oberflächengewässer
..... Unterirdische Gewässer
≡ Künstlich bewässert



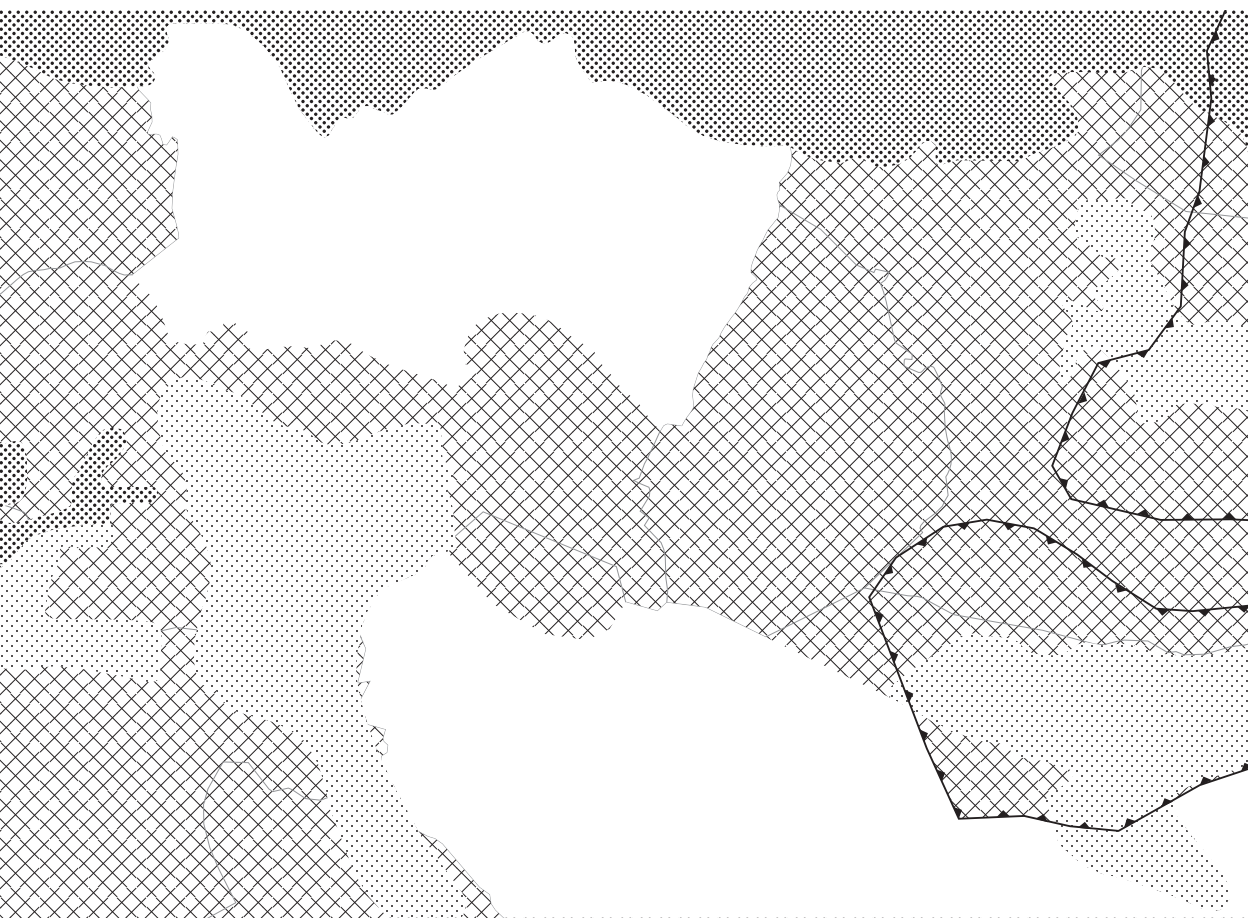


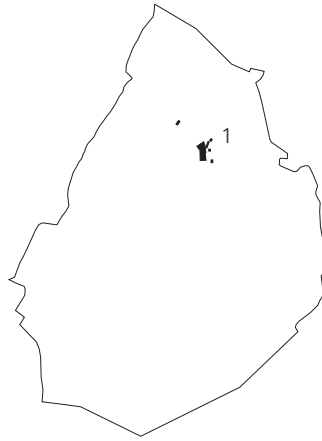
Politische Geographie 1944.



Politische Geographie 2010.

- Dorfgrenzen von 1944
- Palästinensischer Grundbesitz
- ▨ JNF - Naturpark
- ▤ ILA - Naturpark
- ⌘ Israelischer Staatsgrund
- Militärisches Sperrgebiet





Bewirtschaftete Fläche 1944.



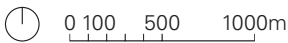
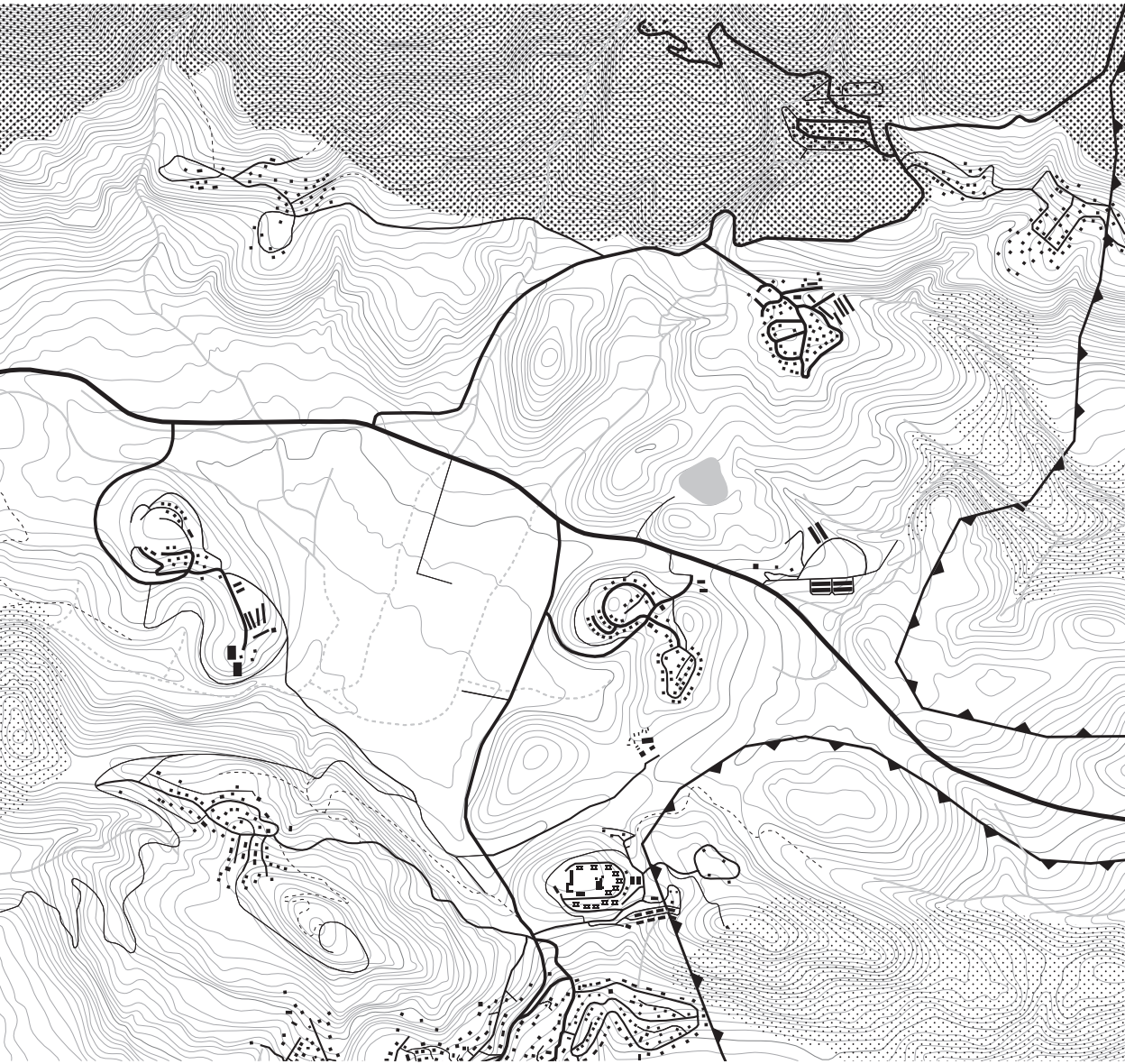
Bewirtschaftete Fläche 2010.

- 1 Kafr 'Inan
- 2 Parod - Kibbutz
- 3 Moran - Moshav
- 4 Hazon - Moshav

-  Kafr 'Inan - landwirtschaftliche Fläche: 580 ha
 Parod - landwirtschaftliche Fläche: 150 ha + 200 ha in der Nähe von Akko (30 km entfernt)
 Moran - landwirtschaftliche Fläche: 10 ha + 30 ha am See Genezareth (25 km entfernt)
 Hazon - landwirtschaftliche Fläche: 50 ha







GEOGRAPHIE UND ERINNERUNG

91

Die Beziehung zwischen der Erinnerung, dem Ort und der Präsenz des Ortes spielt im Heimatbegriff palästinensischer Flüchtlinge eine wichtige Rolle. Die Präsenz der Erinnerung in Abwesenheit des Ortes kennzeichnet die heutige palästinensische Realität.

Das Dorf und dessen Grundbesitz sind für Flüchtlinge in der Diaspora einerseits durch ihre räumliche Distanz, andererseits durch das Fehlen ihrer Bilder abwesend. Seit der Vertreibung vor 60 Jahren ist es den Flüchtlingen nicht mehr erlaubt, in das heutige Israel einzureisen. Heute sind einzig der ältesten Generation von Flüchtlingen Bilder ihrer Heimat geblieben. All jenen Flüchtlingen, welche ihre Heimat nie gesehen haben, bleiben nur die Erzählungen der Alten – Bilder der Erinnerung.

Für jene Flüchtlinge, die innerhalb der heutigen Grenzen Israels geblieben sind (*Internal Refugees*), ist die Abwesenheit des Dorfes und dessen Besitz auch physisch zu verstehen. Nach der Entvölkerung 1948 wurden nahezu alle palästinensischen Dörfer bis auf die Grundmauern zerstört und der landwirtschaftliche Grund enteignet. Einstige palästinensische Dörfer stellen heute eingezäunte Schuttansammlungen dar, dessen Zugänglichkeit aufgrund ihres *Absentee Property*-Status meist beschränkt ist, oder Ruinen, die unter Pinienwäldern begraben sind. Wenn selbst keine Ruinen mehr vorhanden sind, haben israelische Siedlungen oder ganze Stadtviertel ihren Platz eingenommen. Olivenhaine sind Bananenplantagen gewichen. Flüchtlinge, welche innerhalb der israelischen Grenzen oft nur einige Kilometer von ihrem Herkunftsdorf entfernt leben, sind ständig mit dem Ort konfrontiert, welcher ihre Vergangenheit darstellt. Diesen Ort von der Vergangenheit in die Gegenwart zu holen, ist ihnen nicht erlaubt.

In den Flüchtlingscamps des Westjordanlandes, Gazas und der arabischen Nachbarstaaten wird die Erinnerung einerseits zwangsläufig durch den temporären Status der Flüchtlinge und dessen räumlicher Manifestation – dem Flüchtlingscamp – aufrecht erhalten. Andererseits bildet die Erinnerung an eine Heimat ihren einzigen Hoffungsanker und wird deshalb bewusst am Leben gehalten, als notwendig erachtet und demzufolge mit (positiven) Bildern aus der Vergangenheit versehen. Die räumliche Organisation der Camps in Nachbarschaften, welche oft einem ursprünglichen Herkunftsdorf zugeordnet sind, zeigt die Präsenz der Erinnerung und enge Beziehung zur Heimat auf unmissverständliche, verräumlichte Weise ¹.

Es wird deutlich, dass die Bedeutung der Erinnerung zum Ort der Herkunft nicht zeitabhängig ist. Die Präsenz der Erinnerung und ihr Stellenwert sind über die Jahre nicht geschwächt worden. Bedingt durch eine zeitliche und räumliche Distanz wächst nun statt dem realen, vermehrt der emotionale Bezug zum Ort.

¹ Siehe S. 49. ² www.jnf.org, 10.03.2010. ³ Irus Braverman: *Planted Flags. Trees, Land and Law in Israel/Palestine*, Cambridge University Press, 2009, S. 59. ⁴ Ebenda, Zitat Simon Schama, S. 63.

Wird die Verbindung zwischen Ort und Erinnerung durch die Überschreibung des Ortes mit einer neu konstruierten Landschaft getrennt, so ist der Bezug des Ortes zu seiner Vergangenheit für den Betrachter nicht mehr greifbar.

Die Überschreibung der palästinensischen Landschaft geht eng mit der zionistisch motivierten Organisation *Jewish National Fund* (JNF) ² und der Beziehung zwischen Zionismus und Natur im Allgemeinen einher. Seit seiner Gründung im fünften zionistischen Kongress in Basel 1901 setzte der JNF zwei bedeutende Ideen des zionistischen Staates um: Den Erwerb von Land in Palästina und die systematische Besiedelung und Besetzung dieses Landes zunächst durch jüdische Pioniere, später durch gepflanzte Bäume. Nach der Gründung Israels fiel die Verwaltung des Landes 1961 in den Aufgabenbereich des Staates und der JNF wurde zum alleinigen Verwalter der israelischen Aufforstungsmission bestimmt. Die enge Verbindung zwischen nationalen und umweltpolitischen Fragen wurde dabei jedoch beibehalten. Israels Landaneignungs- und Enteignungspolitik konnte nun unter dem scheinbar unpolitischen (und nicht staatlichen) Deckmantel der Natur und deren Wälder verschwinden.

Auch die Aufforstungsbestrebung an sich ist raumpolitisch motiviert zu sehen und lässt sich gut mit dem Grundsatz des JNF, "to establish an authentic and grounded relationship between Jewish people and the Holy Land" ³, vereinigen und argumentieren. Besonders populär in der jüdischen Diaspora wurde der JNF durch seine Baumspende-Aktionen. Pflanzzertifikate (oft in Verbindung mit Geburtszertifikaten), Namenstafeln oder -steine für Wälder und die, seit 1904 in nahezu jedem jüdischen Haushalt präsente, blau-weiße Spendenbox sind Mittel, um Spenden einzutreiben und gleichzeitig dazu den zionistischen Gedanken weiterzutragen. Die Spendenbox des JNF ist seit 1904 in zahlreichen jüdischen Haushalten präsent und besonders bei Kindern beliebt. Der britische Historiker Simon Schama etwa erzählt aus seiner Kindheit: "Every sixpence collected to the blue and white box of the Jewish National Fund merited another leaf. When the tree was throttled with foliage the whole box was sent off, and a sapling, we were promised, would be dug into the Galilean soil [...] . All over London, paper trees burst into leaf to the sound of jingling sixpences, and the forest of Zion thickened in happy response." ⁴ Der Baum wird Mittel um sowohl eine ideologische als auch physische Bindung zwischen Spender und israelischer Erde herzustellen. Die physische Präsenz des Baumes soll für den abwesenden Spender in der Diaspora stehen. Die wirtschaftliche Taktik hinter JNFs Baumspendeaktionen besteht darin, dass man erst ab einer Spende von 1.000 Bäumen eine namentliche Erwähnung, und ab einer Spende von 10.000 Bäumen, eines ganzen Waldes, einen eigenen Gedenkstein erhält.

Die Beziehung zwischen Zionismus und Natur stellt die (Rechtfertigungs-) Basis eines enormen Aufforstungsprojektes dar. Bereits Theodor Herzl propagiert palästinensische Landschaft als karg, verwüstet, größtenteils brachliegend und vernachlässigt. Erste jüdische Siedler in Palästina werden als Pioniere dar-

gestellt, die eine Wildnis zu zähmen haben. Die Vision “A people without a land for a land without a people” vervollständigt die zionistische Darstellung der palästinensischen Landschaft. Einer Landschaft ohne (permanent siedelnder) Bewohner, die jüdischer Hand bedarf, um rehabilitiert zu werden.

Chaim Weizman, zionistischer Führer und erster israelischer Staatspräsident, formulierte es folgendermaßen: “It seems as if God has covered the soil of Palestine with rocks and marches and sand, so that its beauty can only be brought out by those who love it and will devote their lives to healing its wounds.” ⁵ Weitere Formulierungen von Herzl und Weizman machen klar, dass aus zionistischer Sicht nur jüdische Arbeitskraft und -motivation die Landschaft von ihrem als trostlos dargestellten Zustand befreien kann.

Die zionistische Wahrnehmung von Natur beruht damit nicht nur auf Unberührtheit und Authentizität, sondern integriert auch bewusst eine Komponente, die nur artifizell (durch Menschenhand) geschaffen werden kann. Hier könnte man den Grundstein, beziehungsweise die Legitimation für die massiven landschaftlichen Transformationen der palästinensischen Landschaft sehen.

Die zionistische Propagierung von notwendiger Arbeit in der Landwirtschaft, der Transformation oder Wiederbelebung der Landschaft durch menschliche Hand diene in der Realität vorerst dazu, erste jüdische Siedler durch die Schaffung von Arbeitsplätzen zur Einwanderung zu motivieren und schließlich mit ihrer neuen Heimat zu verwurzeln sowie die Idee eines jüdischen Nationalstaates durch gepflanzte Tatsachen voranzutreiben.

Auch der JNF stellt seine Aufforstungstätigkeit heute immer noch als Notwendigkeit dar, um die Natur zu retten, vor trostlosem Aussehen zu schützen. Wenn man bedenkt, dass man allgemein unter Naturschutz versteht, eine bestehende natürliche Landschaft zu schützen, in Israel jedoch neugepflanzte Wälder unter Naturschutz gestellt werden und ein weiteres Hauptanliegen des JNF darin besteht, die Wüste *Negev* zum Blühen zu bringen, müsste es statt „Natur schützen“ eher heißen – „Natur schaffen“ (in diesem Fall israelische).

Der *Jewish National Fund* hat heute 240 Millionen Bäume auf ca. 1.000 km² des heutigen Israel gepflanzt, großteils Pinien. Die Pinie ist ein schnell wachsender und tiefwurzelnder Baum. “In no time, the moment of the pine’s planting becomes invisible. What seems wild [pine trees] takes over, as if it was always there.” ⁶

⁵ Edward Said: *The question of Palestine*, Vintage Books, New York, 1992; Zitat C. Weizman, S. 85. ⁶ Irus Braverman: *Planted Flags. Trees, Land and Law in Israel/Palestine*, Cambridge University Press, 2009, S. 88. ⁷ Ebenda. ⁸ *Terra nullius* lateinisch für *Niemandsland*, verwendet im Zusammenhang mit Kolonialismus und als Terminus im internationalen Recht. ⁹ Eyal Weizman: *Hollow Land*, Verso Books, London-New York, 2007, S.39-41.

Pinien gehören nicht zur indigenen Vegetation Palästinas, sind jedoch typisch für den süd- und osteuropäischen Raum. "Although it was intended to work toward negating the image of the exilic European Jew, the reconstitution of the Jewish homeland in Palestine and the project of putting down roots in this new place through the Zionist afforestation project nonetheless reaffirms the old European identity precisely by its linking one homeland to another. This is established through the visual treescaping of Israel with monocultural pine forests, *as though it were Europe*. During the period of exile the real land was Europe and the imagined land was Zion; now the real homeland is Israel, whereas the lost home in Europe has become an object of nostalgia." ⁷ Einerseits war es sicher beabsichtigt, sich mit der Pflanzung einer in Palästina nicht heimischen Art von der bestehenden, verleugneten Landschaft abzugrenzen, andererseits machte genau diese Wahl die Fremdheit der neuen Bevölkerung sowie die anhaltende Bindung zu einem europäischen Herkunftsland sichtbar.

Eine weitere Schwierigkeit in der zionistischen Argumentation ergibt sich im Zusammenspiel der beiden Begriffe „Neubesiedelung“ (einer *terra nullius* ⁸) und „jüdische Wurzeln“. Der Begriff Neubesiedelung impliziert die Negierung jedweder Vergangenheit. Die Rückkehr zu jüdischen Wurzeln jedoch gilt als Begründung für den Anspruch an das Land. Dies bedeutet nun, dass eine Landschaft geschaffen werden muss, welche eine Vergangenheit ausspart, eine andere jedoch hervorhebt.

Das Bestreben die israelitische Vergangenheit hervorzuheben, wird in der intensiv betriebenen biblischen Archäologie sichtbar, welche Funde aus der Bronze- und Eisenzeit hervorholt und Schichten der muslimischen und ottomanischen Zeit marginalisiert. Laut Eyal Weizman wird die bestehende Landschaft Palästinas als temporärer „Schleier“ betrachtet, unter welchem sich die historische biblische Landschaft sowie israelitische Siedlungen und religiöse Stätten befinden. Die Archäologie erhält nun die nationale Aufgabe, den Schleier – die sichtbare Schicht – zu entfernen und eine israelitische Vergangenheit und damit auch jüdische Besitzrechte freizulegen. ⁹ Ein weiterer Aspekt, welcher unter das Thema selektive Archäologie fällt, sind neue jüdische Siedlungen mit vorzeitlicher Geschichte. Viele jüdische Siedlungen wurden an Orten gegründet, an denen man eine hebräische Vergangenheit vermutete. Um dies zu unterstreichen, übernahmen die Siedlungen den zugeordneten biblischen Namen und überbrückten somit die zeitliche Spanne von 2000 Jahren ohne jüdische Präsenz.

Auch die Hebräisierung arabischer Namen stellte bei der Neuerfindung Israels eine wichtige Rolle dar. Ab 1920 wurden von Juden erworbene Areale in Palästina durch eine Namensfindungskommission hebräisch benannt. Nach 1948 wurden hebräische Namen für alle enteigneten palästinensischen Dörfer und Grundstücke festgelegt. Die arabischen Namen kamen in Folge auf

keiner Karte mehr vor, welche den neuen Staat Israels darstellte. Das tägliche Vokabular der palästinensischen Bevölkerung, sowie die Geschichten und historische Ereignisse, welche mit den Orts- und Landbezeichnungen verbunden waren, wurden auf diese Weise ausgelöscht. **10** Sehr oft ähneln hebräische Siedlungsnamen jedoch jenen der arabischen Dörfer, neben oder über welchen die neuen Siedlungen gebaut wurden. In einer verfremdeten Landschaft lassen paradoxerweise hebräische Siedlungsnamen heute auf ursprüngliche Dorfstandorte schließen. **11**

Nach der Entvölkerung der palästinensischen Dörfer und Vertreibung der Flüchtlinge aus dem israelischen Staatsgebiet war es notwendig, die Landschaft von den sichtbaren Spuren einer unerwünschten Vergangenheit zu befreien, um der zukünftigen Bevölkerung eine „neue“ und unbelastete Heimat zu bieten. Dies geschah einerseits durch die Zerstörung der gebauten palästinensischen Strukturen und anschließend oft durch die Camouflage ihrer Ruinen. Das Verstecken der Ruinen geschah durch eine großräumige Einzäunung derselben – was sie dem öffentlichen Auge nicht näher zugänglich machte – sowie durch die Pflanzung von dichten Pinienwäldern oder dem Überbauen der Ruinen mit jüdischen Siedlungen. Von 418 palästinensischen Dörfern, die 1948 zwangsgeräumt und zerstört wurden, befinden sich heute 182 unter Parks, Wäldern und Naturschutzgebieten. JNF-Wälder wurden auf 86 palästinensischen Dörfern gepflanzt. **12**

Die Pflanzung von Bäumen diente jedoch nicht nur der Überschreibung palästinensischer Vergangenheit, sondern sollte gleichzeitig, unterstützt vom staatlichen Rechtssystem, eine Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge und damit eine palästinensische Zukunft verhindern. Die Entstehung einer bewaldeten Zone bedeutet, dass diese für Bebauung und landwirtschaftliche Nutzung gesperrt wird. Die Bäume sind rechtlich vor Rodung geschützt und im Falle einer Deklaration des Waldes zum Naturschutzgebiet kann dieser eingezäunt und mit Öffnungszeiten versehen werden.

In den Jahren nach 1948 entstanden bevorzugt Wälder auf Ruinen palästinensischer Dörfer oder auf deren landwirtschaftlichem Grund. Heute werden Wälder bevorzugt dort gepflanzt, wo eine Ausdehnung gebauter Struktur interner Flüchtlinge und deren Industrie oder Felder verhindert werden soll. **13** Ein leitender Vorsitzender des JNF erklärt in einem Interview, welches von der israelischen Juristin Iru Braverman geführt wurde: “Israel understood that it must find a tool for preventing people from occupying lands [...]. And this tool was afforestation. When you have trees, you first have to cut them down if you want to take over territory. But since there is a law that protects trees, you can’t easily do that.” **14**

Das Aufforstungsprojekt kann demnach als physische und rechtliche Besetzung des Landes durch die Pflanzung von Pinienwäldern definiert werden.

Der Baum fungiert als physische Besetzung des Raumes, juristische Normen definieren den Baum und schützen seine räumliche Präsenz.

Dass der JNF weiters als verlängerter Arm der *Israel Land Administration* dient und als Mittel, um die jüdische Identität des Landes zu wahren, wird in folgendem Ausspruch des leitenden Vorsitzenden des JNF klar: “[...] Tree planting was not perceived as an ecological practice, but rather as a way to physically freeze undeveloped land for future Jewish development. The moment that development is requested, the state will just take down the trees, in full compliance with the law.” ¹⁵

Die bis jetzt jedoch gravierendste rechtliche Maßnahme, welche zur Überschreibung palästinensischer Vergangenheit sowie gegen die Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge verwendet wurde, stellt jenes Privatierungsgesetz dar, welches am 9. August 2009 verabschiedet wurde. Es ermöglicht den Verkauf von Grundstücken palästinensischer Flüchtlinge durch den Staat an Privatpersonen. Der Staat umgeht damit das *Refugee Property Law*, verschleierte ursprüngliche Besitzverhältnisse und verkompliziert ein Rückgabeverfahren auf drastische Weise.

Der israelische Historiker Ilan Pappé bezeichnet die Bestrebung Israels die Landschaft von ihrer palästinensischen Vergangenheit zu befreien als *Memorization*. ¹⁶ Die Verleugnung des Anderen, der *Nakba* und der Situation der heutigen palästinensischen Bevölkerung durch das systematische Auslöschen jedweder Erinnerung daran. Da die palästinensische Vergangenheit für den Betrachter nicht mehr erkennbar ist, wird die palästinensische Frage zur ungesesehenen oder nicht sichtbaren Frage und kann somit keine moralischen Zweifel an der Legitimität des zionistischen Vorhabens wecken.

Die scheinbare Unschuld der Natur im Zusammenhang mit ihrer propagierten Notwendigkeit schafft es, politische Vorgänge in Grün zu hüllen und das unsichtbar zu machen, was man direkt vor Augen hat.

¹⁰ Salam Abu Sitta: *Atlas of Palestine 1948. Reconstructing Palestine*, Palestine Land Society, London, 2004. ¹¹ Im Interview auf S. 99 spricht Hassan Ahmad Mansour über die Überführung arabischer Namen ins Hebräische und zählt einige Beispiele auf. ¹² Noga Kagman: *Erased from Space and Consciousness: Depopulated Palestinian Villages in the Israeli-Zionist Discourse*, November Books, Jerusalem, 2008; S. 68-69 (Hebräisch). ¹³ Adalah – The Legal Center for Arab Minority Rights; www.adalah.org; 16.03.2010. ¹⁴ Interview: Amikan Riklin, Chief inspector JNF in Irus Braverman: *Planted Flags. Trees, Land and Law in Israel/Palestine*, Cambridge University Press, 2009, S. 29. ¹⁵ Ebenda, S.96. ¹⁶ Ilan Pappé: *Die ethnische Säuberung Palästinas*, Zweitausendeins, Frankfurt a.M., 2007; S. 294-305.

Wie weit die Verdrängung der Vergangenheit bereits fortgeschritten ist, kann man erkennen, wenn der *Jewish National Fund* einen Park oder Wanderweg ohne Bedenken als besonders romantische Landschaft mit Terrassen „alter“ Gärten und blühenden Mandelbäumen (welche sogar auf sehr steinigem Untergrund gedeihen können) beschreibt, die Informationstafeln, welche sich in jedem Park des JNF befinden, jedoch nicht von einer palästinensischen Vergangenheit erzählen. Das Attribut „alt“ wird vom *Jewish National Fund* entweder ohne Zeitangabe oder in Verbindung mit biblischer Vorzeit verwendet.

Wenn sichtbare Ruinen palästinensischer Dörfer als natürlich idyllische Landschaft betrachtet werden, funktionieren die Mechanismen der kollektiven Verleugnung. **17**

“Locals were transformed from villages into landscape. From life into symbol. While the moment of transition between these conditions – i.e., the stage of expulsion and the ruin that preceded the landscape’s transformation into ‘beautiful’ – is forgotten and erased from consciousness.

People go to hike at Khirbet Saa’dim in the Judean Hills, to see the almond tree blooming amidst the big rocks, and the very destruction that forms the basis of this image is replaced by a romantic view of nature blossoming amid the crumbling stone arches. No one remembers that this Israeli beauty represents total desolation for the inhabitants of Deheisheh refugee camp.” **18**

17 Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins, Frankfurt a.M., 2007; S. 294-305. **18** Ariel Hirschfeld: Erasing words, names and a way of life, 2008, www.palestineremembered.com/Articles/General/Story11869.html, 16.03.2010.

ALTE UND NEUE GEOGRAPHIE Interview mit Hassan Ahmad Mansour in Rame, Israel. Geführt von Nina Valerie Kolowratnik, gedolmetscht von Yara Saifi, gefilmt von Marcella Rafaniello, Videoaufzeichnung übersetzt von Ghalia Jaber;





NINA Wie heißen die Siedlungen, die sich heute auf dem Land von Kafr 'Inan befinden, oder dort Felder haben?

HASSAN Farod... nein... Parod. Der arabische Name war Farradi(ya). (Lacht). Sie haben es Parod genannt (Anm.: die Israelis). Dann noch Shefer. Hazon.



YARA Was ist Hazon?

HASSAN Hazon ist wie Hazor auf arabisch, ja (lacht) alle Namen werden verändert.

YARA ...sie machen einfach neue Namen daraus.



NINA Vielleicht können wir sie auf der Karte anschauen. (Nina legt die Karte auf den Tisch)

HASSAN Sieht man sie hier? Ist das die neue Karte?

NINA Ja, das Foto ist neu.



HASSAN ...al-Rama im Norden. Wo ist Rama?

YARA Ja, al-Rama.

HASSAN Wo ist Farradiya (Anm.: 1949 zerstört)?

...Hier finde ich es nicht.

YARA Hier ist Farradiya.

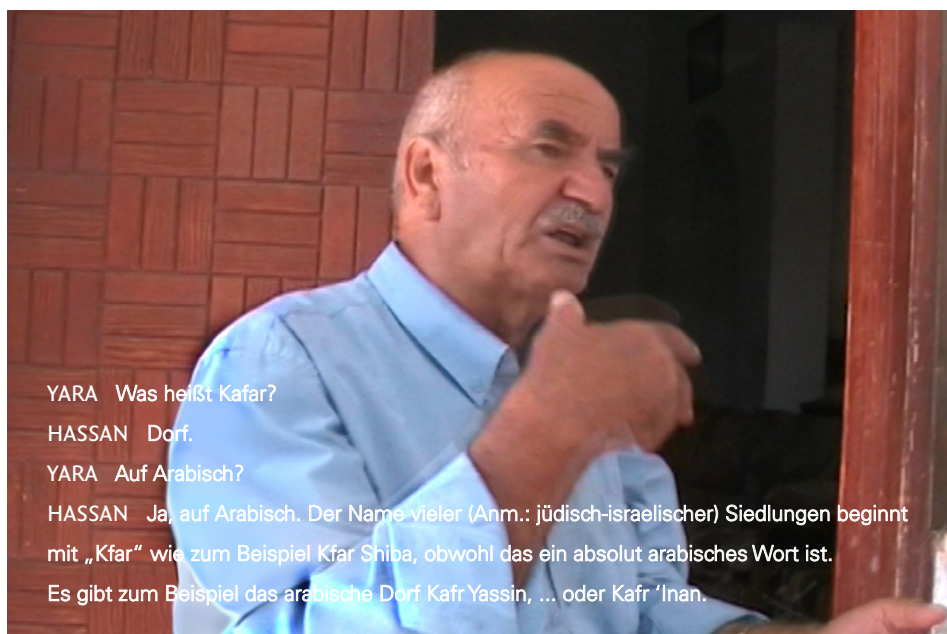
HASSAN Ach ja, hier ist es.

YARA Wo sind die Siedlungen? Das hier ist eine neue Siedlung, oder?

(Hassan überhört Yaras Frage)

HASSAN Süden...? Ja, und hier ist Mghar.





LANDSCHAFT DER ERINNERUNG

105

Nach dem Fokus auf die bewusste Überschreibung der Vergangenheit durch israelische Raumpolitik sowie auf die Beziehung zwischen Ort und Erinnerung, soll nun auf die zeitbedingte Veränderung der Erinnerungsbilder palästinensischer Flüchtlinge eingegangen werden. Diese haben unter Abwesenheit des Ortes zwangsläufig eine selbständige Entwicklung erfahren und werden im Zusammenhang mit einer räumlichen Ausformulierung der Rückkehr sehr wichtig. Bilder, welche an einen Ort der Vergangenheit gebunden sind, verändern sich in Abwesenheit des Ortes. Wenn der Ort nicht mehr die Bilder seiner Erinnerung wiedergeben kann, müssen die Bilder selbständig und parallel zum überschriebenen Ort existieren.

Des Weiteren gilt, dass der Prozess des Erinnerns immer in der Gegenwart stattfindet, das Subjekt der Erinnerung jedoch in der Vergangenheit bleibt. “Past could not exist as past other than through the lens of the present – to remember is to remember the memory of the event itself and in remembering to change or overwrite it.” ¹

Der Prozess des Erinnerns und die daraus folgende Veränderung der Erinnerungsbilder stellen wichtige Aspekte in einem Diskurs dar, in welchem eine simple Wiederherstellung einer (offiziell dokumentierten) Vergangenheit im Bezug auf die Rückkehr nicht sinnvoll erscheint und es eines anderen räumlichen Zugangs zur Einbeziehung der Vergangenheit in mögliche Rückkehrszenarien bedarf.

Durch die Technik des Memory Mappings ² kann Erinnerung sichtbar gemacht werden. Die Memory Map zeigt die Vergangenheit durch den Filter der Gegenwart und der heutigen Wahrnehmung. Ein Ort, welcher nur noch in der Erinnerung existiert, kann erneut sichtbar und damit kommunizierbar gemacht werden. Die persönliche und intuitive Darstellung kann durch die Visualisierung von erlebten Raumbildern und Beziehungen Aspekte aufzeigen, die in genormten Kartierungen verloren gehen.

¹ Elena Isayev: Ancient Presence. Memory of places never visited and people never met; Workshop De-Placing Future Memory, 21.-22. Mai 2009, Exeter (GB), Siehe: projects.beyondtext.ac.uk/deplacingfuturememory, 20.03.2010. ² Der Begriff *Memory Mapping* bezeichnet die Darstellung einer erinnerten Situation aus der Vergangenheit. ³ Die Genehmigung, welche zur Betretung des Archivs und zum Erwerb alter Besitzkarten notwendig ist, kann theoretisch von jeder Privatperson beantragt werden. In der Praxis jedoch werden Anträge von Palästinensern, welche in- und außerhalb Israels leben, jedoch fast immer verweigert. Für Palästinenser, welche in den palästinensischen Autonomiegebieten leben, ist das Archiv aufgrund seines Standortes zumeist unerreichbar. ⁴ Neben H.A.Mansours einzigartiger Karte, die den Grundbesitz von Kafr ‘Inan und dessen Einteilung zeigt, zeichnete er auch eine Karte, welche die Dorfhäuser und deren Besitzern festhält (siehe S. 50-52). ⁵ Tabo – Dokument zur Landregistrierung aus ottomanischer Zeit.

In der Recherche über das palästinensische Dorf Kafr 'Inan wurde ich mit zwei Karten konfrontiert, welche dasselbe aussagen wollen, jedoch Unterschiedliches darstellen. Eine Landvermessungskarte, die 1942 unter britischer Mandats Herrschaft zum Zwecke der Registrierung und Steuereinhebung erstellt wurde, zeigt die Teilung des Dorfgrundstückes von Kafr 'Inan. 70 Jahre später zeichnet Hassan Ahmad Mansour diese Einteilung aus seinem Gedächtnis. Die britische Karte war ihm zu diesem Zeitpunkt unbekannt. Sie wurde in einem staatlichen israelischen Archiv aufbewahrt, welches nur mit vorheriger Genehmigung betreten werden kann. ³

Karten werden im Allgemeinen die Attribute der Endgültigkeit und Objektivität zugeschrieben. Sie bringen etwas zu Papier und legen es somit fest. Diese Auffassung von Kartierung gepaart mit jener Atmosphäre der Skepsis, welche im israelisch-palästinensischen Konflikt gegenüber Dokumenten und deren Auslegung im Zusammenhang mit enteignetem palästinensischen Grund vorherrscht, lassen die vielschichtige Bedeutung der Karte von H. A. Mansour erahnen. Die Tatsache, dass H. A. Mansour einen der wenigen Verbleibenden darstellt, welcher noch Erinnerungen an die Vergangenheit vor 1948 besitzt und auch in der Lage ist, diese detailliert zu zeichnen, haben ihn trotz seiner Zweifel und Angst etwas zu vergessen oder „nicht korrekt“ darzustellen dazu bewegt, seine Erinnerungen zu Papier zu bringen. Die Bilder, die bisher nur mündlich überliefert wurden, sind nun erstmals auch für andere sichtbar. ⁴

Die offizielle britische Landvermessungskarte stellt zusammen mit dem Tabo ⁵ aus ottomanischer Zeit ein wichtiges Dokument zur Belegung und Rückforderung der palästinensischen Landrechte dar. Die Karte von H. A. Mansour mag zwar die subjektive und unwissenschaftliche Darstellung eines Einzelnen sein, dennoch enthält sie heute ein Vielfaches mehr an Informationen, als jene Karte, die fast 70 Jahre ungelesen blieb.

Mit Sicherheit ist die Art der Darstellung zu einem großen Teil auf die begrenzten Fähigkeiten eines Amateur-Kartographen zurückzuführen. Dennoch lässt sich klar erkennen, dass die Erinnerung eine Selektion und Verschiebung im Zusammenhang mit ihrer Bedeutung für H.A. Mansour erfahren hat.

Die Karte, welche H.A. Mansour aus seiner Erinnerung zeichnete, unterscheidet sich in Perspektive, Größenverhältnissen, Grundstückslage und Detaillierungsgrad deutlich von der britischen Karte. Die Bezeichnungen der Ländereien stimmen aber fast vollständig überein und liefern somit die Grundlage für einen Vergleich. Aufgrund der unterschiedlichen Natur der Karten, der unterschiedlichen Darstellungsweisen, Objektivitätsgrade und Sprachen, lässt die simple Gegenüberstellung beider Karten keinen sofortigen Vergleich zu. Um die beiden Karten dennoch vergleichen zu können und um die volle Bedeutung der Karte von H.A. Mansour erfassen zu können, erstellte ich eine dritte Karte. Eine Karte, welche

die wesentlichen Aspekte der *Memory Map* in die realen/britischen Umfangsgrenzen des Dorfgrundstückes verlegt und sie zusammen mit den Bildern der Erinnerung, an welchen mich H.A. Mansour in mehreren Gesprächen und durch die Erläuterung seiner Karte teilhaben ließ, als Landschaft der Erinnerung visualisiert und interpretiert.

Die Bedeutung der Landbezeichnungen bildet die Basis der räumlichen und bildhaften Darstellung meiner Karte. Nahezu jeder Name verweist auf Nutzungsarten, topographische Verhältnisse oder Geschichten, welche mit einem Grundstück verbunden sind. Die *Landschaft der Erinnerung* arbeitet des Weiteren mit den in der *Memory Map* dargestellten Größenverhältnissen, topographischen Angaben und Lage der Grundstücke, sowie mit den Erinnerungen und Geschichten, welche H.A. Mansour mit diesem Ort verbindet.

Der Vergleich der britischen Karte mit der *Memory Map* zeigt klar, dass H.A. Mansour Bereiche um das Dorf (Obst- und Gemüsegärten), Gemeinschaftsorte und Treffpunkte (Getreidesammelstellen und Dreschplätze) viel detaillierter darstellt und ihnen damit mehr Gewicht verleiht. Auch den Olivenhainen wird in H.A. Mansours Plänen große Bedeutung zugeschrieben. Sie bilden die größten Elemente der Karte und sind von teils außenliegenden Bereichen der britischen Karte in das Zentrum von H.A. Mansours Karte gerückt. Eindeutig kleiner sind die nur wenig bebauten Hügel dargestellt sowie die Weiden im Osten. H.A. Mansours Karte projiziert zwar die erinnerte Landschaft auf eine zweidimensionale Fläche, es wurde jedoch nicht aus der Vogelperspektive, sondern aus der Perspektive des Dorfes heraus gearbeitet. H.A. Mansour erinnerte sich wohl, während er die Karte zeichnete, an jenes Bild welches sich ihm bot, als er vom Dorf aus auf die dazugehörenden Felder blickte. Des Weiteren stellte H.A. Mansour das Grundstück, auf dem sich die Häuser des Dorfes befanden als Erstes dar. Daran orientierte er in Folge die restlichen Landeinteilungen.

Die Darstellung einer *Landschaft der Erinnerung* versucht sowohl die Proportionen und Gewichtungen als auch den perspektivischen Ausgangspunkt der *Memory Map* in die britischen Umfangsgrenzen des Dorfgrundstückes zu übertragen. Bereichen, die in H.A. Mansours Karte viel detaillierter als in der britischen Karte dargestellt sind, wird in der *Landschaft der Erinnerung* bewusst mehr Raum gegeben. Maßstabssprünge dienen im Bereich der Dorfhäuser und Symboldarstellung dazu, den veränderten Zugang zur Vergangenheit aus der gegenwärtigen Perspektive sichtbar zu machen. Gleichzeitig distanziert der gezielte Einsatz von mehreren Maßstäben die Karte bewusst von der wissenschaftlichen Darstellungsweise der britischen Karte.

Die Arbeit mit subjektiven und imaginären Aufzeichnungen eines Einzelnen sowie die Aufhebung genormter Regeln der Darstellung (Maßstab und Größenverhältnisse) stellen eine Herangehensweise dar, die dem räumlichen Planer,

welcher in rationalen Plänen und objektiven Diagrammen denkt, fremd ist oder befremdlich erscheinen mag. Die subjektive Karte sowie die bildlich dargestellte Interpretation derselben ermöglicht es jedoch, näher auf die Erinnerung an einen vergangenen Ort und dessen Dynamik einzugehen. Ansonsten verborgene und undarstellbare Aspekte können freigelegt werden, indem man der Landschaft der Erinnerung eine Gestalt und räumliche Dimension verleiht. Durch das Arbeiten mit einer Karte, welche in der Erinnerung ihren Ausgangspunkt findet und Assoziationen hervorrufen kann, sowie durch die Offenlegung und Akzentuierung von Potenzialen wird ein generatives Instrument der Kommunikation geschaffen, welches weitere Ereignisse und Aktionen nach sich ziehen soll.

Der Unterschied zwischen einer *Memory Map*, welche in einer partizipatorischen Aktion geschaffen wurde und die kollektive Erinnerung wiedergibt, und der subjektiven Darstellung eines Einzelnen liegt dabei darin, dass der gemeinschaftlichen Erinnerungsdarstellung die Diskussion bereits immanent ist und das Ergebnis als allgemein akzeptierter Endzustand betrachtet werden kann, die Darstellung der Erinnerung einer Einzelperson durch ihre provozierende Subjektivität jedoch nie für die kollektive Erinnerung stehen kann. Sie steht für eine Darstellung unter vielen möglichen. Dieser Karte beziehungsweise dem Entstehungsprozess dieser Karte ist die Diskussion nicht immanent, die fertig gestellte Karte regt jedoch zur Reaktion an.

Die Arbeit mit der *Memory Map* von H.A. Mansour und der *Landschaft der Erinnerung* stellt die Fortführung jener Methode des *Mapping* dar, welche in den Diagrammen des Kapitels *Geographie und Ort* angewandt wurde. Durch die Differenzierung und Kombination objektiver Layer mehrerer offizieller Karten wurde dort eine neue Sichtweise des Betrachters provoziert. Der Betrachter interpretiert ein auf neutralen Informationen beruhendes Diagramm. In der *Landschaft der Erinnerung* ist das Diagramm selbst mitsamt seiner Referenzkarte eine subjektive Darstellung und fordert den Leser auf, die bereits vollzogene Interpretation nachzuvollziehen und diese daraufhin zu hinterfragen, zu verändern oder zu vervollständigen. Die *Landschaft der Erinnerung* ist bewusst nicht als Fotocollage oder dreidimensionales Rendering, sondern als axonometrische Strichgraphik dargestellt. Diese Art der Darstellung wurde aufgrund des gewünschten Abstraktionsgrades gewählt. Die symbolisch bildhafte Darstellung überlässt es dem Betrachter, sich ein „Bild“ zu machen und in Kombination mit den Landbezeichnungsbegriffen Geschichten damit zu verbinden.

“The function of mapping is less to mirror reality [...] than to become a productive and liberating instrument. [...] The unfolding agency is most effective when its capacity for description also sets the condition for new eidetic and physical worlds to come.” ⁶

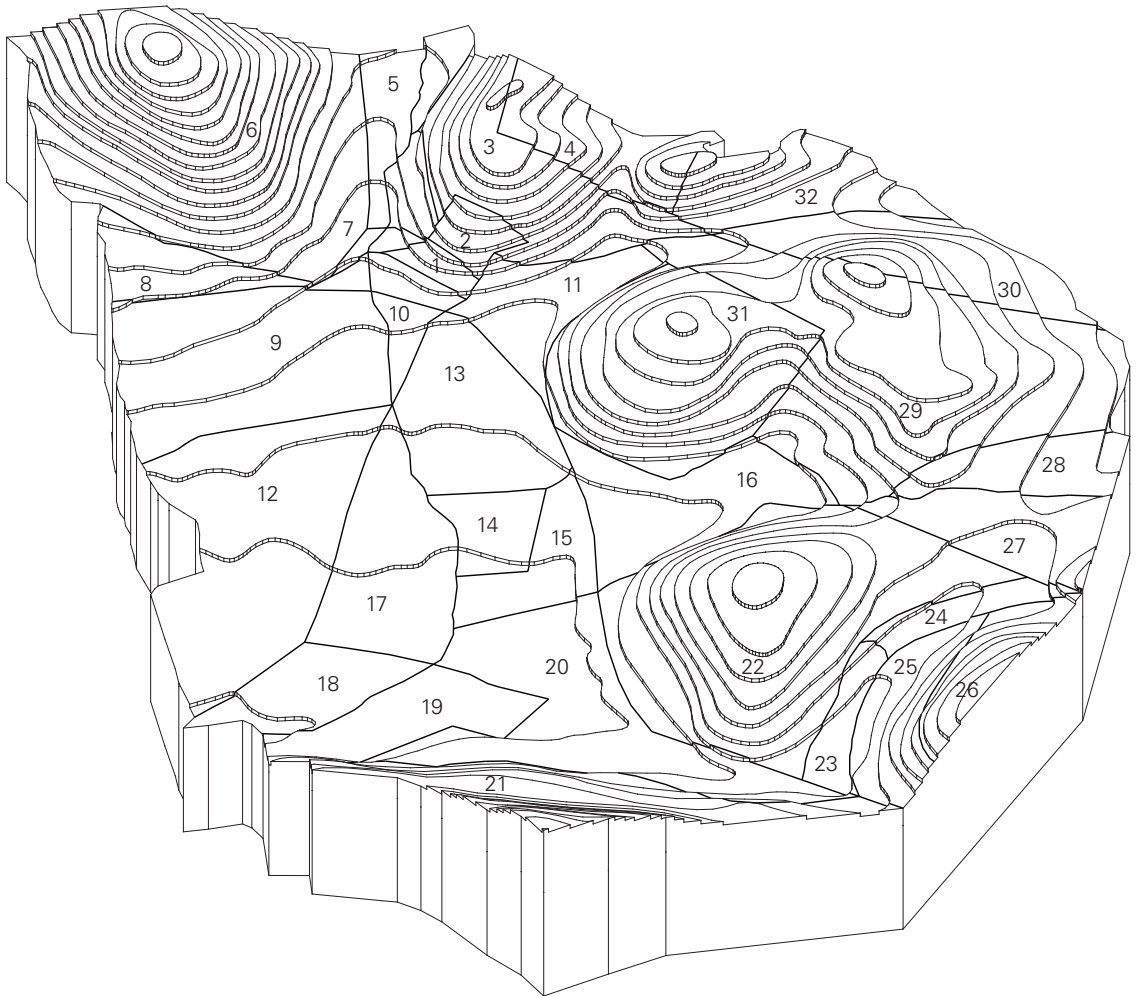
⁶ James Corner: *The Agency of Mapping*; in Denis Cosgrove (Ed.): *Mappings*, Reaktion Books Ltd, London, 1999; S. 213 u. 214, Zitat J.B. Harley.

Der *Landschaft der Erinnerung* wird eine axonometrische Darstellung der britischen Karte gegenübergestellt. Durch die Zuordnung der gleichen Legende, der Landbezeichnungen mit deren Erklärung, werden beide Karten miteinander in Beziehung gesetzt. Größenverhältnis-, Standort- und Nutzungsunterschiede, sowie Unterschiede im Detaillierungsgrad können verglichen und in Bezug auf Gewichtung und Veränderung interpretiert werden.

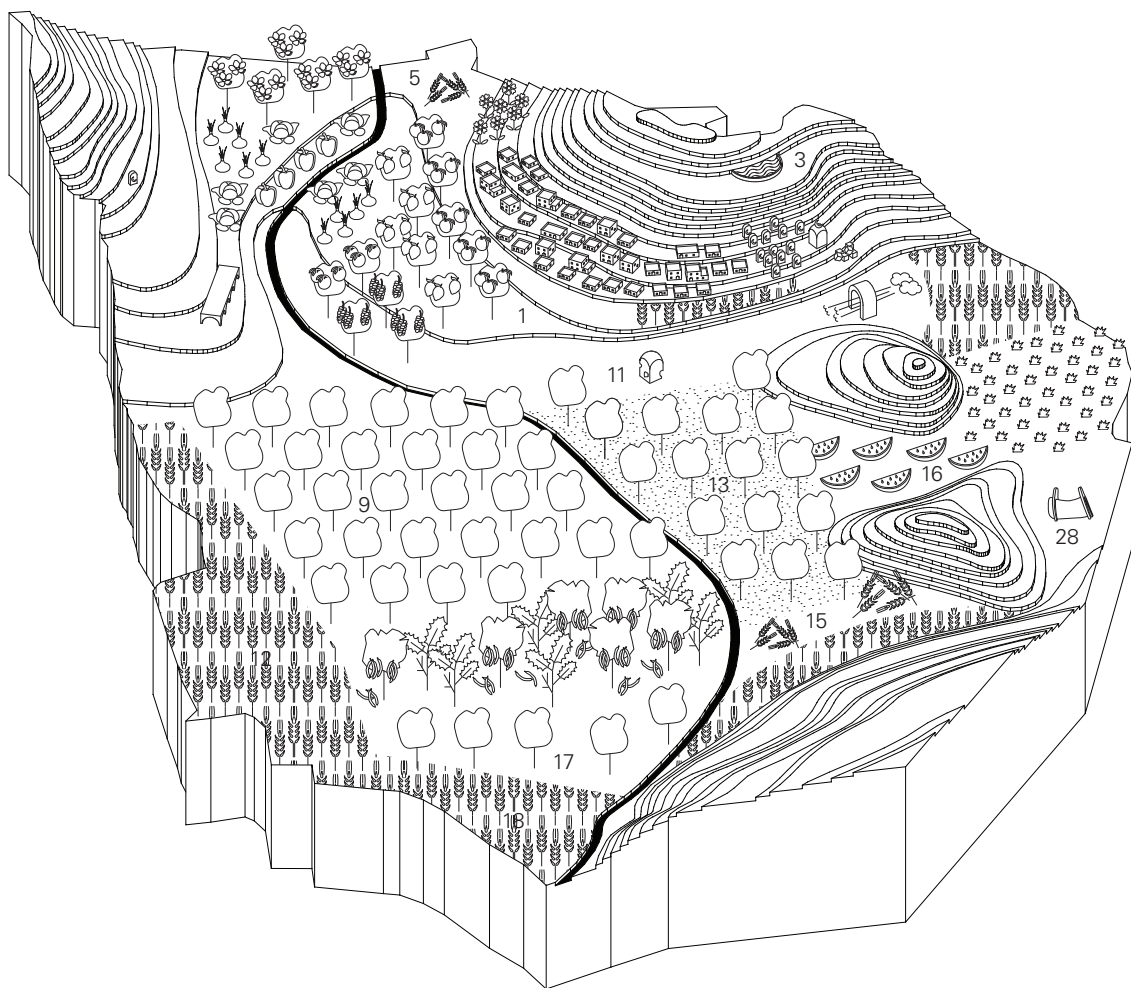
Der Vergleich der *Memory Map* von H.A. Mansour beziehungsweise ihrer bildhaften Interpretation (*Landschaft der Erinnerung*) mit der britischen Karte zeigt, dass die Erinnerung in vielen Punkten nicht mehr mit der offiziellen Kartierung übereinstimmt. Daraus lässt sich folgern, dass eine bloße Wiederherstellung der Vergangenheit, wie auf Dokumenten festgehalten, unter Ausschluss der heutigen Wahrnehmung nicht den richtigen Weg für die Planung der Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge darstellt. Die Ausarbeitung eines Rückkehrszenarios ausschließlich anhand einer *Memory Map* erscheint ebenso wenig sinnvoll. Trotzdem stellen sowohl die auf offiziellen Dokumenten festgehaltene Vergangenheit, als auch die heutige Erinnerung an die Vergangenheit wichtige Anhaltspunkte für die Erarbeitung von Rückkehrstrategien dar.

Demzufolge wählte ich Elemente aus beiden Karten der Vergangenheit zur weiteren Bearbeitung und fügte einen wichtiger neuer Aspekt hinzu. Die Gegenwart.

- 1 El Murabba'a – Der Dorfplatz
- 2 Kafr 'Inan – Dorf Kafr 'Inan
- 3 El Birka – Die Wassersammelstelle
- 4 El Jubeil – Der Hügel
- 5 El Jawabi – Das Lager für Getreide oder Feigen
- 6 Jabal Abu Esh Shaba – Berg Abu Esh Shaba
- 7 Nasb Salih – Die Bäume des Salih
- 8 Wa'ra Abu Esh Shaba – Hang des Berges Abu Esh Shaba
- 9 Umm El Kadar – Mutter des Kadar
- 10 El Muquanza
- 11 Khallat El Kinis – Platz des Tempels
- 12 El Mirbih – Der fruchtbare Grund
- 13 El Hariqa – Ort, an dem es einst ein grosses Feuer gab.
- 14 El Qausara – Die langen Knochen des Tieres
- 15 Humat El Jurn – Getreidelager
- 16 Khallat El Battikh – Wassermelonenveld



- 17 Zeitun Es Sidr – Die vorderen Oliven
- 18 El 'Arqaji – Feld des 'Arqaji
- 19 Ein 'Atiya – Die Quelle Ein 'Atiya
- 20 Sahl Kafr 'Inan – Flachland von Kafr 'Inan
- 21 Dheil Hazzur – Ende des Bergs Hazzur
- 22 Jammara – Beginn des Feuers
- 23 El Marsad – Hoch gelegener Aussichtspunkt
- 24 Khallat Hamdan – Acker des Hamdan
- 25 Es Sira – Schafstall
- 26 Karm Zureiq – Hain des Zureiq
- 27 Marj Abu Diyab – Weide von Abu Diyab
- 28 Bureidh'a – Sattel des Esels
- 29 El Mikman – Weide des Mikman
- 30 El Mikman – Weide des Mikman
- 31 Jabal Sa'd – Berg Sa'd
- 32 Umm Es Sunu – Mutter des Sunu



LANDSCHAFT DER RÜCKKEHR

115

RÜCKKEHRSTRATEGIE Konventionelle Planungsabläufe favorisieren ein hierarchisches und lineares System. Auf übergeordnete staatliche und regionale Landnutzungspläne folgen Projekte kleineren Maßstabs. Im Nahen Osten wurde jedoch die Ausarbeitung eines wegweisenden Masterplans für die räumliche Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge nach Israel bis heute durch die politische Situation verhindert. Um Aufzuzeigen was eine Rückkehr nach Israel räumlich implizieren würde, wird deshalb eine andere als die konventionelle Herangehensweise notwendig. Der kleine Maßstab muss der übergeordneten Planung vorausgehen und Möglichkeiten für eine Rückkehr aufzeigen, erproben und diskutierbar machen. Das palästinensische Dorf Kafr ‘Inan wird hier als Fallbeispiel herangezogen, um eine Strategie der räumlichen Rückkehr zu erarbeiten. Der Vorschlag kann als mögliche Rückkehrmethode gesehen werden, steht jedoch nur für eine unter vielen möglichen Methoden.

Bedenkt man, dass der Prozess der Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge nach Israel verschiedenste Muster annehmen wird und eine Massentrückkehr nach über 60 Jahren unwahrscheinlich ist **1**, wird ein breites Spektrum an Rückkehrmöglichkeiten notwendig, welche nicht alle zwingend an permanente Rücksiedlung gebunden sind. Da die permanente Rücksiedlung die einzig angedachte und im Kontext des *Right of Return* **2** diskutierte Möglichkeit der Rückkehr darstellt – weitere Möglichkeiten der Rückkehr jedoch dringend notwendig werden – habe ich mich entschieden nicht die bereits vielfach diskutierte und vielleicht simpelste Antwort auf die Rückkehrfrage zu behandeln, sondern andere Strategien aufzuzeigen, welche den Diskurs weiten, indem sie verschiedene Rückkehrmöglichkeiten zulassen.

Das von mir erarbeitete Konzept der Rückkehr schließt die Kombination mit Wohnstrukturen nicht aus. Ob jedoch permanente Rückkehr in die ursprünglichen Siedlungsstandorte stattfinden wird oder neue Wohnstrukturen gebündelt werden und anderenorts größere palästinensische Städte formen, während die ursprünglichen Standorte für flexiblere, vom Bevölkerungswachstum der palästinensischen Flüchtlinge unabhängigen, Arten der Rückkehr genutzt werden, ist die Aufgabe eines zukünftigen Masterplans. Mein Konzept sehe ich als eine Rückkehrmöglichkeit unter vielen, die diskutiert werden sollen.

1 Sari Hanafi: The Sociology of Return; Palestinian Social Capital, Transnational Kinships and the Refugee Repatriation Process, in: Eyal Benevisti, Chaim Gans, Sari Hanafi (Ed.): Israel and the Palestinian Refugees, Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 2007, S. 3-40. **2** Siehe Kapitel *Rückkehr* – symbolisch-rechtliche Dimension der Rückkehr. **3** Ein israelisches Kibbutz ist eine ländliche Kollektivsiedlung mit gemeinsamem Eigentum und basisdemokratischen Strukturen. Als Moshav (Plural Moshavim) wird eine genossenschaftlich organisierte ländliche Siedlungsform, deren Mitglieder Privateigentum besitzen, bezeichnet. Ursprünglich auf Landwirtschaft basierend, erwirtschaften diese heute ihr Einkommen auch durch Industrie und Tourismus.

Die Entscheidung mich mit der gesamten Dorflandschaft anstatt nur mit der ursprünglich bebauten Fläche des Dorfes zu beschäftigen und in Folge an einer Rückkehrstrategie zu arbeiten, welche auf einem Umnutzungskonzept der Agrarlandschaft, anstatt der Planung von Wohnstrukturen basiert, lässt sich auf mehrere Aspekte zurückführen.

Die Enteignung, Inbesitznahme, Überschreibung und Rückforderung des Landes steht im Mittelpunkt des israelisch-palästinensischen Konflikts. Seit jeher wird der Konflikt über das Land, dessen Grenzen und Geographie ausgetragen. Die Analyse sichtbarer und unsichtbarer Layer, welche die heutige Landschaft des Dorfes Kafr 'Inan prägen, haben die Geographie des Ortes als komplexes Wirkungsfeld räumlich-politischer Kräfte zu erkennen gegeben. Die palästinensische Landschaft wurde durch eine israelische Landschaft ohne greifbare Vergangenheit überschrieben. Die vielschichtige Bedeutung der israelisch-palästinensischen Geographie sowie die Tatsache der Rückkehr in eine neu konstruierte und räumlich veränderte Realität machen die bewusste Arbeit mit der gegenwärtigen Landschaft notwendig. Es muss auf sie reagiert werden. Sie muss in Frage gestellt, wiederaufgenommen oder transformiert werden.

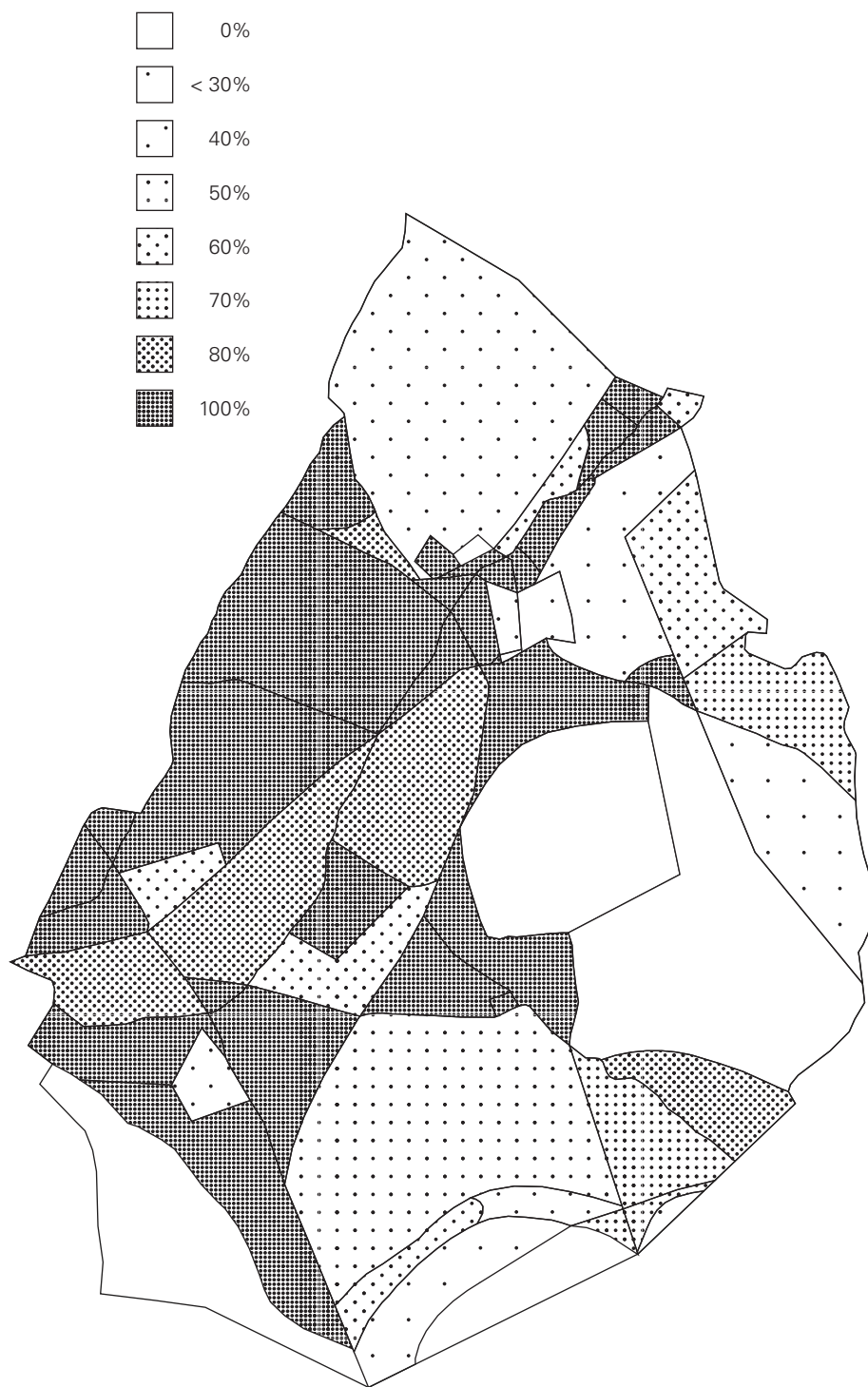
Wenn bislang die Natur als Mittel verwendet wurde, um eine unerwünschte Vergangenheit zu verstecken, soll diese Taktik nun umgekehrt werden. Die Natur soll genau jene Vergangenheit wieder hervorholen. Anders als die eindeutige Monumentalität gebauter Vergangenheit kann Landschaft meist auf subtilere Weise einen größeren Einfluss auf die Wahrnehmung der Umgebung ausüben. Dabei soll das Ziel jedoch nicht die Wiederherstellung oder Projektion der Vergangenheit sein, sondern die Rückkehr als realer Prozess in der Gegenwart. Die räumliche Rückkehr darf nicht auf Gedenkstätten oder symbolischen Wiederaufbau alter Dörfer reduziert werden, welche die Zeitspanne der letzten 60 Jahre ausblenden und eine Reaktion auf die heutige Realität und die heutigen Bedürfnisse verweigern. Der Layer der Vergangenheit dient als wichtiger Bezugs- und Anknüpfungspunkt für die Rückkehr in ein fremd gewordenes Land. Die räumliche Rückkehr jedoch muss zum Ziel haben, dass die Vergangenheit endlich zu Vergangenheit werden kann und dass palästinensische Flüchtlinge wieder beginnen in der Gegenwart zu leben.

Anders als die vielen eingezäunten und ungenutzten oder bewaldeten Ruinen palästinensischer Dörfer, haben die enteigneten landwirtschaftlichen Flächen ihren ursprünglichen Widmungszweck behalten und wurden einer aktiven gegenwärtigen Nutzung zugeführt. Das Land des palästinensischen Dorfes Kafr 'Inan wird heute von einem israelischen Kibbutz und zwei Moshavim ³ bewirtschaftet. Kleinteilige Feldeinteilungen und differenzierte Feldnutzungen sind von einer intensiv genutzten, großflächigen Agrarlandschaft ersetzt worden. Inwieweit die israelische Nutzung mit ihrer palästinensischen Vergangenheit übereinstimmt beziehungsweise inwieweit sie sich davon distanziert und die

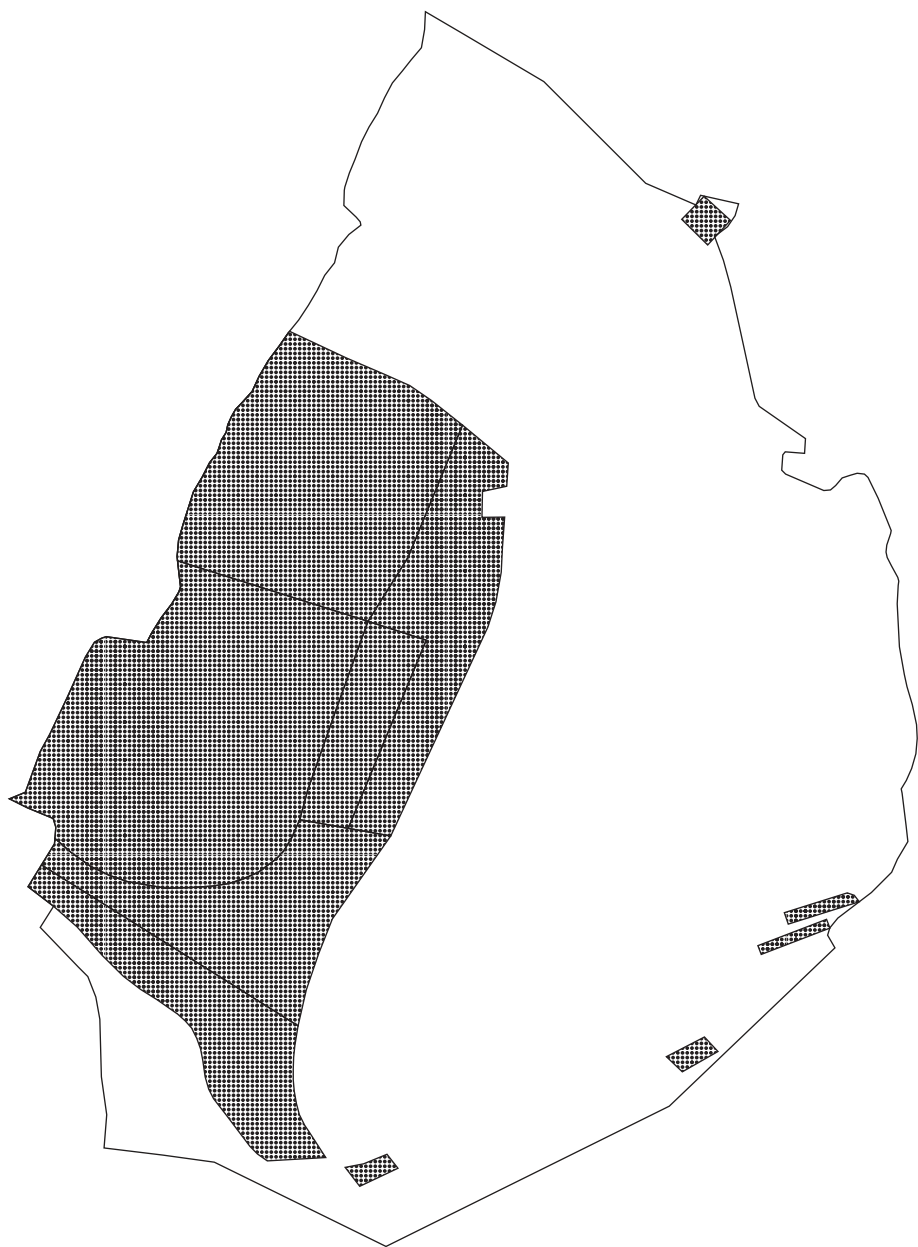
ursprüngliche Landschaft überschrieben hat, ist in den folgenden Diagrammen zu erkennen. 4 Die Gegenüberstellung von Kultivierungsgrad, Feldeinteilung und Feldnutzung von 1942 und heute machen mehrere wesentliche Unterschiede deutlich. 1942 war die Fläche von 580 ha im Besitz des Dorfes Kafr 'Inan und wurde fast vollständig, je nach Fruchtbarkeit des Bodens unterschiedlich intensiv, bewirtschaftet. Heute ist das Land im israelischen Staatsbesitz. Nur die ertragreichsten und mit landwirtschaftlichen Maschinen bewirtschaftbaren Teile sind von einem Kibbutz und zwei Moshavim gepachtet (ca. 145 ha). Die restliche Fläche liegt brach. Waren früher Oliven und Getreide die Hauptanbauprodukte und -einnahmequellen und die Obsthaine größtenteils für den Eigenverbrauch gedacht, so werden heute fast ausschließlich großflächige Obstplantagen angebaut. Die großen Olivenhaine wurden gerodet. Die einstige Verwebung der Feldstrukturen beziehungsweise deren Nutzern mit der Landschaft wird an jenen Diagrammen deutlich, welche Feldeinteilung und Feldnutzung als zwei unterschiedliche Layer zeigen. Bei israelischen Feldern entspricht heute die Nutzung exakt der Einteilung.

Trotz der scheinbar vollkommenen Überschreibung der Landschaft stimmen bei genauerer Betrachtung einige gegenwärtige Feldeinteilungen noch mit den alten überein. Überall dort wo kein rationaler (topographischer) Grund für die Abweichung vom strengen orthogonalen Raster gefunden werden kann, muss der Grund in der Vergangenheit gesucht werden. Vor allem die Umfangsgrenze des enteigneten Dorfgrundes scheint wie in die Landschaft eingegraben.

Das Diagramm Ghostly Presence 5 veranschaulicht auf überraschende Weise wie viele Zeichen der Vergangenheit heute noch eindeutig sichtbar sind. Sichtbar, aber nicht gesehen. Vielleicht müssen die Felder als die wahren Überreste der alten Dörfer gesehen werden, Überreste, die in einer Beziehung zur Gegenwart stehen und die Landschaft bis heute auf geisterhafte Weise bestimmen.

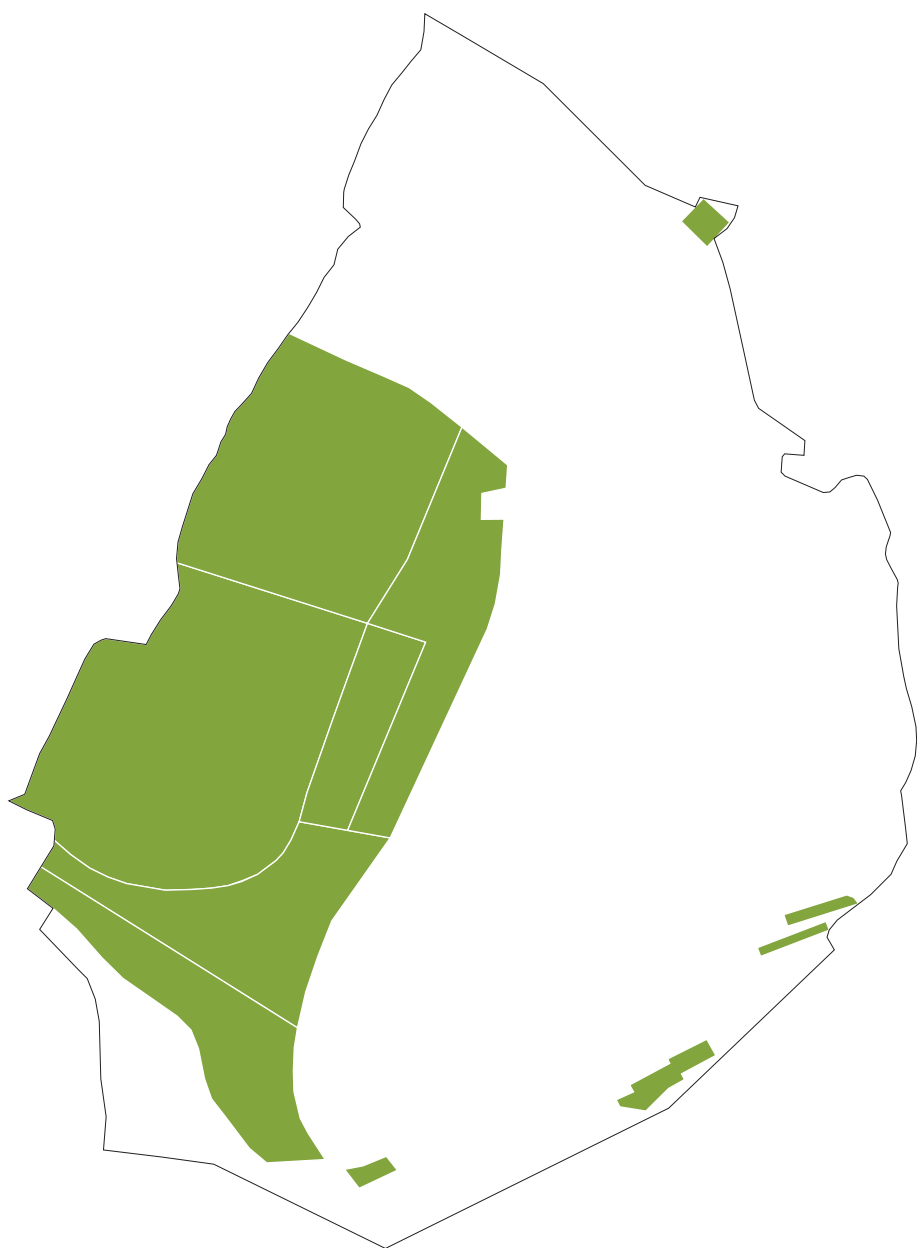


Kultivierungsgrad 1942.

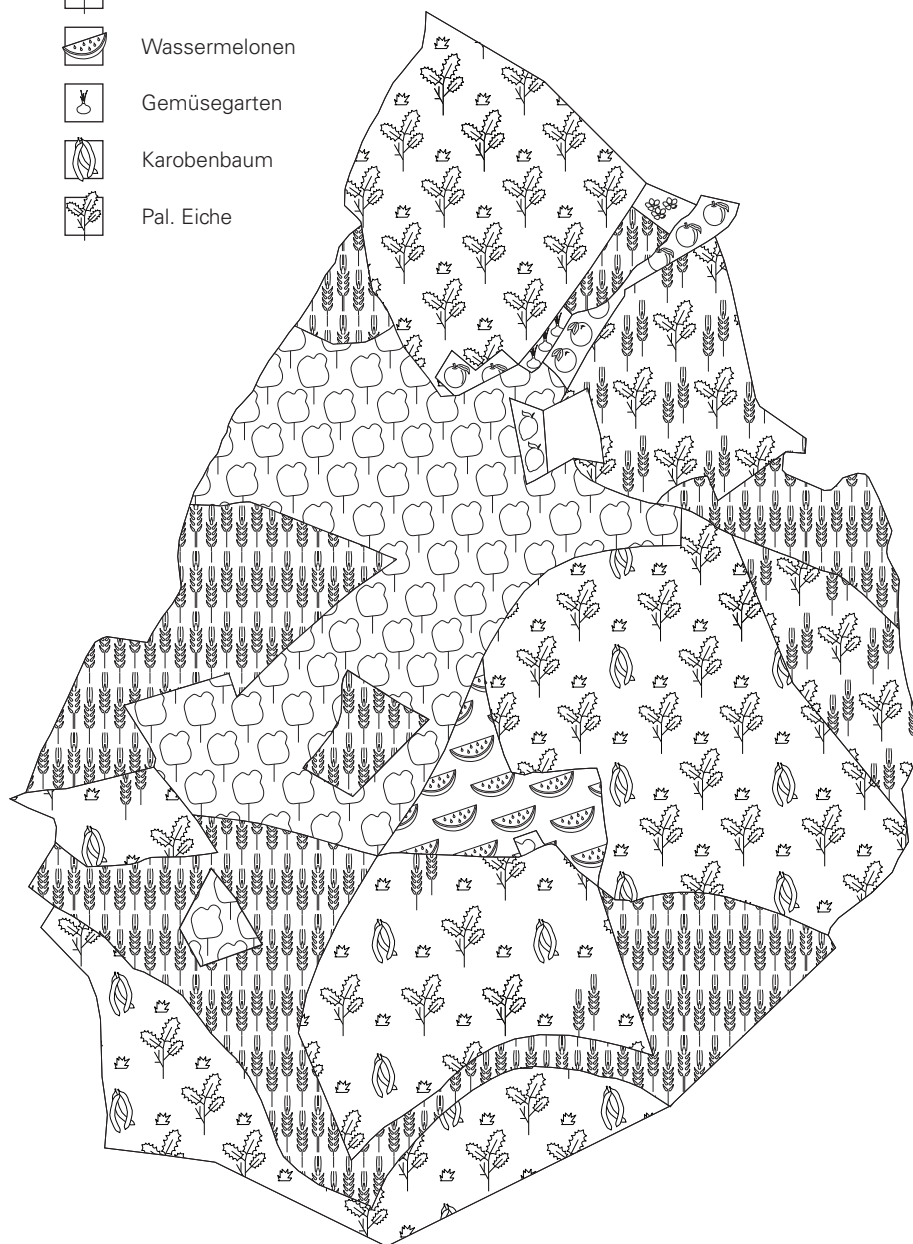




Feldteilung 1942.



-  Obsthain - Pfirsiche, Aprikosen, Äpfel, Birnen, Trauben, Feigen
-  Mandelhain
-  Getreide - Weizen, Gerste
-  Olivenhain
-  Wassermelonen
-  Gemüsegarten
-  Karobenbaum
-  Pal. Eiche





Ackerbau - Futterpflanzen



Granatapfel



Birne



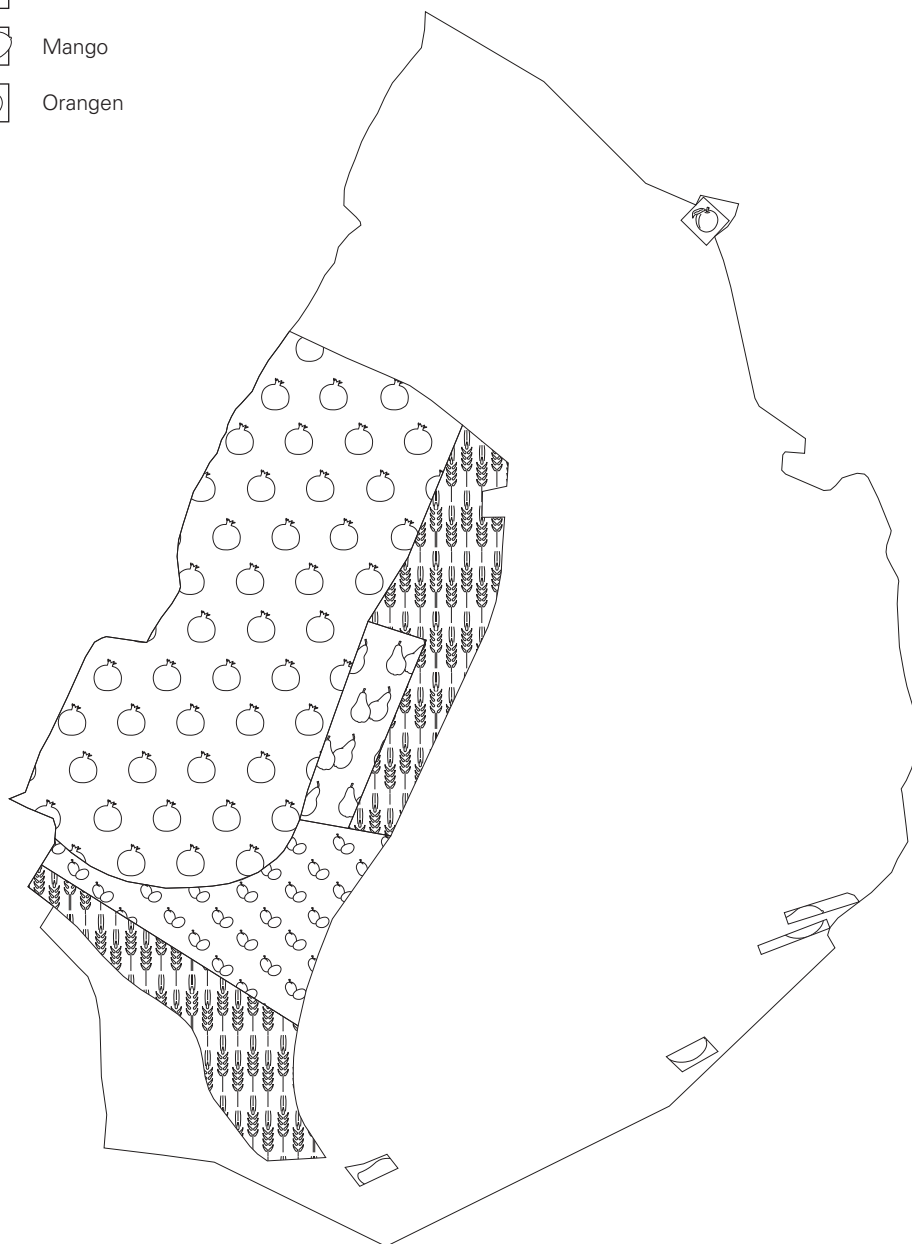
Pflaume



Mango



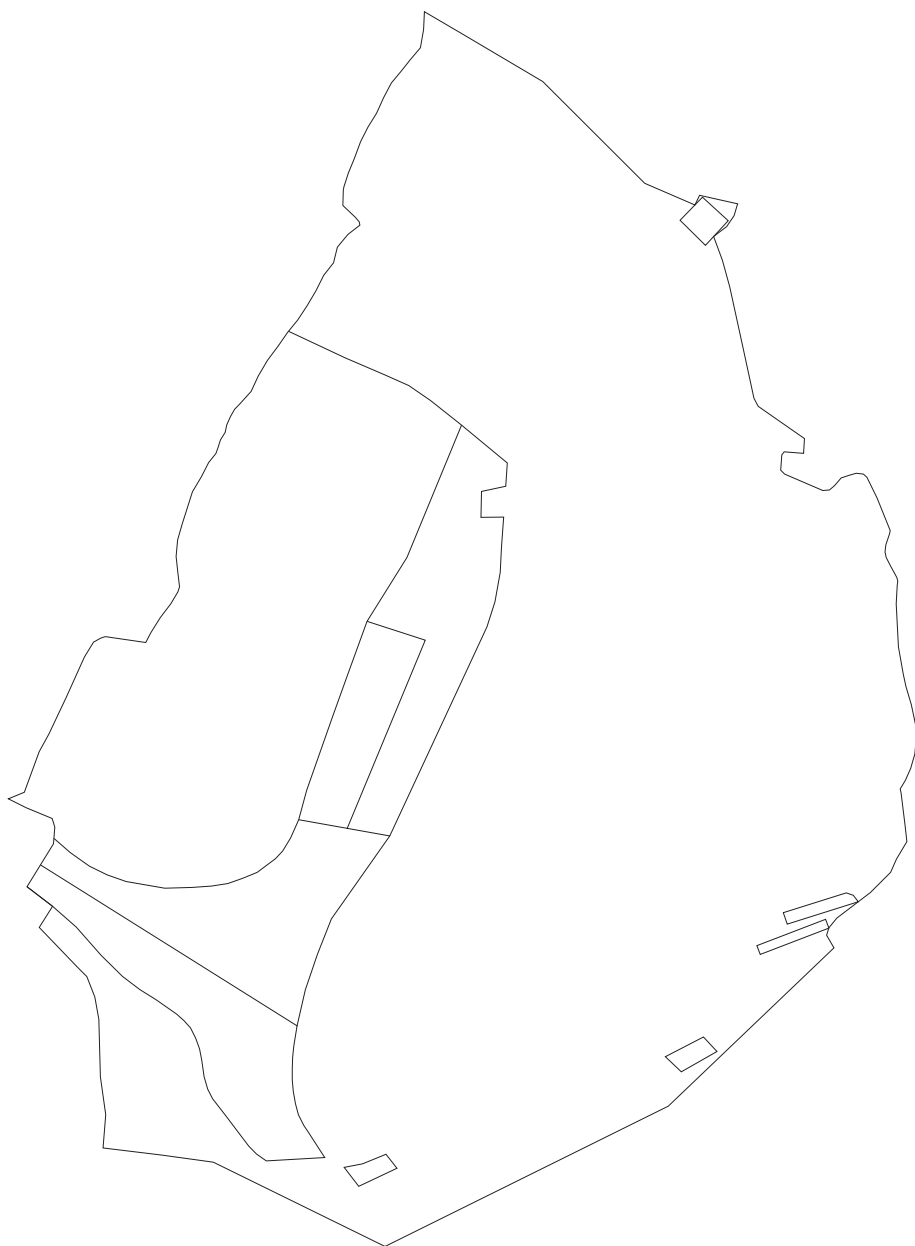
Orangen

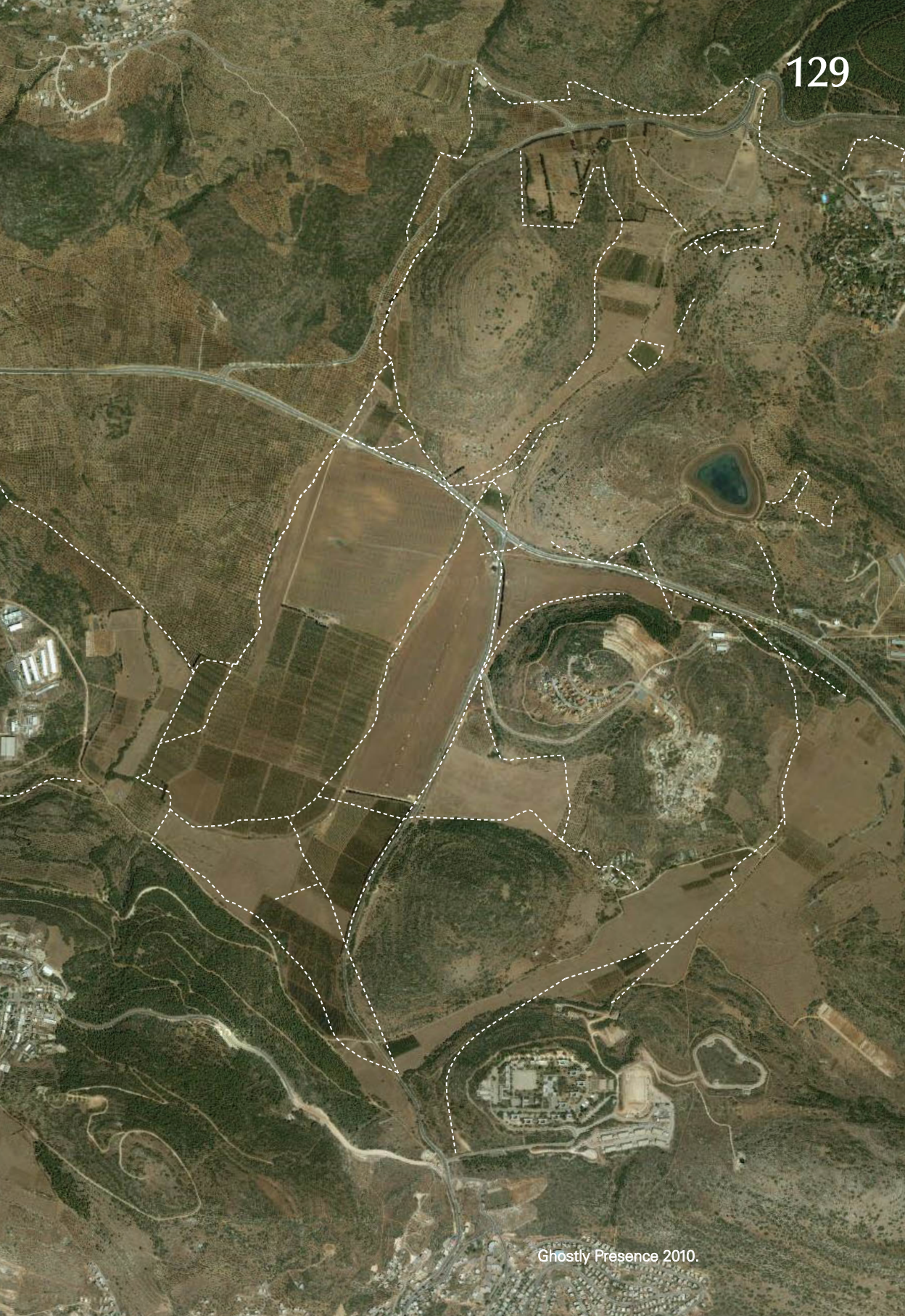


— Feldnutzung

- - - - - Feldteilung







6 Siehe Diagramm *Vergangenheitsreferenzen*, S. 137.

PRODUKTIVE LANDSCHAFT Um eine Strategie zu erarbeiten, welche unter Miteinbeziehung vergangener und gegenwärtiger Landschaft mehrere Muster der Rückkehr sowie die erneute Verwebung der Rückkehrenden mit der Landschaft zulässt, wurde ein Umnutzungskonzept der landwirtschaftlichen Flächen entworfen. Das Konzept verbindet verschiedene Prozesse der Rückkehr mit einer produktiven Landschaft. Durch gezielte Neuorganisation der gegenwärtigen Agrarlandschaft wird den Mechanismen der Rückkehr Raum gegeben. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzer der neuen produktiven Landschaft definieren die *Landschaft der Rückkehr*.

Durch die differenzierte Unterteilung und Bewirtschaftung sowie die Ausrichtung an topographischen und strukturellen Aspekten unterscheidet sich die neue Fläche gezielt von umgebenden orthogonalen Monokulturen, deren Lage und Ausrichtung von maximaler Ausbeute und Maschinentauglichkeit der Fläche bestimmt wird. Des Weiteren soll der gegenwärtigen Konzentration von Aktivitäten auf den höchsten Punkten umliegender Hügel mit einer attraktiven Landschaft im Tal begegnet werden, welche durch alternative Bewirtschaftungs- und Nutzungsformen die ständige Anwesenheit von Nutzern zur Folge hat. Ein verzweigtes System an Feldwegen macht die Durchwanderung des Areals wieder möglich und für eine freizeitliche Nutzung interessant. Der Bruch im Landschaftsbild macht nicht nur eine andere Nutzung, sondern auch eine andere (als heute propagierte) Vergangenheit sichtbar. Das neue Landschaftsbild fordert den Betrachter. Es fordert ihn heraus, nach dem Grund der Andersartigkeit zu fragen und erlaubt es ihm gleichzeitig die Landschaft wieder als gewachsene Kulturlandschaft zu sehen – eine durch Menschen geprägte Landschaft.

Das nachfolgende Konzept bezieht mehrere Layer der Vergangenheit mit ein. Jene Zeichen der Vergangenheit, welche zwar in der Feldeinteilung präsent sind, aber nicht mehr als solche erkannt werden, da sie von ihrer Erinnerung gelöst wurden, sowie jene Layer der Vergangenheit, welche überschrieben, von Erinnerung und Ort gelöst worden sind.

Da die Schaffung eines Erinnerungsparks, welcher die Hervorhebung der Vergangenheit als alleiniges Ziel sieht, nicht sinnvoll erscheint, werden nur jene Layer der Vergangenheit wieder aufgenommen, welche für die Benutzung und Strukturierung der *Landschaft der Rückkehr* von Bedeutung sind. 6 Ein Beispiel hierfür ist der Verbindungsweg zwischen den Dörfern Salama, Kafr 'Inan, Farradiya und Ein al-Asad, welcher aufgrund der Entvölkerung und Zerstörung der Dörfer Kafr 'Inan und Farradiya nicht mehr benötigt und infolge unter israelischen Feldern begraben wurde. Auch der kürzeste Verbindungsweg zwischen den palästinensischen Orten Rame und Mghar, welche im Unterschied zu Kafr 'Inan und Farradiya heute noch bestehen, wurde von israelischen Feldern unterbrochen. Dies ist einerseits durch den Ausbau der Hauptstraßenroute und dem schwindenden Bedarf an Fußwegen, andererseits durch die bewusste Prioritätenverteilung in Bezug auf

den Ausbau des Straßennetzes zu begründen. Für israelische Siedlungen wurden unzählige Verbindungs- und Zufahrtsstraßen in Hauptstraßenbreite gebaut. Die verbleibenden palästinensischen Orte sind oft nur durch Fuß- oder Feldwege direkt verbunden. Der Kreuzungspunkt der Wege Rame-Mghar und Salama-Kafr 'Inan-Farradiya-Ein al-Asad kann jedoch immer noch als wüster Fleck in den heutigen Feldern gefunden werden. Es ist anzunehmen, dass die Bodenbeschaffenheit des einstigen Treffpunktes die israelische Feldeinteilung mitbestimmte, denn auch heute ist dieser Punkt nicht bewirtschaftet, sondern als Kreuzung zweier feldinterner Wege ausgebildet.

Im Rückkehrkonzept wird der Weg zwischen Salama und Kafr 'Inan beziehungsweise Farradiya im Bereich südlich der Hauptstraße als Achse, um welche sich die Felder anordnen, ausgebildet. Die alte Wegeskreuzung wird als eine von drei Gemeinschaftsfreiflächen ausgebildet. Der Weg zwischen den ursprünglichen Standorten der Dörfer Kafr 'Inan und Farradiya wird wiederaufgenommen und die Olivenhaine von Rame mit der südlichen Gemeinschaftsfreifläche verbunden. Des Weiteren sind Aspekte der heutigen Erinnerung an den Ort, welche Hassan Ahmand Mansour anhand einer *Memory Map* sichtbar machte und von mir in der *Landschaft der Erinnerung* interpretiert wurden, sowohl im Ideenfindungsprozess als auch in der räumlichen Ausformulierung des Konzepts präsent. Die Rückkehr ist in der Vergangenheit verankert, muss jedoch in der Gegenwart umgesetzt werden und auf diese reagieren. Eindrücke mehrmaliger Besichtigungen und anschließende Analysen der gegenwärtig vorgefundenen Landschaft im Umfeld des zerstörten Dorfes Kafr 'Inan machten deutlich, welche Aspekte einen Einfluss auf die räumliche Umsetzung der Rückkehr haben müssen.

Die Hauptverbindungsstraße zwischen den Städten Karmiel und Safed durchschneidet das Areal von West nach Ost. Der Kreuzungspunkt mit der Straße Richtung Mghar befindet sich unmittelbar südlich der Ruinen von Kafr 'Inan. Das Tal nördlich der Hauptstraße, in welchem sich früher die Obsthaine und Gemüsegärten des Dorfes befanden, liegt heute größtenteils brach. Ein Mandelhain steht noch an gleicher Stelle wie früher. Der ehemalige Dorfplatz ist heute Weideland. Die Ruinen von Kafr 'Inan sind deutlich am Fuße des Berges El Jubeil zu erkennen, vor allem an den Wochenenden spazieren viele interne Flüchtlinge zwischen den Trümmern ihrer Häuser. Wie am Dorfplatz grasen auch hier Kühe der umliegenden landwirtschaftlichen Siedlungen. Das einzig nicht vollkommen zerstörte Gebäude liegt am Hang westlich des Dorfes. Der Fluss, welcher saisonal Wasser führt und früher zur Bewässerung des gesamten Areals verwendet wurde, bleibt heute lediglich im abfallenden, kaum bewirtschafteten Talbereich oberirdisch. Ab der Hauptstraße wird der Fluss kanalisiert und zum staatlichen Reservoir Tsalmou geführt. Auf der fruchtbaren Ebene südlich der Hauptstraße befinden sich intensiv bewirtschaftete Felder der umliegenden Moshavim Moran und Hazon und des Kibbutz Parod. Sie werden künstlich bewässert. Im Zentrum des Areals thront die Wohnsiedlung Kfar Hananya auf dem Berg Jabel Saa'd.

Das für die Rücksiedlungsstrategie bearbeitete Areal unterscheidet sich von den alten Dorfgrenzen. 7 Der Entwurf setzt dort an, wo ein Eingriff in die heutige Landschaft sinnvoll beziehungsweise zielführend erscheint.

Um die Beziehung der heute zusammenhanglosen Dorfflächen sowie die Dimensionen des ursprünglichen Dorfgrundstücks von Kafr 'Inan wahrnehmbar zu machen, wurden bewusst Areale nördlich und südlich der Hauptstraße als Planungsgebiet gewählt und durch ein einheitliches Konzept funktional und visuell wieder miteinander verbunden.

Im nördlichen Teil wurde der Flusslauf als Achse, an welcher die unterschiedlichen Felder angeordnet werden, bestimmt. Die Felder der Ebene im Süden werden an einer zentralen, heute überschriebenen, Wegachse ausgerichtet. Der einstige Dorfplatz, welcher heute an der Hauptstraße liegt, wird wiederaufgenommen und bildet den zentralen Einstiegspunkt in die neue produktive Landschaft. Die Höhenverteilung der angebauten Produkte wurde im Hinblick auf eine möglichst tiefe Einsicht in das Areal sowie die Ausbildung differenzierter Zonierung gewählt.

Die Landschaft der Rückkehr vereint unterschiedliche Bewirtschaftungs- und Nutzungsformen, welche verschiedene Felddimensionierungen, Anbauprodukte sowie verschieden häufige Frequentierungen der Nutzer ermöglichen. Typologien des Anbaus für den Eigenbedarf, den Gemeinschaftsgebrauch, sowie den kommerziellen Nutzen, die mit unterschiedlichem Arbeitsaufwand betrieben werden, können den unterschiedlichen Bedürfnissen, welche durch differenzierte Rückkehrpraktiken entstehen werden, begegnen.

Der Vollzeitgemüsegarten kann mit einer Parzellierung von jeweils 100 m² und einem ganzjährigen Anbau den Eigenbedarf einer Familie decken. Ein Gemüsegarten mit unterschiedlichen Anbauprodukten ist aufgrund häufiger Bewässerung und mehrmaliger Anbau- und Ernteperioden arbeitsintensiv und bedingt eine häufige Anwesenheit der Nutzer. Die einzelnen Gärten sind nicht durch Zäune, sondern durch Fußwege getrennt. Für ca. 30 Gärten steht jeweils eine Freifläche mit Lagerhalle oder Kompostplatz zur Verfügung. In der Lagerhalle können Gartenutensilien, Werkzeuge, Samen und Ertekkisten aufbewahrt werden. Die Gemeinschaftsflächen sind durch Stichstraßen mit den Hauptachsen verbunden und können somit zur Zulieferung und zum Abtransport der Ernte genutzt werden.

7 Die Schwerpunktsetzung auf einen Teil des Dorfgrundstückes soll das Besitzrecht auf die gesamte enteignete Fläche nicht in Frage stellen oder umgehen. Die Wahl des Planungsgebiets ist darauf zurückzuführen, dass eine Rückkehrstrategie ausgearbeitet werden soll, welche in einem der Nutzungsidee entsprechenden, landwirtschaftlich nutzbaren Bereich auf die überschriebene Vergangenheit und die veränderte Realität zu reagieren sucht.

Der Wochenendgemüsegarten ist sowohl in seiner Einteilung als auch in seiner Nutzungsform flexibler. In einem Raster von 4 x 4m kann der Benutzer seine Grundparzelle je nach Bedarf erweitern. Durch die Zusammenlegung mehrerer Einheiten verschwinden innenliegende Wege und es entsteht ein größerer Raster und eine differenzierte Gartenlandschaft. Um die Bewirtschaftung eines Gartens auch für Benutzer zu ermöglichen, welche nicht mehrmals wöchentlich, sondern nur jedes zweite Wochenende nach ihren Pflanzen sehen, kann ein Gärtner für die Bewässerung und Beetpflege zur Verfügung gestellt werden. Während Vollzeitgärten für mehrere Jahre von einer Familie bebaut werden können, soll die Parzellierung der Wochenendgärten und damit auch ihre Nutzer jedes Jahr neu definiert werden. Ein Saat- und Pflanzfest eröffnet die neue Saison, an dem die gepflügten Gärten neu verteilt werden.

Eine weitere Form der aktiven Nutzung einer landwirtschaftlichen Fläche bei geringer Frequentierung stellen die gemeinschaftlichen Selbstpflück-Obsthain dar. Die Pflege der Obstbäume geschieht durch den Gärtner, die Ernte durch Benutzer. Benutzer, welche das Areal nur selten besuchen können, sich jedoch trotzdem an der *Landschaft der Rückkehr* beteiligen möchten. Die Bäume sind hier in einem weiten Raster von 7 x 7 m gesetzt, um den Obsthain auch für eine freizeitliche Nutzung attraktiv zu gestalten. Sei es für einen Spaziergang nach der Gartenarbeit oder ein Picknick mit der Familie am Wochenende. Die Bäume werden nicht in undurchdringbaren Reihen und in Spindelform gezüchtet, sondern behalten ihren natürlichen Wuchs und werden zu Schattenspendern. Der Aufenthalt im gemeinschaftlichen Obsthain wird somit zu Blüte-, Reife- und Erntezeit interessant. Innerhalb der gemeinschaftlichen Obsthaine sind bewusst keine Wege vorgegeben. Der Benutzer kann somit den Weg frei wählen, als wäre er in seinem eigenen privaten Obsthain und wird nicht wie in einem Park auf vorgegebenen Pfaden geführt. Diese kleine Geste ermöglicht nicht nur das Schlendern zwischen den Bäumen und die freie Wahl eines Picknickplatzes, sondern vermittelt durch die uneingeschränkte Benutzbarkeit ein Gefühl der Zugehörigkeit zum Ort. Dies ist vor allem für jene Benutzer von Bedeutung, welche selbst kein Beet betreiben können. Durch die Mithilfe bei der Ernte sowie durch die uneingeschränkte Benutzbarkeit des Obsthains soll erzielt werden, dass sich der gelegentliche Benutzer nicht in der Rolle des unbefugten Besuchers fühlt. Damit bei unvollständiger Ernte das Obst nicht verkommt, wird es nach einem festgelegten Zeitpunkt vom Gärtner gepflückt und am saisonalen Markt des Eingangsplatzes verkauft.

Im Gegensatz zu den Vollzeit- und Wochenendgärten sowie den gemeinschaftlichen Selbstpflück-Obsthainen steht bei den Obsthainen und Feldern der Kleinbauern die kommerzielle Nutzung im Vordergrund. Der Oliven- oder Obsthain für Kleinbauern wird von einem privaten Benutzer betrieben, welcher die Ernte am lokalen Markt verkauft. Der Baumraster von 7 x 7m wird im Bereich des oberirdisch laufenden temporären Flusses beibehalten. Zwischen den

Bäumen wird in regenreicheren Monaten Gemüse gepflanzt **8**. Die sich daraus ergebende Notwendigkeit Feldwege im Bereich privater Oliven- u. Obsthaine zu verwenden, macht den Unterschied zwischen gemeinschaftlich und privat bewirtschafteten Flächen für den Benutzer auch ohne Ausbildung von Zäunen klar erkennbar. In Bereichen, wo der Fluss kanalisiert ist, wird der Baumraster enger gesetzt und kein Gemüse zwischen den Bäumen angebaut. **9**

Die Felder der Kleinbauern messen ca. 3 ha. Die umgrenzenden Straßen sind für die maschinelle Bewirtschaftung notwendig und bilden gleichzeitig das öffentliche Wegesystem in diesem Bereich. Die Felder stellen die größten Flächen mit den wenigsten Nutzern sowie der geringsten Frequenz der Nutzer (Pflügen, Saat, Ernte) dar.

Die Vollzeit- und Wochenendgärten sowie die gemeinschaftlichen Obsthaine sind um drei große gemeinschaftliche Freiflächen angeordnet. Hier befinden sich die Lagerhäuser mit Bedarfsverleih für Wochenendgärten. Jene Freifläche, welche sich nördlich der Hauptstraße, am ehemaligen Dorfplatz befindet, bildet den zentralen Einstiegspunkt in die produktive Landschaft sowie zu den alten Dorfruinen, zu welchen man über einen gemeinschaftlichen Mandelhain **10** gelangt. Ein saisonaler Markt und eine Informations- und Verwaltungsstelle (Beeteinteilung, Gärtnerdienste etc.) befinden sich an dieser Verteilerstelle. Da neben Freiflächen immer gemeinschaftliche Obsthaine angeordnet sind, ist ein langsames Auflösen der Obstbäume ab dem Beginn der Freifläche möglich. In diesem Bereich markiert allein die Bodenpflasterung den Beginn der Freifläche.

8 Methode des Water Harvesting (Nutzung von Oberflächenwasser – Regen- u. Flutwasser), welche vor allem in Zonen mit limitiertem Wasservorkommen Anwendung findet. Durch den Anbau von verschieden tief wurzelnden Pflanzen können alle wasserführenden Erdschichten optimal genutzt werden. Gemüse wurzelt in den oberen Schichten, welche vor allem im Winter und Frühling feucht sind, Oliven- und Obstbäume in den tieferen Schichten, in welchen auch in den Sommermonaten noch Wasser gespeichert ist. Um das Abfließen der saisonalen Wasser zu verlangsamen, können Terrassierungen angelegt werden. **9** In der Ebene können Gräben eingesetzt werden, welche das Eindringen des Regenwassers in tiefere Erdschichten ermöglichen und die Verdunstung minimieren. **10** Mandelbäume stellen oft die einzig verbleibenden sichtbaren Zeichen eines palästinensischen Dorfes dar und sind in ihrer Blütezeit von weitem sichtbar. Von Israelis häufig als „wilde Mandeln“ und typischer Bestandteil der natürlichen israelischen Landschaft angesehen, wurden diese Mandelbäume jedoch meist als Nutzbäume von Menschen gepflanzt und gepflegt.

Die Typologien und ihre unterschiedlichen Wirtschaftsformen sowie Anzahl und Frequenz an Nutzern bestimmen die Ausbildung des Wegenetzes. Wege entstehen aus der Nutzung heraus. Alte Wege werden infolge neuer Nutzungen wieder notwendig. Die Wege sind als Feldwege ausgebildet, lediglich zwischen den Beeten befinden sich Fußwege. Im landwirtschaftlichen Bereich ist keine differenzierte Hierarchie der Wege notwendig. Der Traktorenverkehr beschränkt sich auf Pflüg-, Saat- und Ernteperioden, der Kraftfahrzeugverkehr wird durch drei Parkplätze abgefangen und beschränkt sich auf Zu- und Ablieferung. Feldwege werden demzufolge wie in der Landwirtschaft üblich auch von Fußgängern benutzt. Um die Durchwanderung des Areals zu fördern, werden gemeinschaftliche Nutzflächen und stärker frequentierte Zonen durchgängig miteinander verbunden. Obsthaine und Felder für Kleinbauern lassen eine gemeinschaftliche Benutzung durch attraktive Wegverbindungen zu.

Landschaft und Benutzer werden wieder verwoben. Eine Landschaft die von Menschen und deren Geschichten geprägt wird, wird durch ihre Benutzer wieder sichtbar – der wird Ort präsent. Der Satz „Ich komme aus Kafr ‘Inan.“ soll sich in Zukunft nicht mehr auf ein abwesendes Herkunftsdorf beziehen.

Folgende Szene könnte sich zwischen Ahmad und Salim in Kafr ‘Inan ereignen (jene zwei Männer, welche gerade auf das geerntete Beet der S. 156 blicken).

AHMAD Heute haben wir Zwiebeln geerntet. Sie wachsen hier wirklich sehr gut.

SALIM Ja, sie sind sehr schön! Abu Hassan hat dir wohl gesagt wie du es machen sollst...!

AHMAD [lacht]

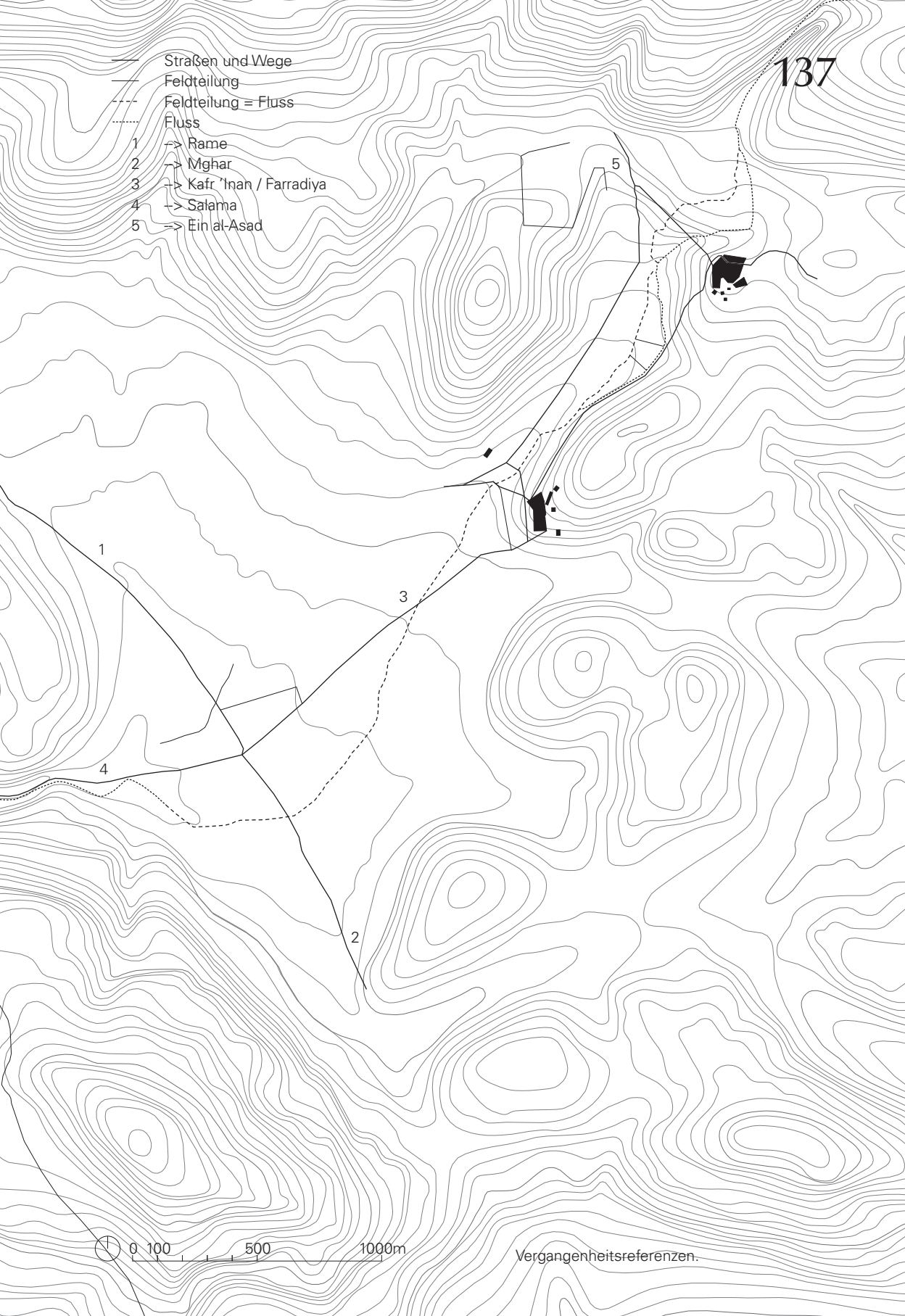
SALIM Ghalia und ich sind heute nur zum Spazieren gehen her gekommen. In der Stadt ist es unerträglich heiß. Ghalia hat gerade eine alte Freundin getroffen. Sie sind da drüben im Obsthain.

AHMAD Salim, hast du morgen Zeit? Omar braucht Hilfe am Markt. Du weißt doch, er hat am Feld bei El Qausara Wassermelonen angebaut. Sie sind sehr beliebt! Besonders am Wochenende hat er viel zu tun.

SALIM Sicher, ich helfe ihm gerne! Ich wollte ohnehin morgen meine Tante morgen herbringen. Sie will Pfirsiche ernten.

Als Ahmad später in die Hauptstraße einbiegt, läutet sein Handy: [...] Ja, ich komme gerade aus Kafr ‘Inan! Und ich habe deine Tomaten fürs Abendessen nicht vergessen! Ich bringe sie dir gleich vorbei!

- Straßen und Wege
- - - Feldteilung
- - - Feldteilung = Fluss
- Fluss
- 1 → Rame
- 2 → Mghar
- 3 → Kafr 'Inan / Farradiya
- 4 → Salama
- 5 → Ein al-Asad



Vergangenheitsreferenzen.





Blick von den Ruinen Kafr 'Inans auf die israelischen Obstplantagen.





Blick auf die Siedlung Kfar Hananya.





Blick auf die Ruinen Kafr 'Inans.



1



5



9



2



6



10



3



7



11



4



8

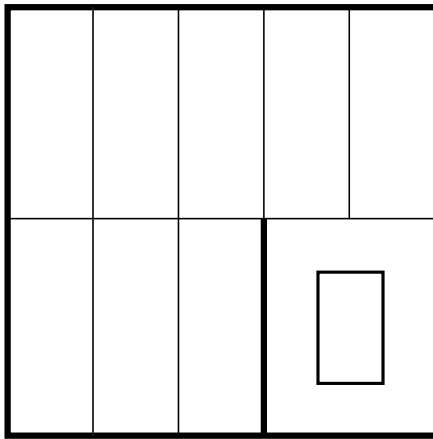
Entwurfsaspekte heute.

- 1 Flusstal mit saisonaler Wasserführung, kaum bewirtschaftet.
- 2 Intensiv bewirtschaftete Ebene, Fluss kanalisiert.
- 3 Schutt, zerstörte palästinensische Dörfer Kafr 'Inan und Farradiya.
- 4 Einzig nicht zerstörtes Gebäude, Salehs Haus.
- 5 Ursprünglich palästinensischer Obsthain.
- 6 Wohnsiedlungen.
- 7 Oliven-Versuchshain.
- 8 Kreuzung gesäumt von Brachland.
- 9 Überwuchelter einstiger Dorfplatz.
- 10 Stark befahrene Hauptverbindungsstraße Karmiel - See Genezareth.
- 11 Siedlungen mit landwirtschaftlicher Tätigkeit (Kibbutz/Moshav).

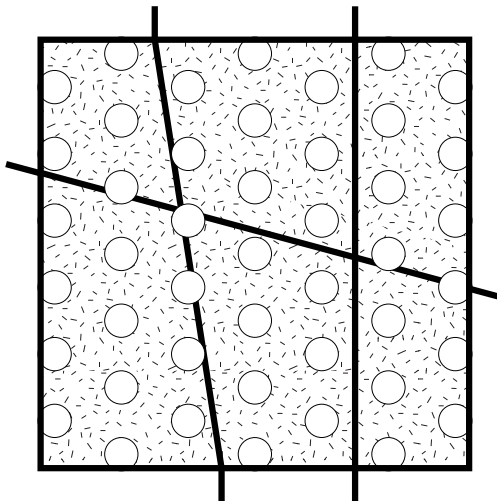
145



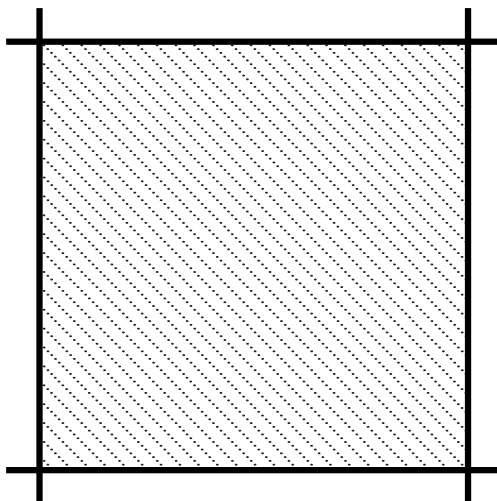
0 100 500 1000m



Vollzeitgemüsegarten
 Eigenbedarf
 pro 30 Gärten je eine Freifläche
 mit Kompost+Lagerhalle
 100 m²

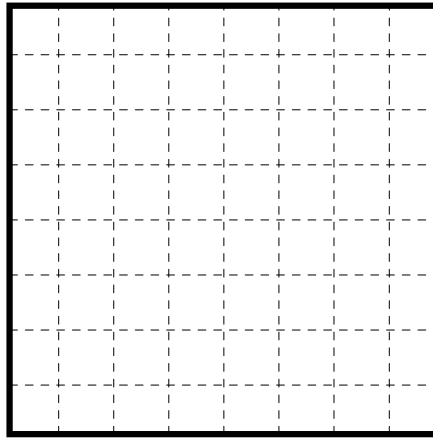


Obst- und Olivenhain
für Kleinbauern
 lokaler Handel
 variable Größen
 durchschnittlich 1,5 ha

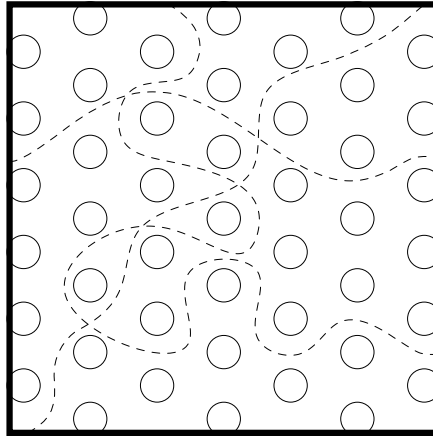


Feld für Kleinbauern
 regionaler Handel
 ca. 3 ha

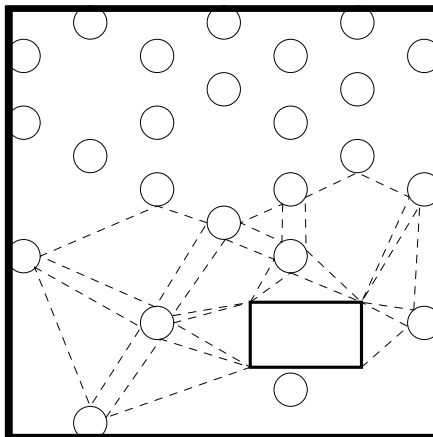
Wochenendgemüsegarten
 Eigenbedarf
 variable Beetgröße
 innerhalb 4 x 4 m Raster



Gemeinschaftlicher
 Selbstpflück-Obsthaine
 Eigenbedarf, lokaler Handel
 Flächen zwischen 3,5 und 5 ha
 7 x 7 m Baumraster



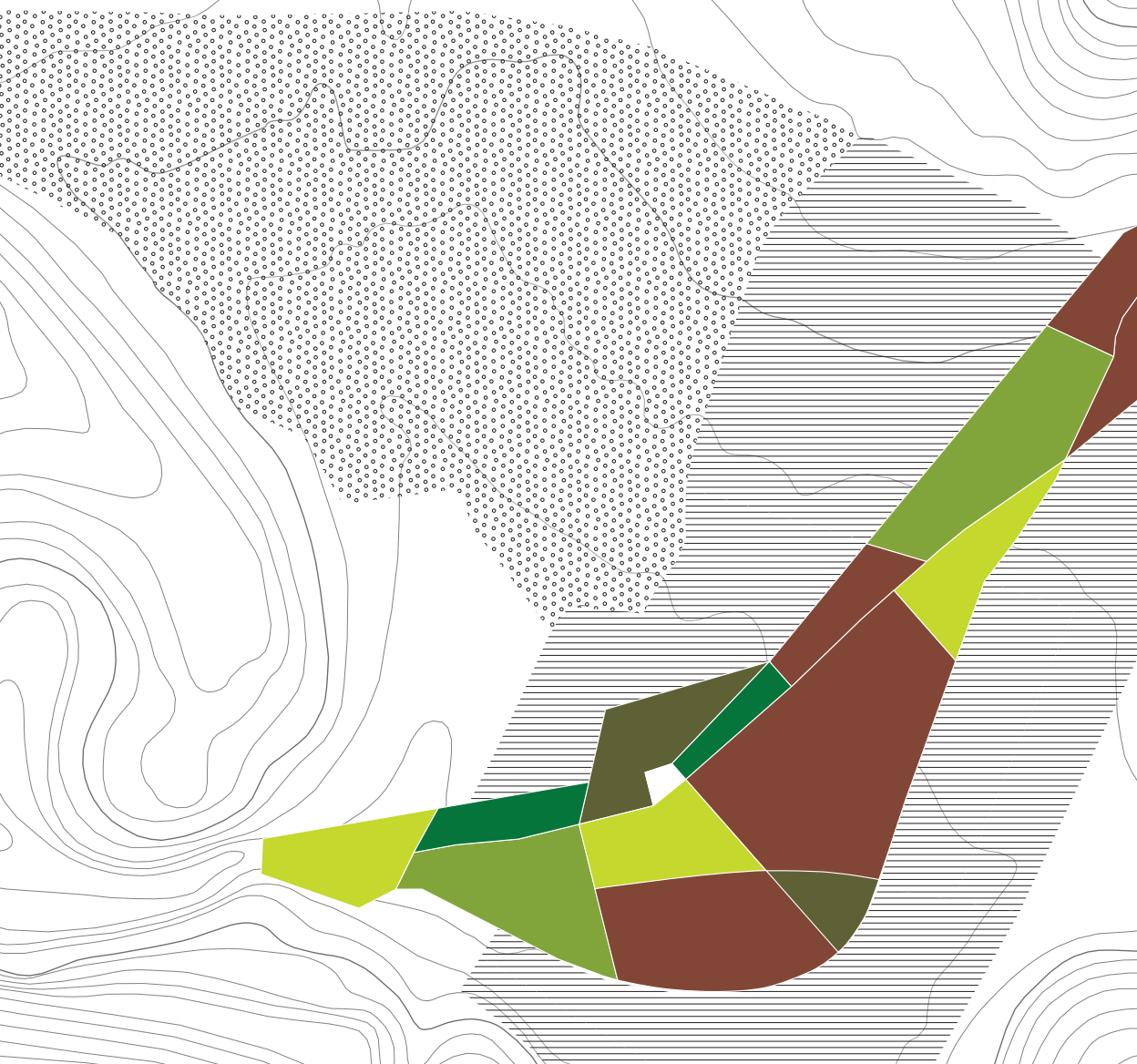
Gemeinschaftliche Freifläche
 Markt, Verwaltungseinheit+Info,
 Lagerhalle und Geräteverleih

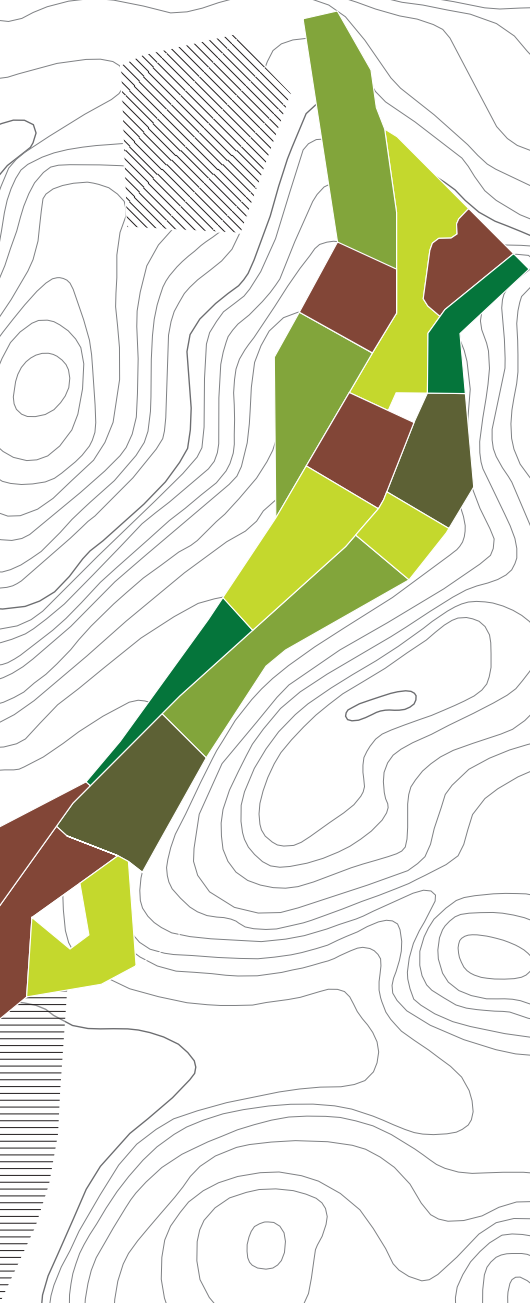






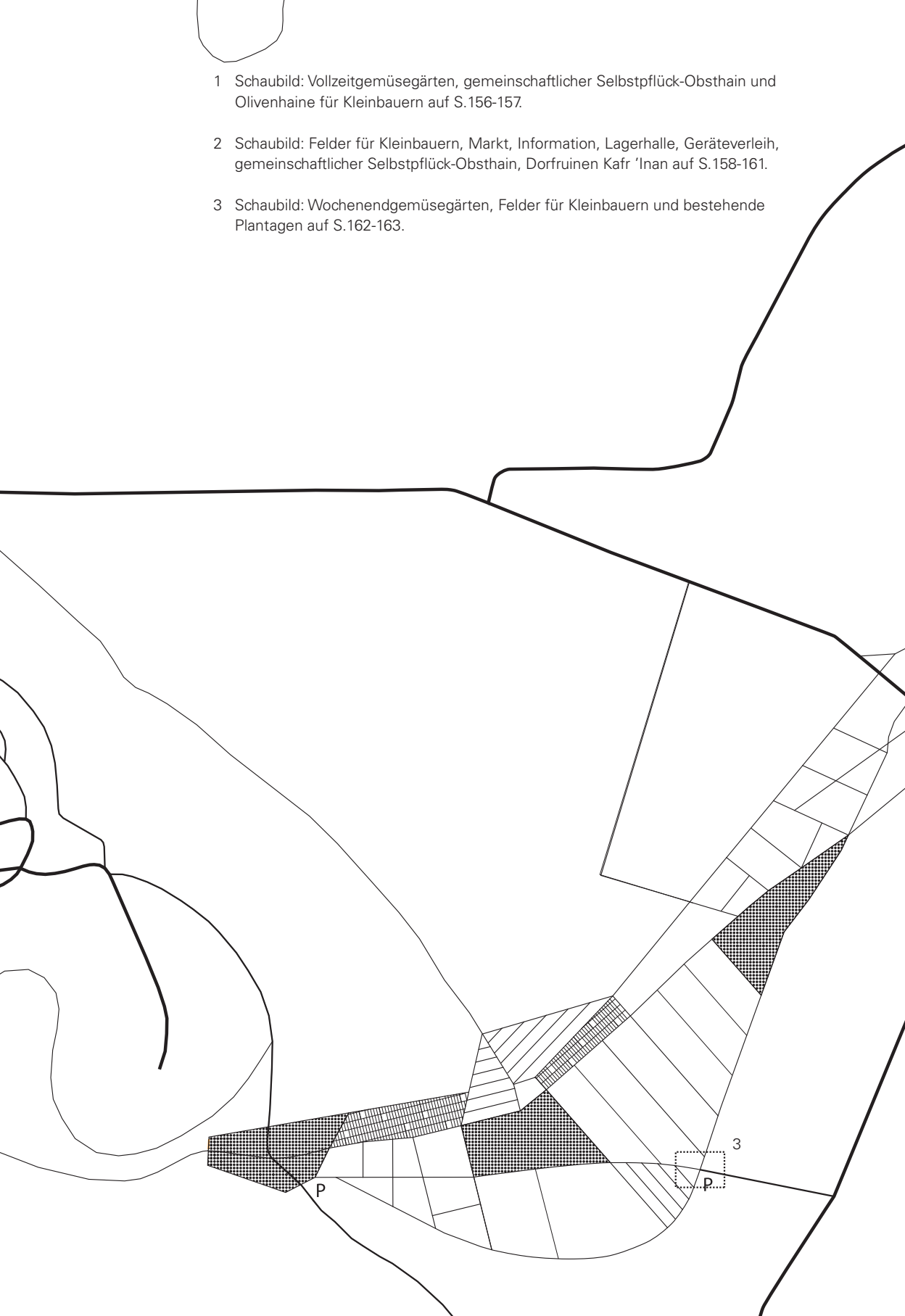
- Gemeinschaftliche Selbstpflück-Obsthaine
- Obst- und Olivenhaine für Kleinbauern
- Vollzeitgemüseegärten
- Wochenendgemüseegärten
- Felder für Kleinbauern
- Olivenhain Rame
- Felder umliegender Kibbutzim
- Oliven-Versuchshain

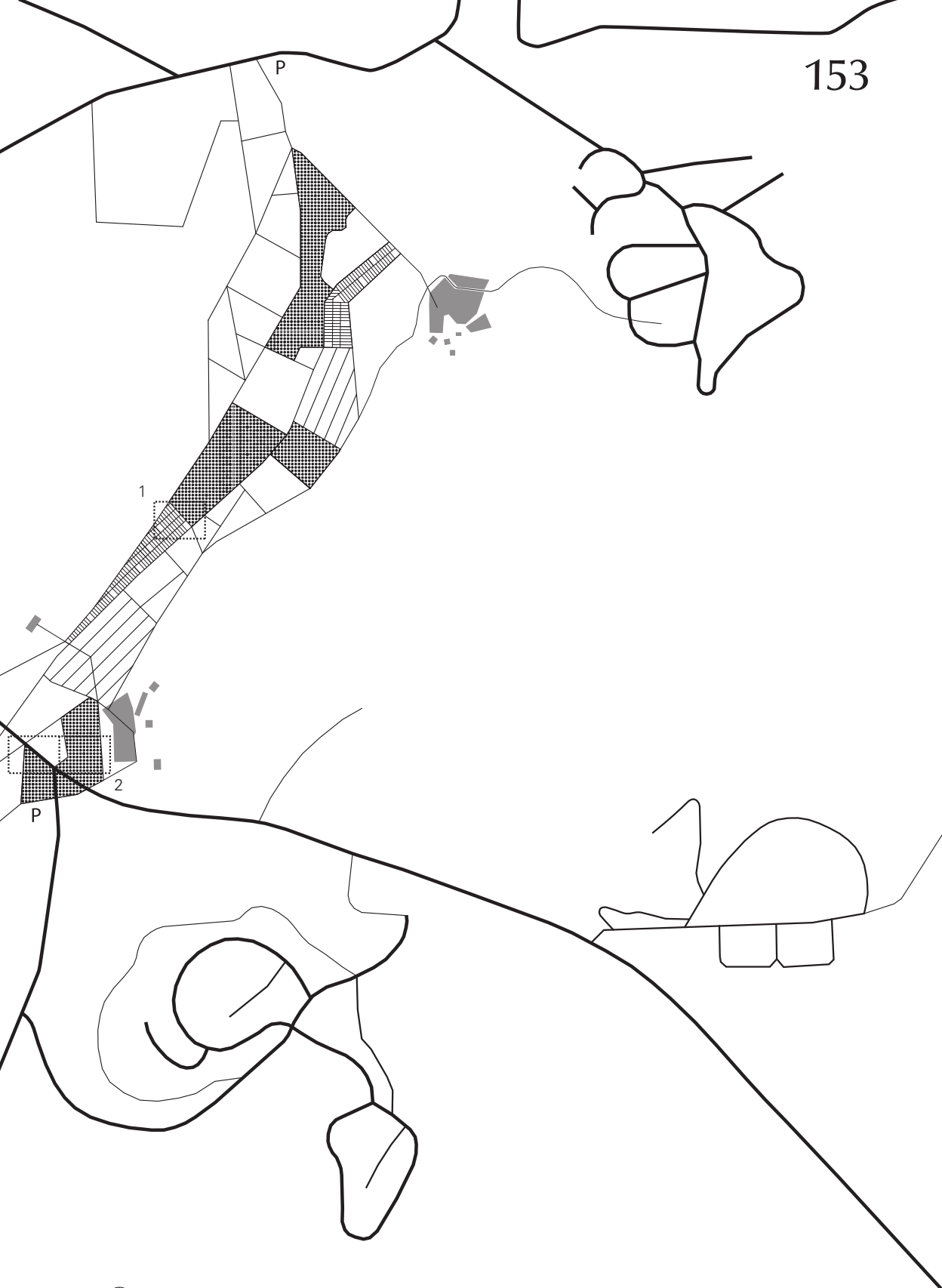




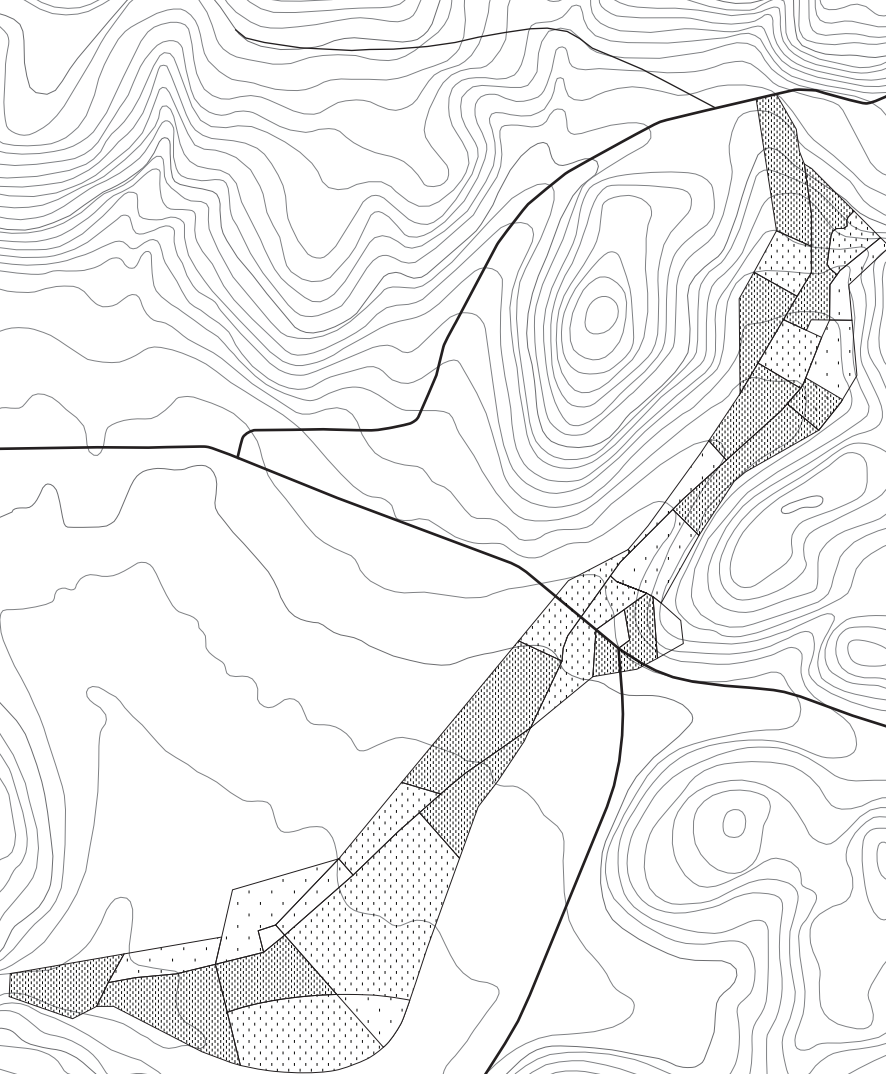
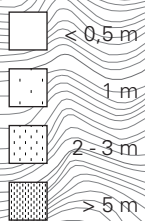
Entwurfsschema.

- 1 Schaubild: Vollzeitgemüsegärten, gemeinschaftlicher Selbstpflück-Obsthain und Olivenhaine für Kleinbauern auf S.156-157.
- 2 Schaubild: Felder für Kleinbauern, Markt, Information, Lagerhalle, Geräteverleih, gemeinschaftlicher Selbstpflück-Obsthain, Dorfruinen Kafr 'Inan auf S.158-161.
- 3 Schaubild: Wochenendgemüsegärten, Felder für Kleinbauern und bestehende Plantagen auf S.162-163.



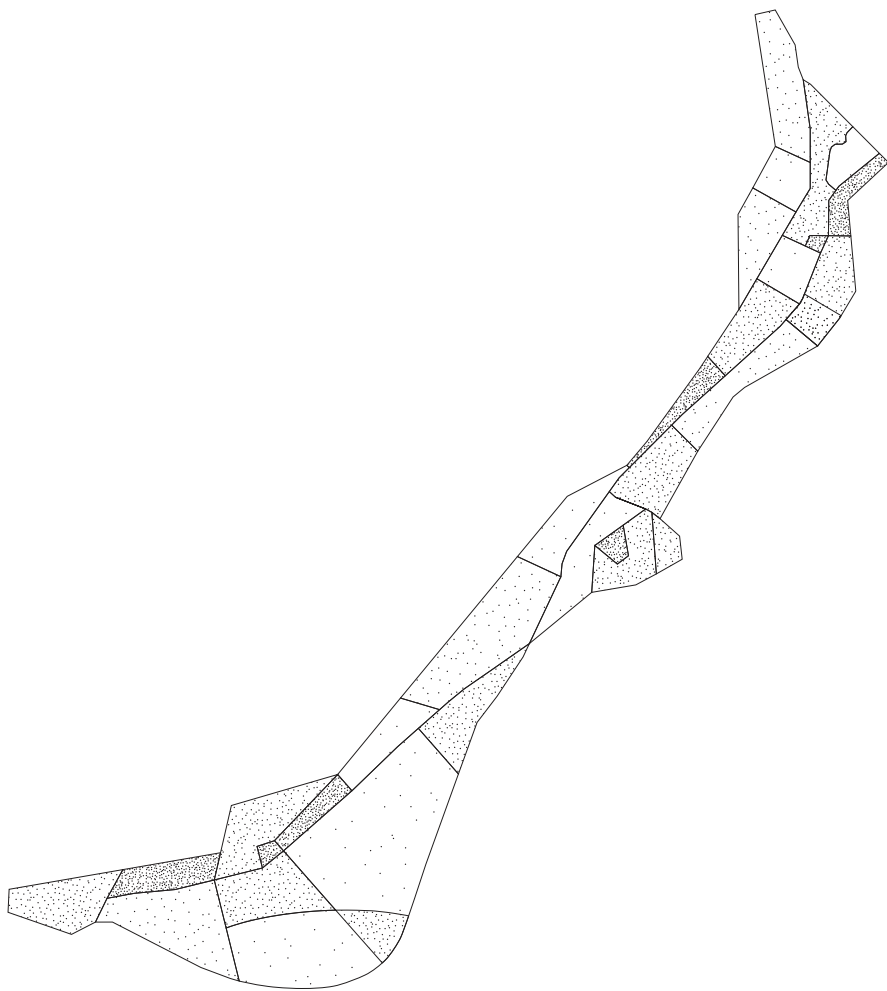


Wegesystem.



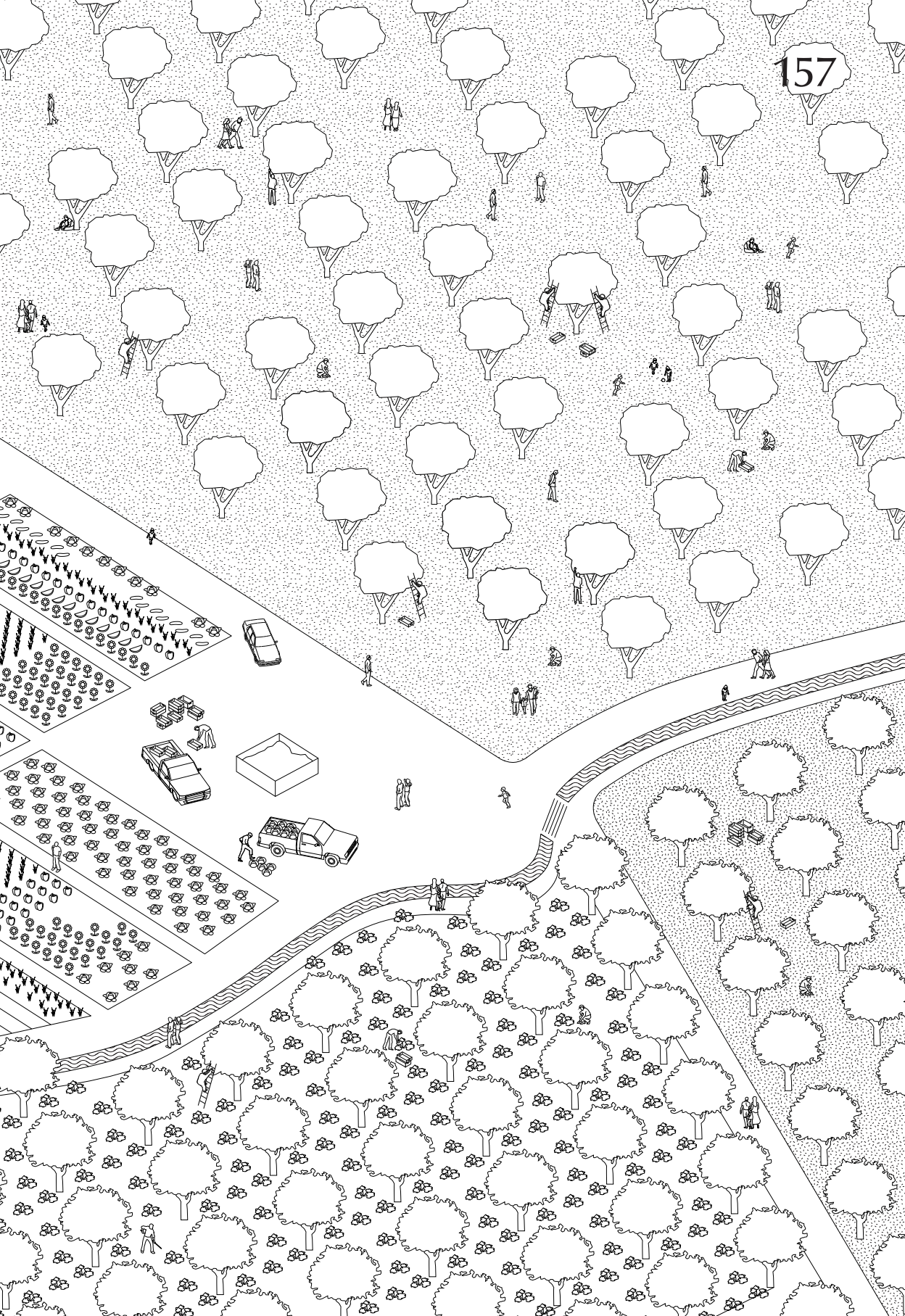
Höhenentwicklung.

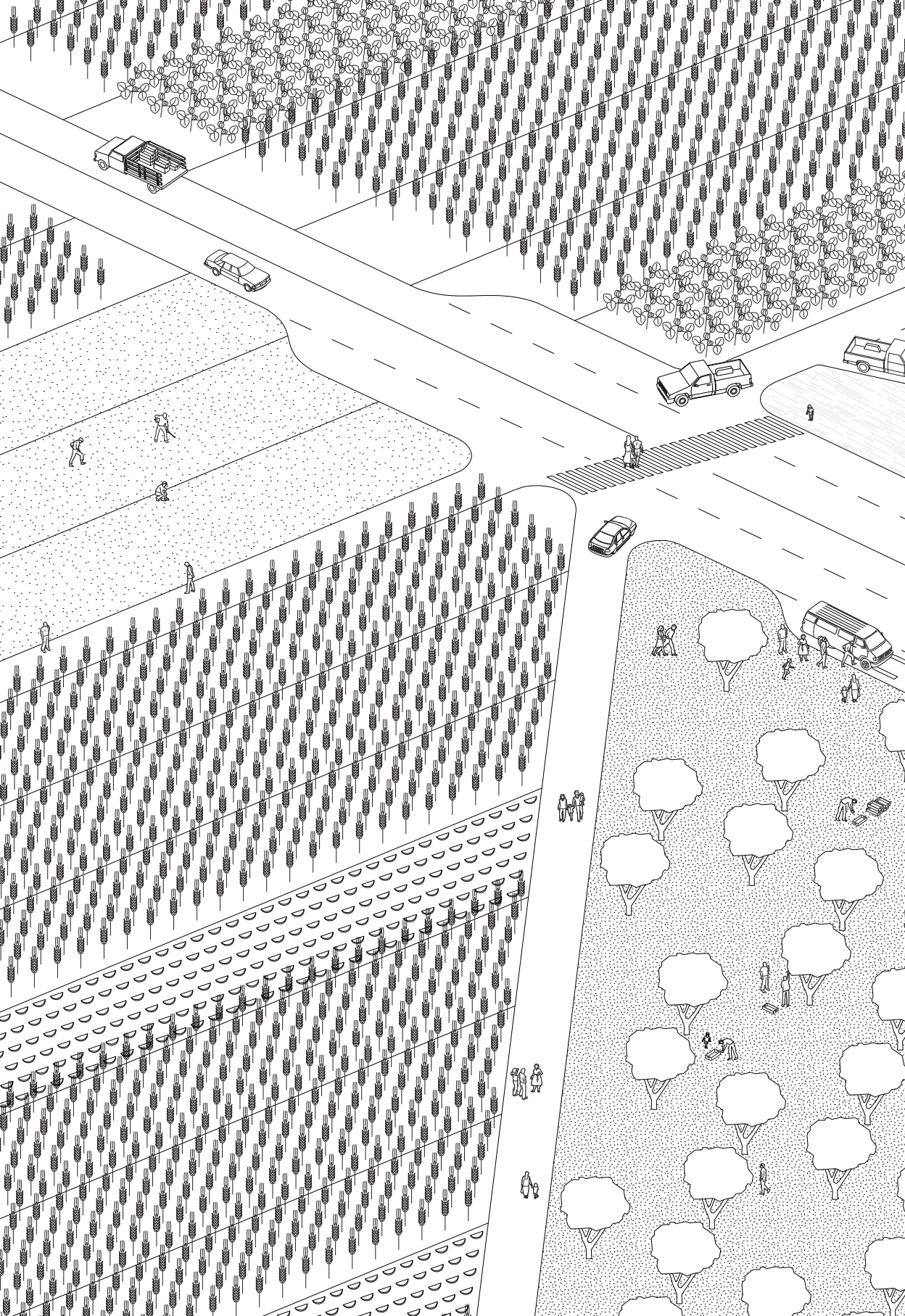
-  vierteljährlich
-  monatlich
-  wöchentlich
-  täglich

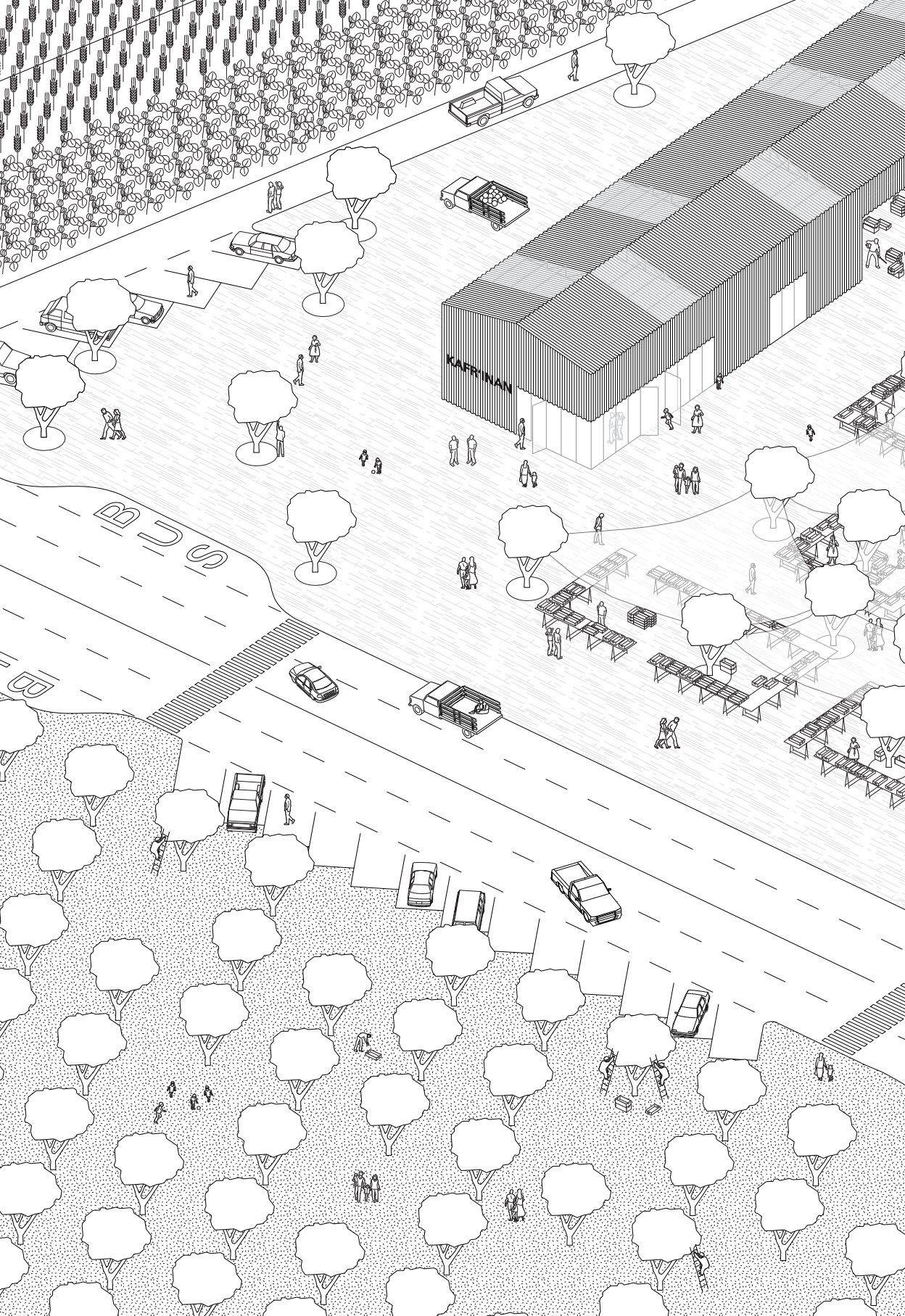


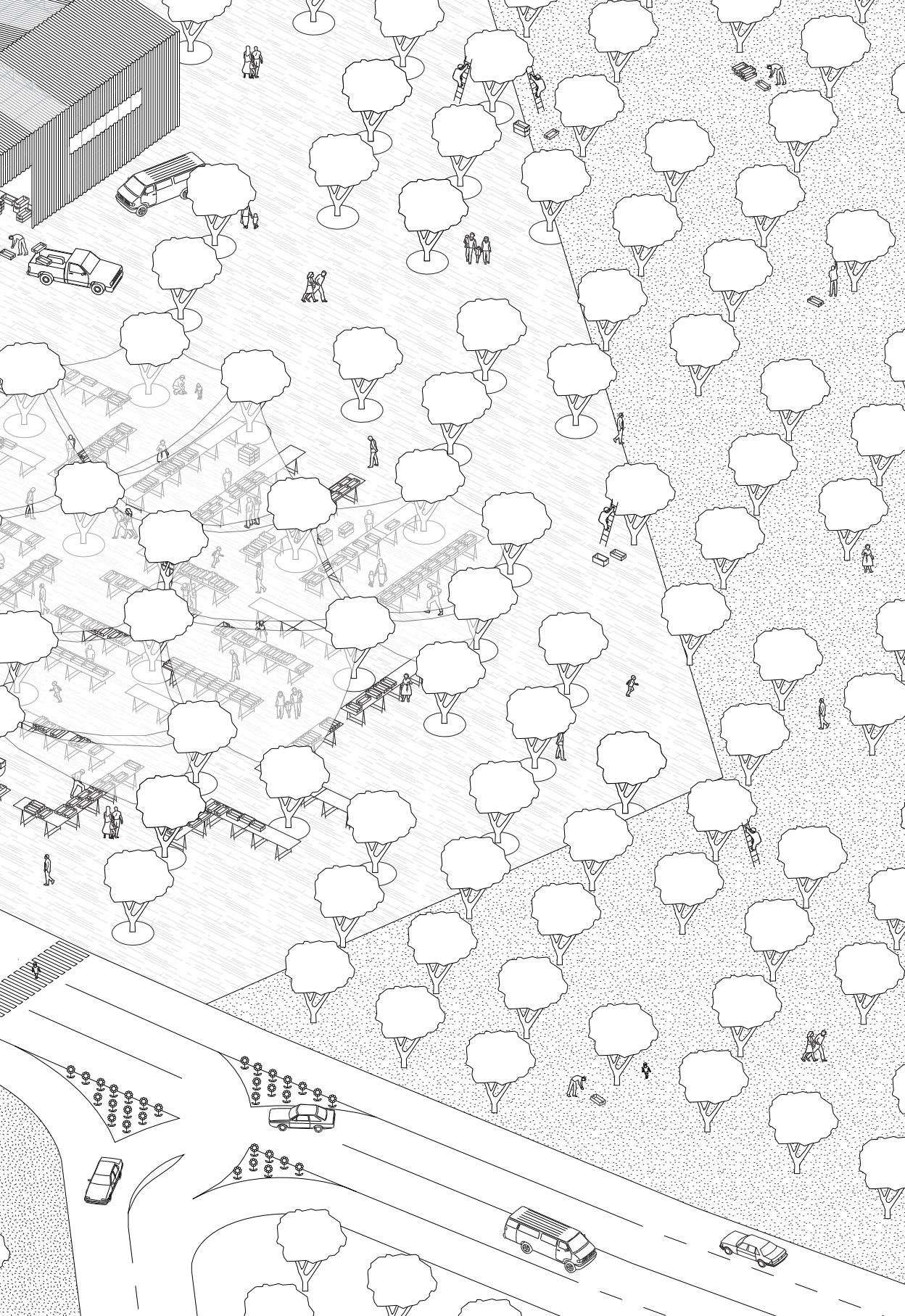
Nutzungsfrequenz.

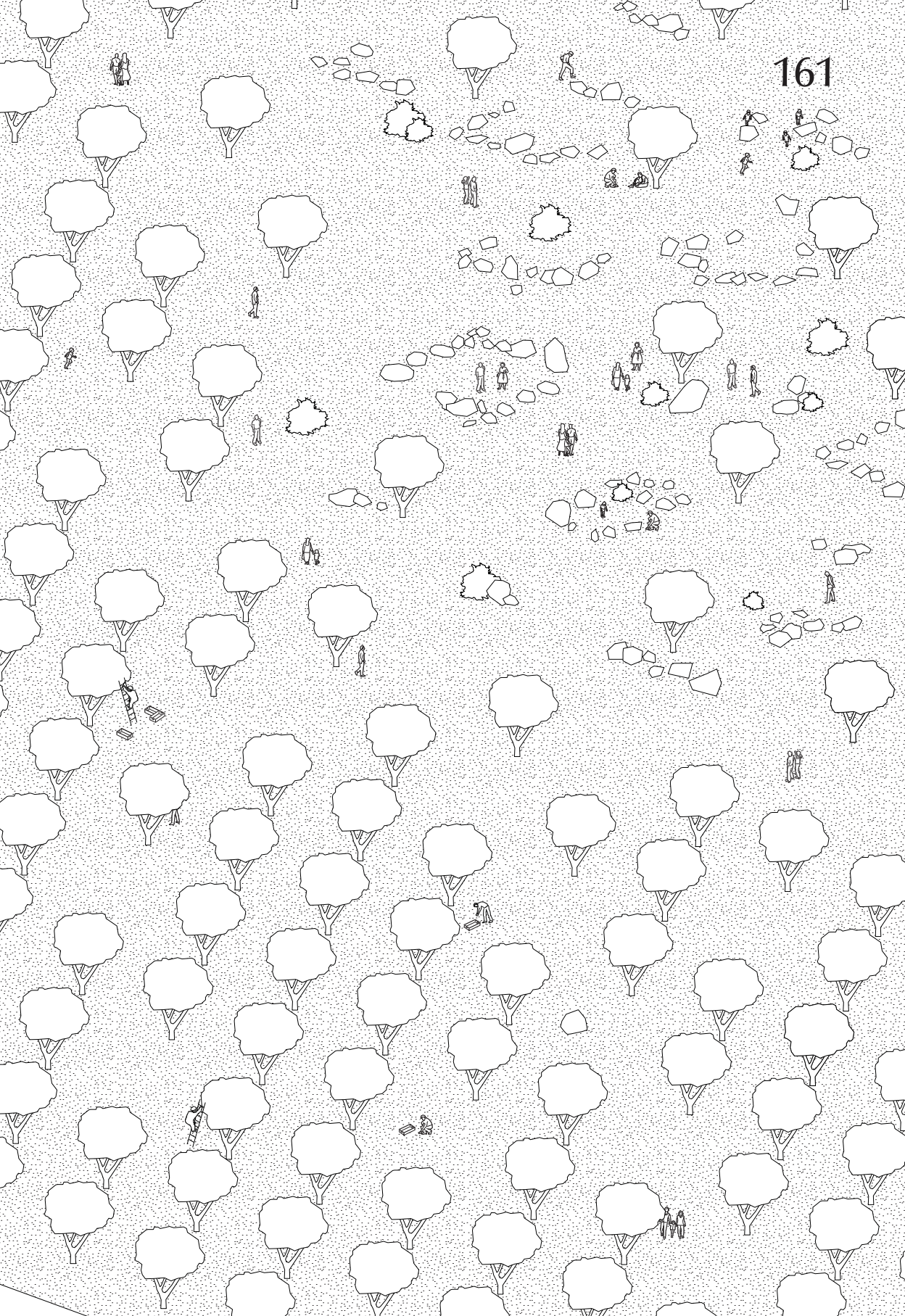


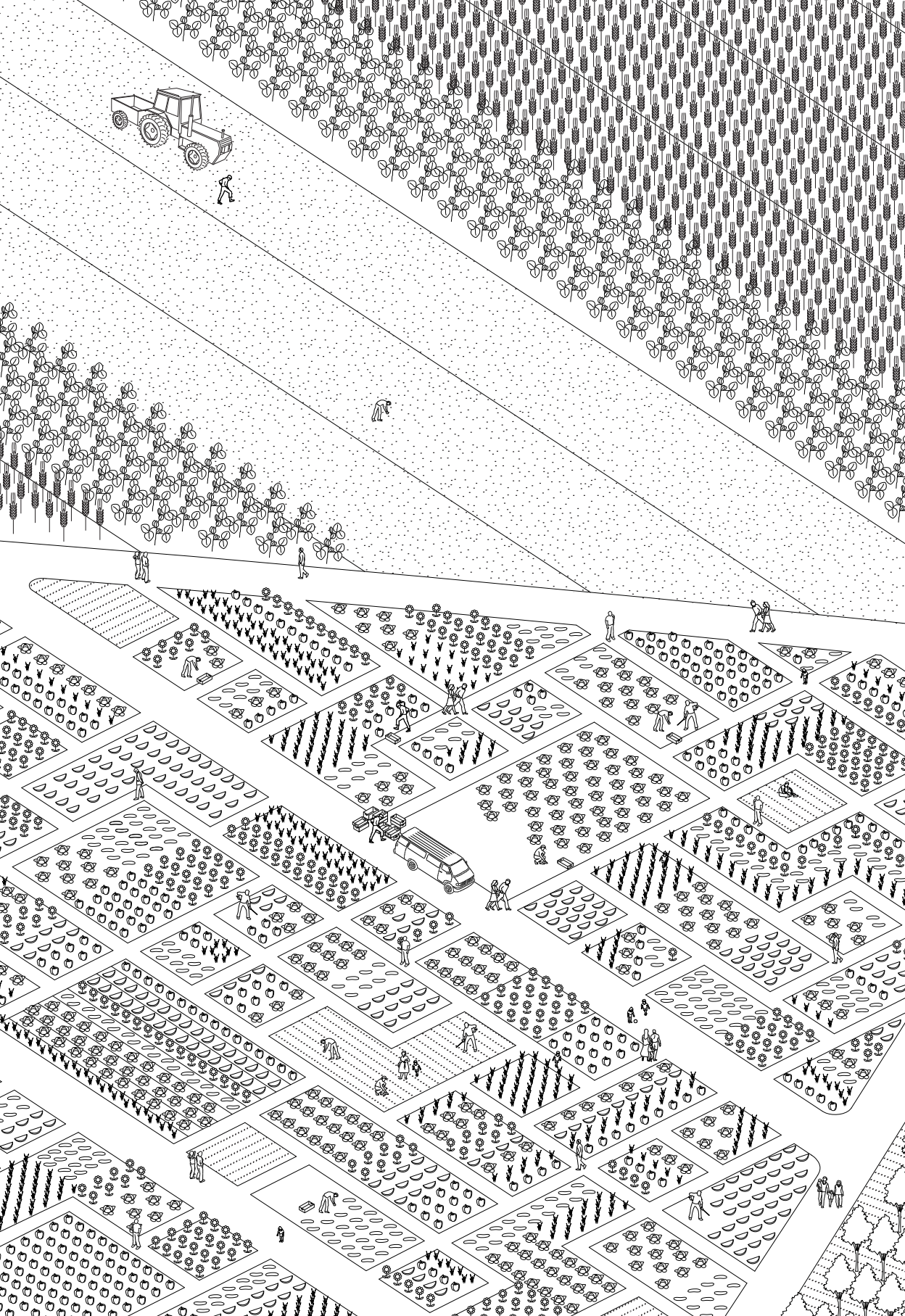


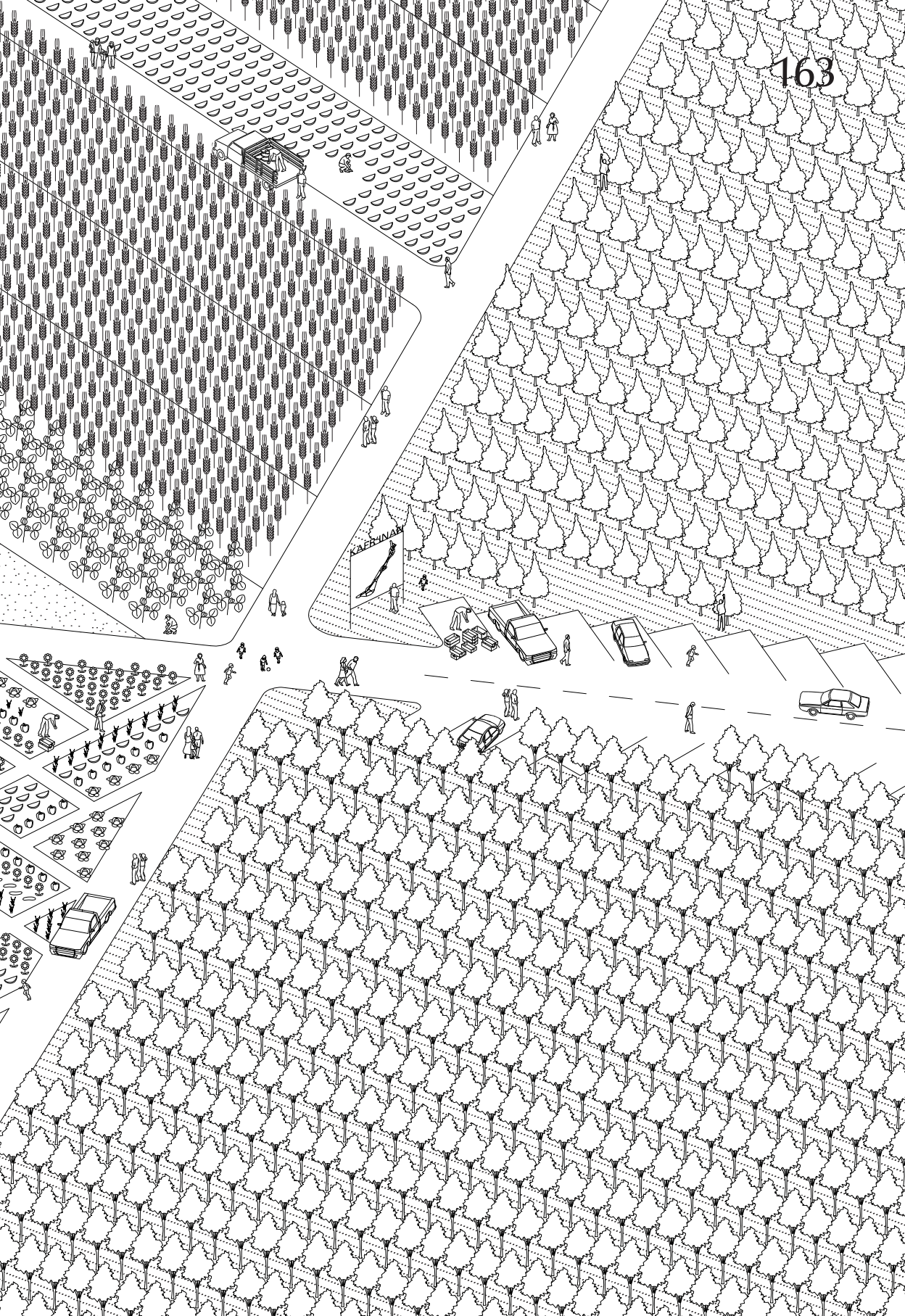








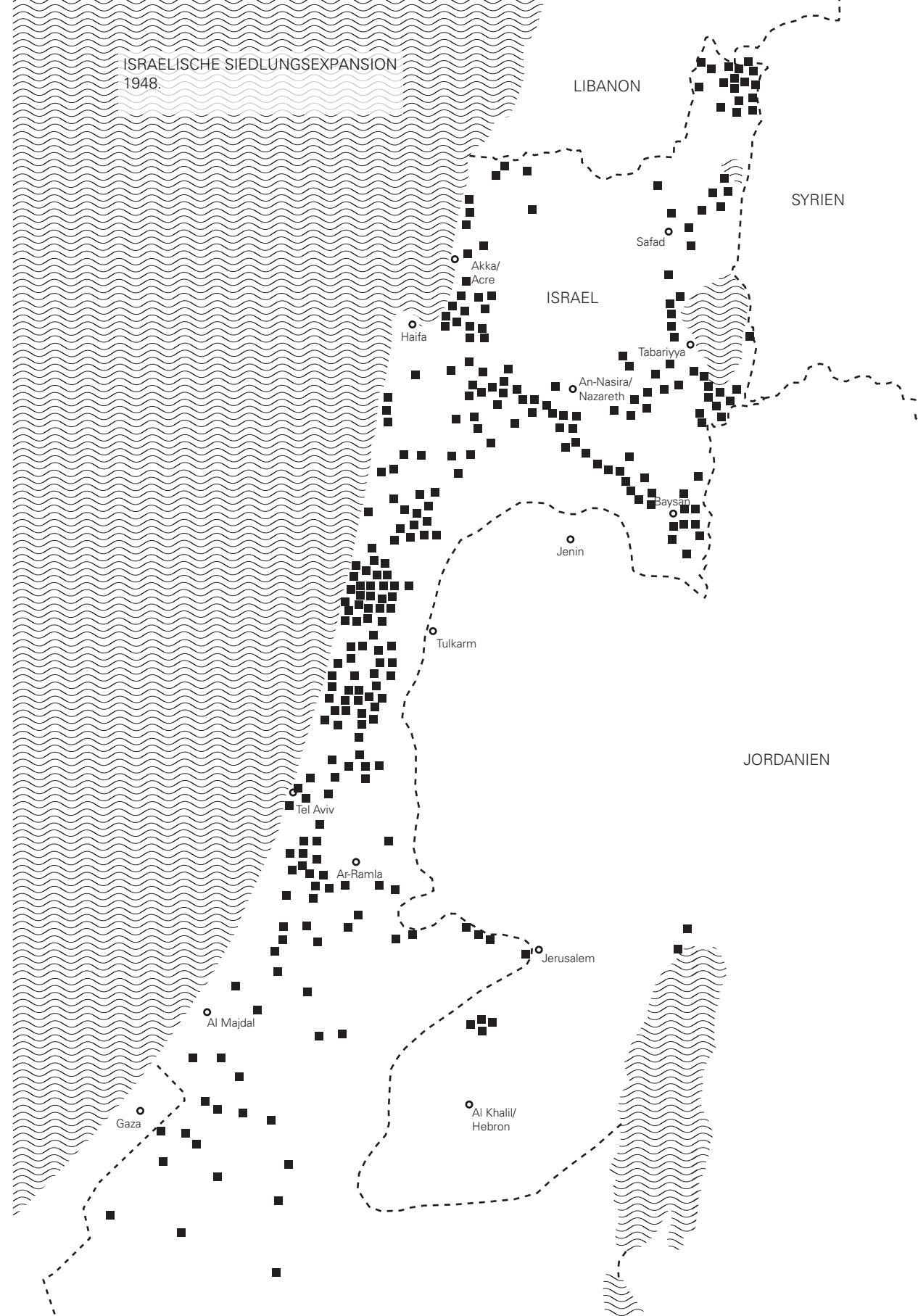


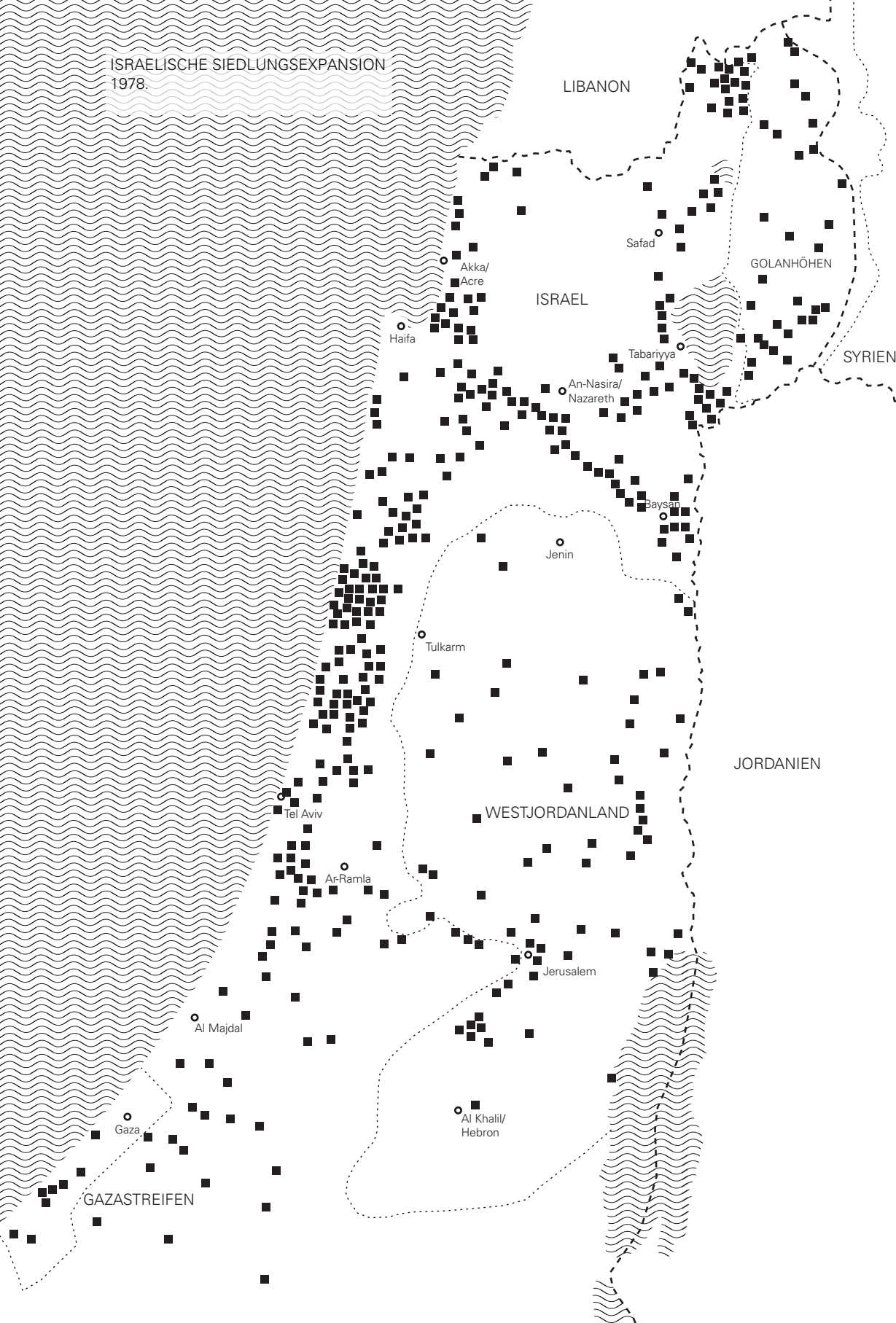


KARTEN DES KONFLIKTS

165

QUELLEN DER KARTEN **S. 167** Martin Gilbert: The Routledge Atlas of the Arab-Israeli Conflict, Routledge New York, 2008, 9. Auflage, S. 3. **S. 168** Peter Beaumont: The Middle East: A Geographical Study, John Wiley&Sons, 1976, S. 417. **S. 169** Martin Gilbert: The Routledge Atlas of the Arab-Israeli Conflict, Routledge New York, 2008, 9. Auflage, S. 109 und S. 120. **S. 170** Foundation for Middle East Peace, www.fmep.org/maps/settlements-population, 10.01.2010. **S. 171** Walid Khalidi: All That Remains: The Palestinian Villages Occupied and Depopulated by Israel in 1948, Institute for Palestine Studies, 1992. **S. 172** www.passia.org/palestine_facts/MAPS/Refugees-UNWRA-2001.html, [www.unrwa.org/userfiles/file/statistics/uif-dec09\(1\).pdf](http://www.unrwa.org/userfiles/file/statistics/uif-dec09(1).pdf), 09.01.2010.





ZERSTÖRTE UND ENTVÖLKERTE
DÖRFER DURCH DIE ISRAELISCHE
OKKUPATION IN PALÄSTINA 1948.

LIBANON

171

SYRIEN

Dorf Kafr 'Inan

Safad

Akka/
Acre

Haifa

Tabariyya

An-Nasira/
Nazareth

Baysan

Jenin

Tulkarm

Yaffa

Ar-Ramla

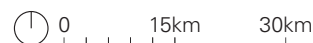
Jerusalem

Al Majdal

Gaza

Al Khalil/
Hebron

JORDANIEN



PALÄSTINENSISCHE
FLÜCHTLINGSLAGER



LIBANON

425.640 PF = 10,7%
der Gesamtbevölkerung

Flüchtlingslager
Nahr el-Bared

Tripoli

Beirut

Saida

Tyre

Haifa

ISRAEL

Jenin

Tulkarm

Nablus

Ramallah

Jericho

Jerusalem

Al Khalil/
Hebron

WESTJORDANLAND

778.993 PF = 32,6%
der Gesamtbevölkerung

GAZASTREIFEN

1.106.195 PF = 70%
der Gesamtbevölkerung

GOLAN
HÖHEN

SYRIEN

472.109 PF = 2,3%
der Gesamtbevölkerung

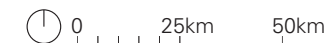
Damaskus

JORDANIEN

1.983.733 PF = 31,7%
der Gesamtbevölkerung

Amman

1.642.239



- 1** 1947 London gibt sein Palästina-Mandat an die Vereinten Nationen zurück. Die UNO-Vollversammlung stimmt für die Teilung Palästinas in einen jüdischen (56% der ursprünglichen Fläche Palästinas/des britischen Mandatsgebiets) und einen arabischen Staat (44%). Jerusalem soll unter internationale Verwaltung kommen. Die Palästinenser lehnen ab.
- 2** 1948 Proklamation des Staates Israel durch Ben Gurion in Tel Aviv, einen Tag vor Ende des britischen Mandats. Die Juden gehen als Sieger aus dem arabisch-israelischen Krieg hervor, 760.000 Palästinenser werden vertrieben. Israel vergrößert das im UN-Teilungsplan vorgeschlagene Gebiet um Galiläa, den Negev und das westliche Jerusalem (78% der ursprünglichen Fläche Palästinas). Das Westjordanland kommt unter jordanische Kontrolle, der Gazastreifen wird von Ägypten verwaltet.
- 3** 1948 Flüchtlingslager entstehen im Westjordanland, Gazastreifen und den arabischen Nachbarländern um palästinensische Flüchtlingsströme aufzunehmen. UNRWA (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East) wird gegründet.
- 4** 1964 Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO mit Oberhaupt Yassir Arafat (ab 1969), Hauptquartiere in Jordanien (bis 1970), Libanon (bis 1982), Tunesien (bis 2001) und Ramallah.
- 5** 1967 Im Sechstagekrieg erobert Israel die Golanhöhen, das Westjordanland, den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel und Ost-Jerusalem. 300.000 Palästinenser werden vertrieben. Der UN-Sicherheitsrat fordert Israel zum sofortigen Rückzug aus den besetzten Gebieten auf. Schrittweise beginnt die illegale Besiedelung der besetzten Gebiete durch jüdische Siedler.
- 6** 1977 Ariel Sharon beginnt seine politische Karriere als Landwirtschaftsminister und wird wichtigster Fürsprecher der Siedlerbewegung.
- 7** 1978 Israel und Ägypten schließen in Camp David (USA) Separatfrieden. Land gegen Frieden. Israel verpflichtet sich zum Rückzug von der Sinai-Halbinsel.
- 8** 1980 Israel erklärt Jerusalem zur „ewig ungeteilten Hauptstadt“ und vollzieht die Annexion des arabischen Ostteils. Ein Jahr darauf annektiert Israel formell die syrischen Golanhöhen.
- 9** 1982 Israelischer Libanonfeldzug mit Ziel der Schwächung von PLO und Hisbollah. Besetzung des Südens Libanons bis ins Jahr 2000.
- 10** 1987 Beginn der ersten palästinensischen Aufstandsbewegung unter Yassir Arafat („Erste Intifada“).
- 11** 1988 Jordanien tritt seinen Anspruch auf das Westjordanland an die PLO ab. Der palästinensische Nationalrat akzeptiert die Zwei-Staaten-Lösung (1947), die PLO ruft einen „Arabischen Staat Palästina“ aus.

5.000.000

4.000.000

3.000.000

2.000.000

1.000.000

0

12 1993 Im Oslo I-Abkommen soll die Grundlage für einen israelischen Abzug aus den seit 1967 besetzten Gebieten, sowie eine palästinensische Selbstverwaltung (Pal. Autonomiebehörde) – als Vorstufe für eine staatliche Selbständigkeit – geschaffen werden. Kernfragen (Siedlungsbau, Flüchtlingsrückkehr, Jerusalem) bleiben ausgeklammert.

13 1995 Oslo II-Abkommen: Aufteilung des Westjordanlandes in drei Verwaltungszonen (72% bleiben unter israelischer, 21% kommen unter gemeinsame und 7% unter palästinensische Verwaltung).

14 2000 Camp-David-Gipfel scheitert. Israel verweigert den Rückzug aus dem gesamten Westjordanland, die Souveränitätsteilung Jerusalems und die Rückkehr der pal. Flüchtlinge. Ein provozierender Auftritt Ariel Sharons auf dem Tempelberg führt zur Zweiten Intifada.

15 2002 Beginn des Baus der Separationsmauer. Verlauf zu 2/3 östlich der Green Line (Waffenstillstandslinie von 1948). Eingliederung der jüdischen Siedlungen ins israelische Kernland.

16 2003 USA, UN, EU und Russland legen einen Friedensplan (Road map) vor. Ziel ist ein palästinensischer Staat bis 2005.

17 2004 Alle 21 jüdischen Siedlungen im Gaza-Streifen werden geräumt und vom israelischen Militär zerstört. Im Westjordanland wird der Siedlungsbau jedoch ungehindert fortgesetzt.

18 2005 Nach dem Tod Yassir Arafats wird Mahmud Abbas dessen Nachfolger.



jüdische Bevölkerung

Arabische Bevölkerung **26**

-
- A vertical timeline on the right side of the page, marked with a blue line and the word 'Jüdisch' at the top. It lists events from 2006 to 2009. The events are numbered 20 through 25. The text is in German. The timeline is positioned to the right of the main text block, which contains the same numbered list of events. The timeline is a vertical line with a blue background and a white border. The word 'Jüdisch' is written vertically along the line. The events are listed in a column next to the line.
- 20** 2006 Libanonkrieg – israelische Offensive gegen die Hisbollah.
 - 21** 2006 Hamas gewinnt bei palästinensischen Parlamentswahlen die absolute Mehrheit aller Sitze. 2007 übernimmt die Hamas gewaltsam die Macht im Gaza-Streifen. Im Westjordanland regiert weiterhin die Fatah von Abbas.
 - 22** 2008 Laut dem Israel Central Bureau of Statistics (CBS) ist die Zahl jüdischer Siedler im Westjordanland auf 290.000 gestiegen (in 120 offiziellen Siedlungen). Dazu kommen ca. 100 inoffizielle Siedlungen (outposts). In Ost-Jerusalem leben nun 195.000 Juden.
 - 23** 2008 Die bis Ende Dezember gestartete Offensive der israelischen Armee gegen den Gazastreifen fordert viele Todesopfer und verheerende Zerstörungen. Ein nachhaltiger Frieden kann nicht erreicht werden.
 - 24** 2009 Benjamin Netanjahu führt nach Neuwahlen im Februar vier Parteien aus dem rechten und religiösen Spektrum sowie die Arbeiterpartei zusammen. Die neue Regierung distanziert sich anfangs von der Zwei-Staaten-Lösung. Netanjahu spricht sich lediglich für eine wirtschaftliche Autonomie der Palästinenser aus.
 - 25** 2009 Der neue US-Präsident Barack Obama legt in einer Rede in Kairo ein eindeutiges Bekenntnis zur Zwei-Staaten-Lösung ab und ernennt George Mitchell zum Nahost-Sondergesandten.



LITERATUR

BÜCHER

- ABU-SITTA Salam: Atlas of Palestine 1948. Reconstructing Palestine, Palestine Land Society, London, 2004.
- ABU-SITTA Salam: The Return Journey. A Guide to the Depopulated and Present Palestinian Towns and Villages and Holy Sites, Palestine Land Society, London, 2007.
- AGAMBEN Giorgio: Ausnahmezustand, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2004.
- ANGÉLIL Marc: Indizien; Zur politischen Ökonomie urbaner Territorien, Niggli AG, Zürich, 2006.
- BALLESTEROS Mario u.a. (Ed.): VERB. Cities in Crisis, ACTAR D, Barcelona, 2008.
- BASAR Shumon, CARVER Antonia, MIESSEN Markus: With/Without. Spatial Products, Practices and Politics in the Middle East, Bidoun Inc, New York, 2007.
- BENEVISTI Eyal, GANS Chaim, HANAFI Sari (Ed.): Israel and the Palestinian Refugees, Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 2007.
- BEAUMONT Peter: The Middle East: A Geographical Study, John Wiley & Sons, New York, 1976.
- BIRKSTED Jan (Ed.): Landscapes of Memory and Experience, Spon Press/Taylor & Francis, London, 2000.
- BORRIES Jens Uwe von; FISCHER Jens-Uwe: Heimatcontainer. Deutsche Fertighäuser in Israel, Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 2009.
- BRAVERMAN Irus: Planted Flags. Trees, Land and Law in Israel/Palestine, Cambridge University Press, New York, 2009.
- CCCB (Ed.): Archipelago of exception, Centre de Cultura Contemporània de Barcelona, Barcelona, 2007.
- CORBOZ André u.a.: Landscapes Abused. Missbrauchte Landschaften, gta Verlag, ETH Zürich, 2007.
- CORNER James (Ed.): Recovering Landscape. Essays in Contemporary Landscape Architecture, Princeton Architectural Press, New York, 1999.
- COSGROVE Denis (Ed.): Mappings, Reaktion Books Ltd, London, 1999.
- FRANKE, Anselm (Hrsg.): Territories. Islands, Camps and other States of Utopia, KW - Institute for Contemporary Art, Berlin, 2003.
- GALÍ-IZARD Theresa: The same Landscape. Ideas and Interpretations, Land & Scape Series, Gustavo Gili, 2005.
- GILBERT Martin: The Routledge Atlas of the Arab Israeli Conflict, Routledge, New York, 9. Auflage, 2008.

GOLD John R., REVILL George (Ed.): *Landscapes of Defense*, Pearson Education Limited, London, 2000.

HAMMER Juliane: *Palestinians Born In Exile. Diaspora and the Search for a Homeland*, University of Texas Press, Austin, 2005.

HOHMANN Mario, RETTICH Stefan (Ed.): *Von A bis Z. 26 Essays zu Grundbegriffen der Architektur*, Walther König Verlag, Köln, 2004.

KAGMAN Noga: *Erased from Space and Consciousness: Depopulated Palestinian Villages in the Israeli-Zionist Discourse*, November Books, Jerusalem, 2008.

KAYE Nick: *Site-Specific Art. Performance, Place and Documentation*, Routledge, London, 2000.

KHALIDI Muhammad Ali (Ed.): *Palestinian Refugees in Lebanon 2001*, Institute for Palestine Studies, Beirut, 2001.

KHALIDI Walid: *All that Remains*, Institute for Palestine Studies, Beirut-Washington, 2006.

KHALIDI Walid: *Before Their Diaspora. A Photographic History Of The Palestinians 1976-1948*, Institute for Palestine Studies, Washington, 2004

MAC ALLISTER Karine, GASSNER JARADAT Ingrid (Ed.): *Survey of Palestinian Refugees and Internally Displaced Persons, 2008-2009*; BADIL Resource Center for Palestinian Residency and Refugees Rights.

MASALHA Nur: *Expulsion of the Palestinians. The Concept of Transfer in Zionist Political Thought 1882-1948*, Institute for Palestine Studies, Washington, 1992.

MIESSEN Markus, BASAR Shumon (Ed.): *Did Someone Say Participate? An Atlas of Spatial Practice*, MIT Press, Cambridge, 2006.

MIESSEN Markus (Ed.): *The Violence of Participation*, Sternberg Press, Berlin – New York, 2007.

MISSELWITZ Phillip, RIENIETS Tim (Ed.): *City of Collision. Jerusalem and the Principles of Conflict Urbanism*, Birkhäuser-Publishers for Architecture, Basel-Boston-Berlin, 2006.

MITCHELL W.J.T: *Landscape and Power*, The University of Chicago Press, Chicago, 2. Auflage, 2002.

MOGEL Liz, BHAGAT Alexis (Ed.): *An Atlas of Radical Cartography*, Journal of Aesthetics and Protest Press, Los Angeles, 2007.

NAZZAL Nafez: *The Palestinian Exodus from Galilee 1948*, The Institute for Palestine Studies, Beirut, 1978.

PAPANEK Victor: *Design For The Real World. Anleitung für eine humane Ökologie zum sozialen Wandel*, Springer Verlag, Wien-New York, 2008.

PAPPE Ilan: *Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins*, Frankfurt am Main, 2007.

PETTI Alessandro: *Archipelaghi e enclave. Architettura dell'ordinamento spaziale contemporaneo*, Bruno Mondadori, Milano, 2007.

POST George E.: *Flora of Syria, Palestine and Sinai*, Syrian Protestant College, Beirut, 1896.

SAID Edward W.: Am falschen Ort, Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin 2000.

SAID Edward W.: Frieden in Nahost? Essays über Israel und Palästina, Palmyra, Heideberg, 1997.

SAID Edward W.: The question of Palestine, Vintage Books, New York, 1992.

SCHMIDT Walter: Hortus Mediteraneus. Gehölze für mediterrane Gärten, Ulmer, Stuttgart 1999.

SEGAL Rafi, WEIZMAN Eyal: A Civilian Occupation. The Politics of Israeli Architecture, Verso Books, London-New York, 2003.

THOMSON Nato u.a.: Experimental Geography. Radical Approaches to Landscape, Cartography and Urbanism, Melville House, New York, 2009.

TREIB Marc (Ed.): Spatial Recall. Memory in Architecture and Landscape, Routledge, New York, 2009.

VET Annelys De (Ed.): Subjective Atlas of Palestine, NAI Publ., Rotterdam, 2007.

WEINRAUB Munio, GITAI Amos: Architektur und Film in Israel, Minerva, München, 2008.

WEIZMAN Eyal: Hollow Land, Verso Books, London-New York, 2007.

WHITE Ben: Isreali Apartheid, Pluto Press, London-New York, 2009.

WEBPAGES

ADALAH - The Legal Center for Arab Minority Rights in Israel, www.adalah.org, 16.03.2010; www.adalah.org/newsletter/eng/julog/Position_Paper_on_Land_Reform_Bill_july_2009.pdf, 05.05.2010.

ARIJ – The Applied Research Institute Jerusalem, www.arij.org, 25.05.2010.

BADIL - Badil Resource Center for Palestinian Residency and Refugee Rights, www.badil.org, 19.05.2010.

B'TSELEM - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories, www.btselem.org/English/Settlements/Taking_Control.asp, 01.03.2009.

DECOLONIZING ARCHITECTURE, www.decolonizing.ps, 18.05.2010.

FAO - Food and Agriculture Organisation of the United Nations, www.fao.org/docrep/U3160E/U3160eo7.htm, 05.01.2010.

<ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/010/a1231e/a1231e00.pdf>, 05.01.2010.

GLOBAL POLICY FORUM, www.globalpolicy.org/security/issues/israel-palestine/land/2008/1023worldbank.htm, 01.03.2009.

INSITUTE FOR PALESTINE STUDIES, www.palestine-studies.org, 25.05.2010.

ISRAEL LAND ADMINISTRATION, www.mmi.gov.il, 10.03.2010.

JEWISH NATIONAL FUND, www.jnf.org, 10.03.2010.

MINISTRY OF AGRICULUTE AND RURAL DEVELOPMENT, www.mmi.gov.il, 10.03.2010; www.moag.gov.il/agri/services/kishurim_shimushim/English_links, 05.01.2010.

PALESTINE MONITOR, www.palestinemonitor.org, 01.03.2009.

PASSIA - Palestinian Academic Society for the Study of International Affairs, www.passia.org/palestine_facts/pdf/pdf2009/Refugees.pdf, 01.03.2010.

UNHCR - United Nations Refugee Agency, www.unhcr.org, 06.03.2010.

UNITED NATIONS, www.un.org/documents/ga/res/3/ares3.htm, 04.03.2010.

UNRWA - United Nations Relief and Work Agency for Palestine Refugees in the Near East, www.unrwa.org, 28.04.2010.

ZOCHROT, www.zochrot.org, 16.05.2010.

ONLINE ARTIKEL

BRONSTEIN Eitan: Position Paper on Posting Signs at Sites of Demolished Palstininan Villages. www.zochrot.org/index.php?id=343, 16.05.2010.

HANAFI Sari: Return; Sacred Cow or Dialogue, 2001, www.mediamonitors.net/sarihanafi1.html, 04.03.2010.

HANAFI Sari: Without the right of return there can be no solution, 2004, www.bitterlemons.org/previous/bl270904ed35.html, 05.03.2010.

HANAFI Sari: Opening the Debate on the Right of Return, 2002, www.prrn.mcgill.ca/prrn/papers/hanafi.html, 08.03.2010.

HANAFI Sari: Lebanese refugee camps as space of exception, 2007 www.tadamon.ca/post/783, 13.05.2010.

HIRSCHFELD Ariel: Erasing words, names and a way of life, 2008, www.palestineremembered.com/Articles/General/Story11869.html, 16.03.2010.

RAMADAN Adam: Destroying Nahr el-Bared: Sovereignty and urbicide in the space of exception, Political Geography, 2009, www.geog.cam.ac.uk/people/ramadan, 13.05.2010.

WHITE Ben: Real reform in Isreal is a distant prospect, 2009, www.guardian.co.uk/commentisfree/2009/sep/27/israeli-land-reform, 05.05.2010.

ZEITSCHRIFTEN

AN ARCHITECTUR - Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt, Material zu: Rafi Segal, Eyal Weizman, Räumliche Analysen der israelischen Siedlungspolitik, Nr.6, An Architektur e.V. (Hrsg), Berlin, 2003.

AN ARCHITECTUR - Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt, Material zu: John Brian Harley, Das Dekonstruieren der Karte, Nr.11, An Architektur e.V. (Hrsg), Berlin, 2004.

AN ARCHITECTUR - Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt, Material zu: John Brian Harley, Die Geographie des Ausreisezentrums Fürth, Nr.12, An Architektur e.V. (Hrsg), Berlin, 2004.

AN ARCHITECTUR - Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt, Material zu: John Brian Harley, Karten zur Globalisierung, Nr.13, An Architektur e.V. (Hrsg), Berlin, 2004.

AN ARCHITECTUR - Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt, Camp for Oppositional Architecture: Theorizing Architectural Resistance, Nr. 18, An Architektur e.V. (Hrsg), Berlin, 2007.

AN ARCHITECTUR - Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt, GAMMA Grid. Das Ende des CIAM und die Bidonvilles Casablanças, Nr. 22, An Architektur e.V. (Hrsg), Berlin, 2008.

DU - Zeitschrift für Kultur, Die Mauer. Niemandesland Palästina, Nr. 8 Zürich, 2006.

L' ATLAS – Un monde à l'envers, Le Monde Diplomatique, Paris, 2009.

ARTIKEL IN ZEITSCHRIFTEN UND ZEITUNGEN

MIESSEN Markus: Critical Spatial Practice as the Margin of Opportunity, in GAM 04, Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz (Hrsg.), Springer Verlag, Wien-New York, 2008, S. 54-67.

SHABBAN, ABBAS, SIRHAN, HASSAN: The socio-economic conditions of Palestinians in Lebanon. in Journal of Refugee Studies 10 (3), Oxford Journals, 1997, S. 378-396.

SHEIKH HASSAN Ismael: An Urbanity of Exile, in A10 (27), 2009, S.60-62.

UNPUBLIZIERTE STUDIEN

ISAYEV Elena: Ancient Presence. Memory of places never visited and people never met; Workshop De-Placing Future Memory, 21.-22. Mai, Exeter (GB), siehe <http://projects.beyondtext.ac.uk/deplacingfuturememory>, 20.03.2010.

ROTHBARD Sharon interviewt von Ben Oram: Ethics in Practice, März 2009.

FILME

ANDONI Saed: Memory of the Cactus, Dokumentarfilm, 2008, 66 min, Arabisch-Häbräisch mU.

BIEMANN Ursula: X-Mission, Dokumentarfilm, 2008, 35 min, Arabisch/ Englisch mU.

DOLEV Gili: Promise Land, 2002, Animationsfilm, 15 min, Englisch.

FOLMAN Ari, POLONSKY David: Waltz with Bashir, 2009, dokumentarischer Animationsfilm, 87 min, Hebräisch mU.

- GITAI Amos: Eden, 2001, Spielfilm, 90 min, Englisch mU.
- GITAI Amos: Kedma, 2002, Spielfilm, 100 min, Hebräisch mU.
- GODARD Jean-Luc: Ici et Ailleurs, 1976, Dokumentarfilm, 53 min, Französisch mU.
- JACIR Annemarie: Salt of this Sea, 2009, Spielfilm, 109 min, Arabisch mU.
- KHLEIFI Michel, SIVAN Eyal: Route 181. Fragments of a Journey in Palestine-Israel, 2003, Dokumentarfilm, Arabisch/Hebräisch mU.
- RAJKOWSKA Joanna: Camping Jenin, 2008, Dokumentarfilm, 35 min, Arabisch mU.
- ROESKESN Till: Videomappings: Palestine (part I), 2008, Dokumentarfilm, 15 min, mU.
- SIVAN Eyal: Aqabat Jaber. Leben auf der Durchreise, 1987, 81 min, Arabisch mU.
- SIVAN Eyal: Aqabat Jaber. Frieden ohne Rückkehr?, 1995, 61 min, Arabisch mU.

SEMINARE UND WORKSHOPS

- HDA Graz: Gemeinsam gut sein – Kann Architektur die Welt retten?, Roundtable mit Peter Fattinger, Martin Kaltwasser, Oliver Polisch, Gertrud Tauber, Elke Rosweg, 16.10.2008.
- BOZAR Brüssel: Decolonizing Architecture. Scenarios for the Transformation of Israeli Settlements, Seminar und Roundtable mit Lieven De Cauter, Sandi Hilal, Alessandro Petti und Eyal Weizman, 31.10.2008.
- BERLAGE INSITUTE Rotterdam: Decolonizing Architecture, Workshop mit Lieven De Cauter, Sandi Hilal, Alessandro Petti, 3. -7.11.2008.
- HDA Graz: Joint Action in Architecture – Getting Political Again?, Symposium mit Francesca Ferguson, Markus Miessen, Zvi Hecker, Michael Sorkin, Srdjan Jovanović Weiss u.a., 02.-04.07.2009
- DA SUMMER RESIDENCY Bethlehem: 1000 Thoughts 1 Bethlehem Night – A series of informal meetings designed to open up a space for the exchange of thoughts and project developments, mit Sari Hanafi, Reem Fadda, Irit Rogoff, Teilnehmer der Decolonizing Architecture Summer Residency u.a., Juli und August 2009.
- ARCHITEKTUR ZENTRUM Wien: Other Markets, Symposium mit Teddy Cruz, Helge Mooshammer, Peter Mörttenböck, Marjetica Portč Irit Rogoff, 31.10.2009.

ABBILDUNGEN

SEITE 28	Eigene Fotografie.
SEITE 31	Photographie aus Zeitschrift A10 (27), 2009, S. 62.
SEITE 36	Karte von Palestine Survey (britisches Mandat), 1942 Luftbild von maps.google.il , 10.02.2010.
SEITE 39	Luftbild von maps.google.com , 05.05.2010.
SEITEN 40,42	Photographien von www.palestineremembered.com , 10.05.2010.
SEITEN 41,43	Grafiken von Nina V. Kolowratnik, Sebastiaan Loosen und Maria Rocco.
SEITE 44	Luftbild von maps.google.com , 17.03.2010.
SEITE 47	Luftbild von maps.google.com , 05.05.2010.
SEITE 48	Memory Map von Hassan Ahmad Mansour über Luftbild von maps.google.com , 05.05.2010.
SEITE 49	Plan von Nahr el-Bared Reconstruction Comitee und Ismael Sheikh Hassan; Daten von UNRWA Records.
SEITEN 50-52	Memory Map von Hassan Ahmad Mansour.
SEITE 53	Plan von Nahr el-Bared Reconstruction Comitee und Ismael Sheikh Hassan; Daten von UNRWA Records. Übersetzungshilfe von Ghalia Jaber.
SEITE 54	Eigene Photographien.
SEITE 55	Notiz von Hassan Ahmad Mansour.
SEITE 56	Photographien von Zochrot und Tashy Endres.
SEITE 59	Flyer erhalten von Ismael Sheikh Hassan.
SEITEN 77-89	Quellen für die Diagramme: Topographische Landvermessungs- karte, Palestine Survey (britisches Mandat) Blatt Maghar 18-25, 1:20.000, 1944; Landvermessungs- und Nutzungskarte des Dorfes Kafr 'Inan, Palestine Survey (britisches Mandat), Blatt 24-B, 1:10.000, 1942; Salman-Abu Sitta: The Return Journey, Palestine Land Society, 2007, Seite 24; Topographische Wander- karte Upper Galilee, Society for Protection of Nature (IL), 2007; Topographische GIS-Karte, www.amudanan.co.il , 20.11.2009; Interview mit einem Bewohner der Moshav Moran (Information über gepachtete Felder umliegender landwirtschaftlicher israel- ischer Siedlungen 2010); Interview mit Bewohnern Rames und Mghars sowie www.palestineremembered.org (Information über palästinensischen Grundbesitz 2010).
SEITEN 99-103	Stills aus dem Video von Marcella Rafaniello.
SEITE 111	Memory Map von Hassan Ahmad Mansour.

- SEITE 112 Landvermessungs- und Nutzungskarte des Dorfes Kafr 'Inan, Palestine Survey (britisches Mandat), Blatt 24-B, 1:10.000, 1942;
- SEITEN 120-127 Topographische Landvermessungskarte, Palestine Survey (britisches Mandat) Blatt Maghar 18-25, 1:20.000, 1944; Landvermessungs- und Nutzungskarte des Dorfes Kafr 'Inan, Palestine Survey (britisches Mandat), Blatt 24-B, 1:10.000, 1942; Eigene Recherche vor Ort, 2009.
- SEITE 128 Karte von Palestine Survey (britisches Mandat), 1942, Luftbild von maps.google.il, 10.02.2010.
- SEITE 129 Luftbild von maps.google.il, 10.02.2010.
- SEITEN 139-143 Eigene Photographien.
- SEITE 144 Photographien von www.palestineremembered.com, 04.01.2010.
- SEITEN 145,149 Luftbild von maps.google.il, 10.02.2010.
- SEITE 167 Martin Gilbert: The Routledge Atlas of the Arab-Israeli Conflict, Routledge New York, 2008, 9. Auflage, S. 3.
- SEITE 168 Peter Beaumont: The Middle East: A Geographical Study, John Wiley&Sons, 1976, S. 417.
- SEITE 169 Martin Gilbert: The Routledge Atlas of the Arab-Israeli Conflict, Routledge New York, 2008, 9. Auflage, S. 109 und S. 120.
- SEITE 170 Foundation for Middle East Peace, www.fmep.org/maps/settlements-population, 10.01.2010.
- SEITE 171 Walid Khalidi: All That Remains: The Palestinian Villages Occupied and Depopulated by Israel in 1948, Institute for Palestine Studies, 1992.
- SEITE 172 www.passia.org/palestine_facts/MAPS/Refugees-UNWRA-2001.html, [www.unrwa.org/userfiles/file/statistics/uif-decog\(1\).pdf](http://www.unrwa.org/userfiles/file/statistics/uif-decog(1).pdf), 09.01.2010.
- SEITEN 174,175 Löwer Hans-Joachim: Heilige Erde - Unheiliges Land, National Geographic, Frederking & Thaler Verlag GmbH, München, 2006; Steininger Rolf: Der Nahostkonflikt, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M., 2009; Eva Berié: Der Fischer Weltatmanach 2010, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M., 2009. CBS - Israel Central Bureau of Statistics; israelipalestineprocon.org.
- SEITEN 188-191 Begleitheft der Zochrot-Tour nach Kafr 'Inan 03.10.2009.

Meiner Familie und Johannes Pointl.

Decolonizing Architecture, Bethelehem-London:

Sandi Hilal, Alessandro Petti und Eyal Weizman.

Teilnehmer der Decolonizing Architecture Summer Residency 2009:

besonders Ahmad Barclay, Tashy Endres, Marcella Rafaniello,

Maria Rocco, Sebastiaan Loosen und Bert Ruelens.

Hassan Ahmad Mansour

Ismael Sheikh Hassan

Zochrot, Tel Aviv (IL): Eitan Bronstein und Raneen Jerries,

Adam Freeman und Noga Kadman.

Digital Art Lab, Holon (IL): Eyal Danon.

Adalah, Haifa (IL): Hanah Hamdan.

Badil Resource Center, Bethlehem (PA).

Alternative Information Center, Beit Sahour (PA).

Rotor, Graz (AT): Margarethe Markovecs.

Berlage Institute, Rotterdam (NL): Lieven De Cauter

Salottobuono (IT)

Eyal Sivan

Gili Dolev

Adam Ramadan

Ghalia Jaber

Yara Saifi

Technische Universität Graz (AT):

Bianca Maria Rinaldi, Michael Zinganel

Ruby Jana Sircar

זאָכרֹת כּפֶר עֵנָן
זוכרות את פֶּכֶר עֵנָן
Remembering Kafr 'Inan

Notes from the first trip to Kafr 'Inan.

By Nina Valerie Kolowratnik

Prepared for the absence of road signs, we finally reached the ruins of the demolished village of Kafr 'Inan with the *The Return Journey* atlas in one hand and a marked aerial photograph from *PalestineRemembered.com* in the other.

We parked the car on the side of the road. We stepped out of the car and suddenly realised how seldom people must stop here. No car slowed down, and the speed of every car rushing past made us recoil. People must not stop here often. There appears to be nothing to stop for.

Amazed at first that a paved path led to the former village, we soon realised that it ended at a Jewish shrine. We continued beyond the path to the „rocky“ hill. After we walked for a few minutes in the scorching heat and took some photographs, we noticed an old man who was also walking. Later we would learn that he walks here three times a week. He travels from the village of Rameh, where he now lives, back to Kafr 'Inan, where he lived until he was 15. We met a former inhabitant from the village by coincidence!

Until that moment we had felt that we were walking in a forgotten past, through a village with no inhabitants. We had felt that no one around us or in the cars rushing by had realised what we were looking for. But Hassan Ahmad Mansour, who had once lived in the village, did not seem at all surprised that we were interested in this particular place.

When he began to show us where all the houses once stood, and tell us which family lived where, how the village was organized and how people earned their livelihood - getting more enthusiastic with every step he took - we were suddenly no longer walking among ruins, but in his memory, one which seemed as alive as if he had left only yesterday.

Within a few minutes I decided to use this village as my case study.



image description:
a. built up area and land division
Kafr 'Inan village 1948, b. houses
of Kafr 'Inan refugees in Nahr al-
Barid refugee camp 2007

REFUGEE RETURN LAB

An architecture thesis project
by Nina Valerie Kolowratnik,
University of Technology
Graz/ Austria

5/16

If architecture wants to influence today's socio-political situation, it has to leave behind traditional modes of action and turn the practice itself into a means of cultural and political involvement. Consciously working with the tools of an architect, the REFUGEE RETURN LAB project speculates about the return of Palestinian refugees to today's Israel and about the future of Israel - Palestine more generally.

Discussion of the *Right of Return* of nearly six million Palestinian refugees seems taboo among Israelis due to their fear of demographic change and seems to lead to an ideological deadlock among Palestinians due to their fear that recognition of that right might be lost.

The spatial planner offers a way to counteract the stagnant discussion about Return, reframing the debate to read the conflict from a fundamentally spatial perspective. Less important than detailed planning of scenarios for Return is defining the spatial questions and challenges which will arise once the right of return is realised. Rebuilding village structures should not be viewed simply nostalgically, but within a much wider range of possibilities for return—not necessarily all based on permanent resettlement.

The return to Israel is a return to a transformed reality. People displaced from rural surroundings will return to urban settings. We have to respond to this new reality, created since 1948. We have to challenge and redefine it, or subvert it. When dealing with the spatial dimension of Return, it is essential to operate with a stereoscopic vision - a view which incorporates the complex relation between two places- the extraterritorial space of refuge and the erased site of origin - the destroyed village

and the contemporary realities of sixty years of Palestinian exile¹.

This thesis project investigated the conflict between spatial, social and cultural methods and practices of Return, looking at the juxtaposition of two specific places linked to the return - the Palestinian refugee camp Nahr al-Barid, in Lebanon, and the destroyed village of origin Kafr 'Inan, in the Galilee.

In the course of the project I looked at historical land tenure, the built status quo, the archaeology of memories and the connection between today's refugees in the camp and their place of origin.

The project was developed in cooperation with Eyal Weizman, Alessandro Petti and Sandi Hilal (Decolonizing Architecture, Bethlehem - London). The research phase included a three-month field trip to the West Bank and Israel. Portions of the project will be exhibited at the International Rotterdam Architecture Biennale and the Istanbul Art Biennale 2009 under the topic of *Refuge*.

1 Eyal Weizman, August 2009

